Zeitschrift: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden

Herausgeber: Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Graubünden

Band: 98 (1968)

Artikel: Obersaxer Bürger geistlichen Standes

Autor: Abele, Toni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-595695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Obersaxer Bürger geistlichen Standes

Toni Abele, 1025 St-Sulpice VD

Öfters zitierte Quellen

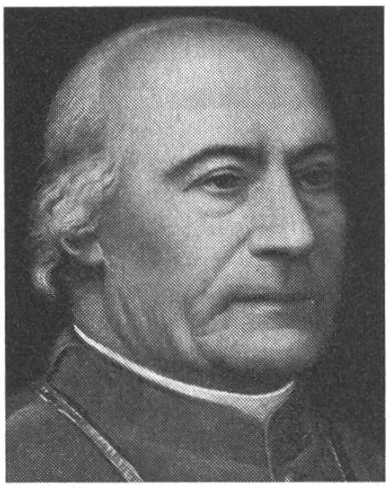
BAC, Cal. I	Calculus pro dispensationibus 1762–1773
BAC, Cal. II	Calculus pro dispensationibus 1773–1776
BAC, Cal. III	Calculus pro dispensationibus 1776–1785
BAC, Cal. IV	Calculus pro dispensationibus 1786–1794
BAC, Cal. V	Calculus pro dispensationibus 1794–1804
BAC, Cal. VI	Calculus pro dispensationibus 1805–1815
BAC, Cal. VII	Calculus pro dispensationibus 1816–1834
BAC, Cel.	Protocollum Celsissimi 1672–1885, mehrere Bände
BAC, El.	Elenchus ad parochias admissorum 1732–1739
BAC, M mit	Ortsnamen: Mappen, Sig. 262.2 verschiedener Pfarreien
BAC, Patr.	Patrimonien-Verzeichnis 1485–1900
BAC, PO I	Protocollum Ordinandorum 1611–1644
BAC, PO II	Protocollum Ordinandorum 1645–1677
BAC, PO III	Protocollum Ordinandarum 1678–1680
BAC, PO IV	Protocollum Ordinandorum 1680–1730
BAC, PO V	Protocollum Ordinandorum 1731–1781
BAC, PO VI	Protocollum Ordinandorum 1781–1876
BAC, Rat.	Ratiocinia Cancelleriae 1755–1762
BAC, SO	Protocollum Officii, mehrere Bände
Osax LB	Landbuch II
Osax GP	Gemeinde-Protokoll 1848–1905
Osax Lb	Liber Baptizatorum
Osax Lm	Liber Matrimoniorum
Osax Ld	Liber Defunctorum
Osax Urb.	Urbarium Pfarrei Osax; 1875 angelegt
Osax Z	Zivilstands-Register
PrS	Priesterseminar St. Luzi Chur, mehrere Manuskripta
STAGR	Staatsarchiv Graubünden, mehrere Manuskripta

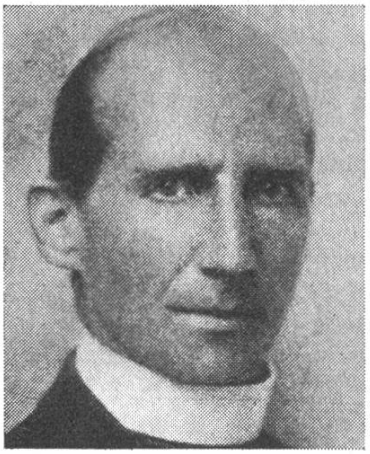
Zusätzliche Quellen s. jeweils Anmerkungsapparat

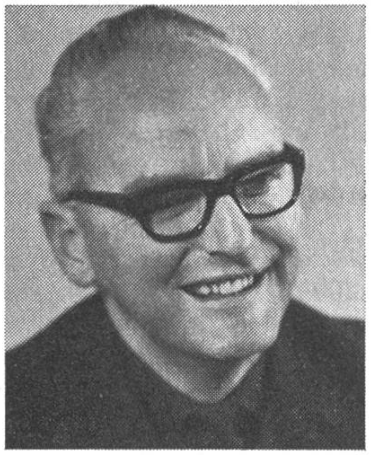
Öfters zitierte Literatur

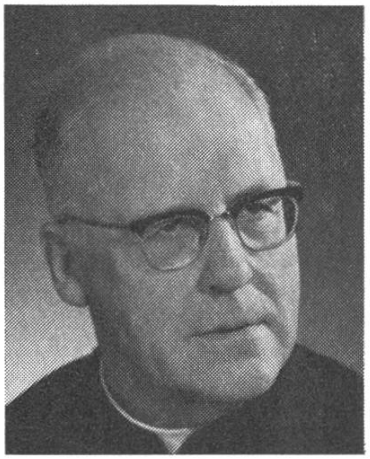
BM	Bündner Monatsblatt, Chur
Dir.	Directorium Romano-Curiense seit 1869
FO	Folia Officiosa des Bistums Chur 1895–1967
Jb HAGG	Jb der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft GR
Maissen, DLG	Felici Maissen, Bündner Studenten in Dillingen von 1551–1800 in 90. Jb HAGG 1960; Chur 1961
Maissen, Fk	Felici Maissen, Bündner Studenten in Feldkirch von 1650–1870 in Zeitschrift Montfort; Dornbirn 1962
Maissen, LU I	Felici Maissen, Bündner Studenten am Jesuitenkolleg in Luzern in Der Geschichtsfreund, 110. Band; Stans 1957
Maissen, LU II	Felici Maissen, Bündner Studenten in Luzern 1588–1850 in BM 1966
Maissen, Mi I	Felici Maissen, Bündner Studenten in Mailand von 1581–1900 in Jb HAGG 1965; Chur 1966
Maissen, Mi II	Felici Maissen, Über das Helvetische Kolleg in Mailand und Graubünden in BM 1967
Maissen, S/Brig	Felici Maissen, Bündner Studenten an den Jesuitenkollegien von Sitten und Brig in Zeitschrift Vallesia; Sitten 1962
Müller, Schüler I	P. Iso Müller, Die Disentiser Klosterschüler 1690–1742 in BM 1959
Müller, Schüler II	P. Iso Müller, Die Disentiser Klosterschüler 1742–1765 in BM 1964, S. 173–203
Müller, Schüler III	P. Iso Müller, Die Disentiser Klosterschüler 1765–1799 in BM 1964, S. 209–251
Schem.	Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Chur 1861–1955
Simonet	J. J. Simonet, Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens in Jb HAGG 1919–1921

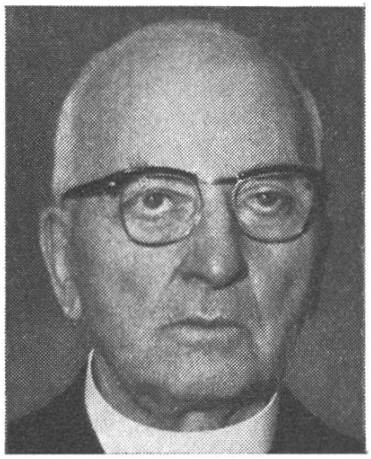
Zusätzliche Literatur s. jeweils Anmerkungsapparat











Erzbischof Johann Martin Henni
Oel, unbekannter Maler. Besitz: Erzbischöfliche Kanzlei Milwaukee

Michael A. Alig

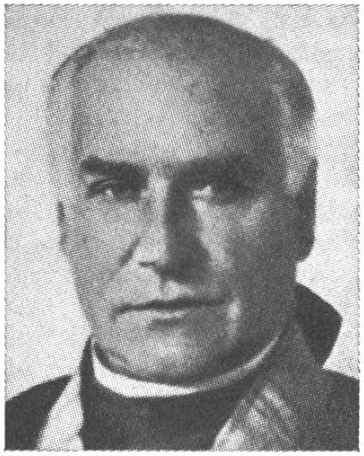
Paul Casanova

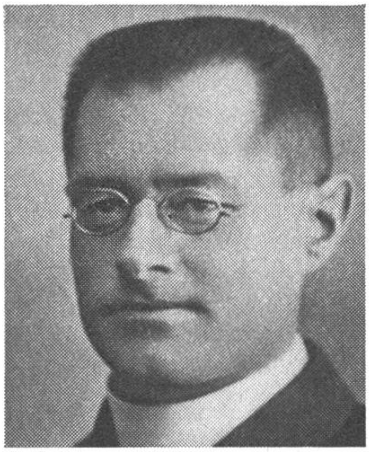
Christian A. Henny

Hans Henny

Josef Henny 1886–1964

Joseph Henny 1900–1956





Bischof Johann Peter Mirer
Oel von J. Witta, Mai 1848. Besitz: Bischöfliche Kanzlei St. Gallen

Christian Herrmann

Charles V. Yanka

Christian Janka

C. Hilarius Mirer

Alois Riedi

C. Georg Riedi

Abkürzungen

*	geboren, Geburt	M	Mappe, Schachtel, Aktenbündel
~	getauft, Taufe	Osax	Obersaxen
oo	verehelicht, Ehe	Osax-Mf	Obersaxen-Meierhof
†	gestorben, Tod	Osax-SM	Obersaxen – St. Martin
BAC	Bischöfliches Archiv Chur	PA	Pfarr- und Kirchenarchiv
GA	Gemeindearchiv	PrS	Priesterseminar St. Luzi Chur
GR	Graubünden	S., s.	Seite, siehe
Jb	Jahresbericht, Jahrbuch	s. p.	ohne Seitenangabe
Jh	Jahrhundert	STAGR	Staatsarchiv GR Chur
			Taufpate, Taufpatin

Inhalt

	Seite
Quellen- und Literatur-Verzeichnis, Abkürzungen	2, 3, 6
Allgemeines	7–10
Kurzbiographien	10–37
Ortsverzeichnis	37–38
Personenverzeichnis	38–40

Allgemeines

Aus der deutschsprachigen, katholischen Gemeinde Obersaxen mit 555 bis 839[1] Einwohnern stammen 42 Priester. Wir finden darunter Kapläne und Pfarrherren, Gymnasial- und Seminarlehrer, OSB-Patres und Kartäuser, Domherren, Bistums-Sekretäre und – Generalvikare, einen Bischof und einen Erzbischof. Wie reizvoll wäre es, die einzelnen Bürger[2] geistlichen Standes vor den wirtschaftlichen, soziologischen, politischen und kirchenhistorischen Hintergrund der lokalen Zeitereignisse zu stellen, um so einen bunten Strauß der Obersaxer Ortsgeschichte flechten zu dürfen. Ich muß darauf verzichten; Kurzbiographien in einem nüchternen Zahlengerippe müssen genügen.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit bestand darin, einen Überblick über den Studiengang und Wirkungskreis der Priester aus Obersaxen zu gewinnen, wobei es aber auch darum ging, die Primär- und Sekundärquellen kritisch zu durchleuchten, um in den Biographien das Zeitmoment enger und besser erfassen zu können. Da jedoch die Obersaxer Pfarrbücher erst 1621 beginnen, konnten die vor 1621 geborenen Priester nicht erfaßt werden. Die Arbeit konzentriert sich also auf das 17. bis 20. Jahrhundert.

Überzeugend, selbstverständlich mit dem nötigen Vorbehalt, weist Pater Iso Müller[3] den im Jahre 1213 erwähnten Disentiser Mönch «Anricus de Sursaxa» nach Obersaxen, wo sich Anricus und Henricus anscheinend zum Familiennamen Henni entwickelt haben soll. Ob der von Herrmann Wartmann[4] anno 1251 bei einer Vereinbarung zwischen Kloster Disentis und Freiherren von Rhäzüns festgehaltene Zeuge «Ul[rico], plebano de Supersax» Bürger von Obersaxen war oder nicht, wird nicht leicht zu beantworten sein. Die Bürgerrechtsfrage für Pfarrer Leonhard Priur oder Priuo[5], welcher um 1475 in Obersaxen wirkte, ist ebenfalls noch nicht abgeklärt. Auch können wir noch nicht beurteilen, ob der von Fritz Jecklin[6] erwähnte «unwill und span» von 1499 zwischen dem Obersaxer «pfarrer hern Johannsen» und dem Obersaxer Mesmer sich auf einen geistlichen Bürger von Obersaxen bezieht, oder ob Pfarrer Johann Tobel oder Hobel als Nichtbürger in Obersaxen seiner Berufung nachkam.

Simonet[7] weist auch Dr. Johann Moreck nach Obersaxen. Nach STAGR B 77 war Moreck aber Bonaduzer; er starb 1706 in Ems. Josef Paly, von Simonet[7] ebenfalls als Obersaxer angesprochen, stammte nicht aus unserer Heimatgemeinde; übrigens konnte ich Paly in den Matrikeln von Nauders 1769–1778 nicht finden. Wenn ich nun auch Moreck und Paly ausscheiden muß, so sind dafür Nikolaus Alig, Georg Arpagaus, Johann Martin Casanova und Charles Yanka hier als Obersaxer Bürger zu begrüßen.

Eine weitere Zielbeschränkung mußte gezogen werden. Berücksichtigt wurden nur die Obersaxer Bürger, welche die Ordination empfingen. Damit scheiden die Kloster-

---

[1] Aufzeichnung des Pfarrers Georg Arpagaus von 1746 auf der 3. Umschlagseite des Ld: 555. Diese «555 Seelen» von Osax stellen das heute erforschte Minimum an Einwohnern von Osax dar. Das Maximum wurde 1835 durch eine amtliche bündnerische Zählung mit 839 festgehalten, während die erste eidgenössische Volkszählung von 1850 eine Einwohnerzahl von 831 aufweist. Osax hatte vermutlich im 18. Jh 550–600 Einwohner; der arithmetische Durchschnitt des 19. Jh mit 8 Zählungen ergibt 752 Einwohner und im 20. Jh mit 7 Zählungen bis 1960 einen Durchschnitt von 688. Als demographische Richtzahl für die hier in Frage stehende Zeitspanne der 4 Jh dürfen wir 710 Einwohner annehmen.

[2] Grundsätzlich wurden nur Osaxer Bürger berücksichtigt, ausgenommen Paul Casanova, Bürger von Vrin, jedoch in Osax* und aufgewachsen.

[3] Die Wanderung der Walser über Furka–Oberalp und ihr Einfluß auf den Gotthardweg (c. 11.–14. Jh) in Zeitschrift für Schweiz. Geschichte; Band XVI, 1936, Heft 4, S. 371–373.

[4] Rätische Urkunden aus dem Centralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg in Quellen zur Schweiz. Geschichte; Band X, Basel 1891, S. 1–3.

[5] Urb. S. 5: Bischof Caminada war 1905–1912 Pfarrer in Osax und fügte in seiner Handschrift «Lienhard» bei.

[6] Die Kanzlei-Akten der Regentschaft des Bistums Chur aus den Jahren 1499–1500 in XXVIII. Jb HAGG, 1898, S. 29.

[7] Simonet für Moreck: S. 158 (52); hingegen S. 89 (205) von Bonaduz. Für Paly: S. 131 (257).

brüder[8] und Theologiestudenten[9] aus. Auch die bescheidenen Klosterfrauen aus Obersaxen[10] können hier nicht erfaßt werden.

Im Verlaufe der 350 Jahre gingen aus dem flächenmäßig großen – fast 62 km² –, an Einwohnern schwachen Obersaxen zwei Bischöfe hervor, weshalb ein Feriengast[11] unsere Gemeinde «Das Bischofsdorf» nannte. Und sicherlich war es für alle Obersaxer ein tiefempfundenes Ereignis, als 1848 in der Kathedrale von Chur «gleichzeitig drey bündnerische Bischöfe dem Hochamte assistierten, nämlich Peter Mirer, erster Bischof von St. Gallen, Dr. Henni, erster Bischof von Milwaukee, letzte gebürtig aus Obersaxen, samt unserem hochw. Bischof».[12] Das religiöse Leben von Obersaxen spiegelt sich auch aus der Tatsache, daß z. B. anno 1910 – also während der Tätigkeitszeit von Chr. Caminada in Obersaxen, dem späteren Bischof – von 16 Ordinationskandidaten des Priesterseminars St. Luzi in Chur drei aus Obersaxen stammten, wobei diese drei Obersaxer im Schuljahr 1900/01 im Kloster Disentis zusammen mit einem vierten Obersaxer Bürger die ganze Schülerzahl der zweiten Gymnasialklasse darstellten.

Die kirchenpolitische Unabhängigkeit Obersaxens kommt ganz besonders darin zum Ausdruck, daß 1831–1832 vier Obersaxer Bürger als Geistliche in Obersaxen wirkten, womit augenfällig «Abschied» genommen wurde von der bis 1819 der Herrschaft Rhäzüns zustehenden Kollatur. In diesem Zusammenhang muß auf das bei Kaspar (Anton) Henny erwähnte Dokument aufmerksam gemacht werden.

Wenn wir die 42 Priester nach ihren Ordinationsjahren 1650–1959 einreihen, so stellen wir fest, daß im 17. Jahrhundert drei Obersaxer geweiht wurden, während vom 18. bis 20. Jahrhundert sich die Zahlen jeweils zwischen 12–14 bewegen. Obersaxen durfte also – statistisch gesprochen – so alle sieben Jahre eine Primiz feiern. Drei Primizen fanden 1910 statt, und 1786, 1829, 1927 und 1939 konnten je zwei Obersaxer ihr erstes Messopfer darbringen.

Die Obersaxer Priester waren durchschnittlich 25½ Jahre alt, als sie die Ordination empfingen, wobei Bischof Mirer schon mit 22 Jahren und zwei Monaten zum Priester erkoren wurde. Von drei anderen Priestern wissen wir, daß sie mit 23 Jahren Altersdispens erhielten, und vier Priester dürfen mit 29–30 Jahren als Spätberufene bezeichnet werden.

Das durchschnittliche Lebensalter der Obersaxer Priester betrug etwas über 57 Jahre; auf die Jahrhunderte verteilt: 17. Jahrhundert = 52 Jahre; 18. Jahrhundert = 57 Jahre und 19. Jahrhundert = 59 Jahre. Drei Priester starben vor ihrem 30. Altersjahr und drei überschritten die 80er-Grenze. Neun von 42 Obersaxer Priestern durften ihr goldenes Priesterjubiläum feiern. Die meisten Obersaxer Geistlichen starben in einer bündnerischen Pfarrei; zehn im Heimatort Obersaxen; vier in einer Gemeinde der Schweiz und vier im Ausland.

Nur sechs Obersaxer Priester wurden außerhalb Obersaxens geboren. Von den 36 in Obersaxen geborenen Priestern ist besonders auffallend, daß sieben Geistliche aus dem heute neun Häuser zählenden Weiler Misanenga stammten, während der «Hauptort» Meierhof mit heute 24 Häusern ebenfalls sieben Priester stellte.

Die beiden Obersaxer Geschlechter Henni und Casanova stellten die meisten Geistlichen; es folgen: Riedi, Alig, Zoller, Janka. Die drei Geschlechter Arpagaus, Camenisch und Giger sind heute in Obersaxen erloschen.

Die 42 Obersaxer Priester wirkten 1237 Jahre für die Kirche: 111 Jahre an Lehrtätigkeit, 152 Jahre in kirchlichen Verwaltungen oder Klöstern[13] und 974 Jahre in selbstloser Arbeit der eigentlichen Pastoration. Von diesen 974 Pastorationsjahren

---

[9] Wie z. B. OSB-Bruder Michael: Johann Peter Alig 1717–1768 oder OSB-Bruder Roman: Viktor Michael Henny 1853–1928.
Wie z. B. Johann Georg Brunold 1822–1853, der 1 Jahr Theologie in Chur studierte, oder der Einsiedelner Student Paul Janka 1799–1816 oder Peter Janka 1806–1829, der zusammen mit Erzbischof Henni 3 Jahre Theologie in Rom studierte und an «febre biliosa» in Neapel †, oder auch (Johann) Georg Riedi 1750–1774, welcher aus Gesundheitsgründen seine Theologiestudien abbrechen mußte.

[10] Wie z. B. Maria Anna Josepha Tschamun, welche 1841 als Klosterschwester in Seedorf †, oder Maria Ursula Casanova, die als Schwester 1871 im französischen Kloster Macon †, oder auch Barbara Dorothea Casanova, Zwillingsschwester des Kartäusers J. M. Casanova, welche 1926 im Kloster Müstair zum Ewigen Leben abberufen wurde.

[11] [E. Buomberger-Longoni; 1909] in Pfarrblatt von Osax 14. 5. 1961.

[12] BAC, SO XII 1842–1848, S. 320.

[13] Meistens als Bischöfe, Bistums-Sekretäre oder Kartäuser.

wurden 833 Jahre im Bistum Chur[14] und 75 Jahre im Churer Administrationsgebiet[15], total also 86% geleistet. Auf das heutige Bistum St. Gallen entfielen 40 und auf das Ausland[16] 26 Pastorationsjahre. Im eigentlichen Bistumsgebiet Chur mit 833 Jahren wurden 95% des seelsorgischen Wirkens im Kanton Graubünden geleistet, wobei 75% im Großkapitel Oberland[17]. Verständlicherweise konzentrierte sich der Wirkungskreis der Obersaxer Geistlichen auf das Kapitel Gruob mit 369 Jahren, also ungefähr 38% der Gesamt-Pastoration. Die Tätigkeit im Kapitel Gruob wurde größtenteils im Heimatort Obersaxen mit 265 Jahren ausgeübt: 27% der Gesamt-Pastoration. Erwähnenswert ist, daß von der Pastoration im Kanton Graubünden 45% in romanisch sprechenden Pfarreien besorgt wurde, was darauf hinweist, daß sicherlich die Hälfte der Obersaxer Priester in der Lage war oder ist, auch in romanischer Sprache zu predigen und Beichte zu hören. In 38 Pfarreien oder Kaplaneien des Kantons Graubünden waren Obersaxer Geistliche tätig, wobei besonders Trun/Zignau, Bonaduz und Surcuolm mit langjähriger Obersaxer Pastoration hervorstehen. Die 111 Jahre Lehrtätigkeit wurden von acht Obersaxern ausgeübt, größtenteils in Kollegien[18] und Gymnasien, aber auch an der katholischen und vereinigten Kantonsschule Chur sowie am Priesterseminar St. Luzi, Chur.

Den Obersaxer Priesterkandidaten standen im 17. Jahrhundert in Graubünden an Mittelschulen nur die Hofschule St. Nikolaus in Chur und die Klosterschule Disentis – beide Stätten jedoch nur mit einer begrenzten Platzzahl – zur Verfügung. Zur Ausbildung mußten sie daher die Bildungsinstitute der Jesuiten besuchen, wobei die Obersaxer sich auf Luzern konzentrierten. Die höheren Studien machten die Obersaxer meistens im Collegio Helvetico in Mailand oder bei den Jesuiten in St. Hieronymus in Dillingen/Donau. Im 18. Jahrhundert trat bereits eine Änderung ein: Sechs Obersaxer zogen in das nahe OSB-Kloster Disentis und nur noch drei Obersaxer gingen zu den Luzerner Jesuiten. Der Großteil der Obersaxer Kandidaten schloß in Mailand oder Dillingen die Studien ab, was auch aus finanziellen Gründen verständlich ist; gab es doch in Mailand und Dillingen mehrere Freiplätze, die den Gemeinden nach einem bestimmten Turnus, so z. B. 1733 und 1777 für Obersaxen zugeteilt wurden. Hier ist es angebracht zu erwähnen, daß Johann Baptist Simmen[19] in seinem Testament eine Stiftung von 20 000 Franken für «Theologiestudenten aus Obersaxen» anno 1945 errichtete[20].

Seit der Eröffnung des Priesterseminars St. Luzi in Chur im Jahre 1807 änderte sich das Bild nochmals: 18 von 21 Obersaxern besuchten dieses, von Meran nach Chur übersiedelte Seminar, wobei als Gymnasium vorwiegend Disentis, aber auch die Kollegien Schwyz oder Sarnen frequentiert wurden. Die jesuitische Vorbildung aus dem 17. Jahrhundert verlagerte sich also für die Obersaxer im 18. und ganz besonders im 19. Jahrhundert auf eine benediktinische Schulung, was zweifellos auch mit den in- und ausländischen Jesuitenverboten in Zusammenhang steht.

Vergleiche mit Priestern aus anderen Gemeinden haben ergeben, daß die Obersaxer mit ihren aus Grundstücken bestehenden Patrimonien wertmäßig die «goldene Mitte» hielten. Es gab da Patrimonien von 1000 bis 3030 Gulden, von 2964 bis 4505 Franken. Augenfällig ist, daß die Patrimonien der Obersaxer Kandidaten größtenteils aus nur einem Grundstück bestanden; ausnahmsweise erfahren wir von elf Immobilien.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte ich den Primärquellen, da ich feststellen mußte, daß die bestehende Literatur mehrere Ungenauigkeiten und Fehler enthält[21]. Aber

---

[14] Kantone GR und SZ, Urseren und Fürstentum Liechtenstein.
[15] Kantone GL, ZH, UR (ohne Urseren), NW und OW.
[16] Meistens USA, Österreich und Frankreich.
[17] Bestehend aus Kapitel Disentis, Gruob und Lugnez.
[18] Wovon 45 Jahre Kollegium Maria Hilf Schwyz.
[19] Lb 572: * 11. 3. 1860 ex Christian Martin Simmen und Maria Katharina Lutz; † 25. 4. 1941 Gnadenthal bei Nesselnbach.
[20] BAC, M Osax: Beglaubigung der Stiftung durch Hilfsnotar Kreis Ruis am 9. 7. 1945.
[21] So stellte Kan. Dr. Josef Müller in Hundert Jahre Diözese St. Gallen; Uznach 1947, S. 113 fest: «Was Oesch [über Bischof Mirer] bietet, ist nicht auf vollständigem archivalischem Material aufgebaut». Es ist auch begreiflich, daß z. B. die grundlegende Forschungsarbeit von Simonet infolge des weitgespannten Rahmens nicht zur erstrebten Vollständigkeit führen konnte. Um meinen Anmerkungsapparat nicht zu vergrößern, habe ich nicht überall auf die bestehenden Unrichtigkeiten hingewiesen. Damit jedoch bei zukünftigen Studien Fehlerquellen vermieden werden, führe ich die von mir erarbeiteten Daten mit genauen, leicht nachprüfbaren Quellenvermerken an.

auch die Primärquellen sind nicht absolut zuverlässig; sie mußten daher durch zeitraubende Forschungen kritisch durchleuchtet werden, um zu einem sicheren Resultat zu gelangen[22].

Die vorliegende Arbeit hätte, trotz sehr vieler Reisen, unmöglich zum Abschluß geführt werden können, wenn ich nicht die bereitwillige Hilfe verschiedener Herren entgegennehmen hätte dürfen[23].

Kurzbiographien

Alig Christian Martin

wurde 1836 in Obersaxen-Großtobel geboren[24], besuchte 1851–1853 die bischöfliche Schule im Kloster Disentis[25], kann für 1856–1857 im Philosophie-Kurs St. Luzi ausgewiesen werden[26], wo er 1858–1860 die drei Klassen des Priesterseminars Chur[27] absolvierte und 1859 ordiniert wurde[28]. Er wirkte 1860–1861 als Kaplan in Oberurnen[29], 1861–1871 als Pfarrer in Andiast[30], 1871–1885 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[31], 1885–1886 als Kaplan in Rueras[32], 1886–1887 als Kaplan in Sedrun[33], 1887–1889 wieder

---

[22] Ich verweise hier nur auf die ~-Eintragungen mit nachträglichen Beifügungen, wie z. B. bei Paul (Franz) Riedi. Aber nicht nur die Osaxer Pfarrbücher dürfen kritiklos übernommen werden; dies gilt auch für die Zivilstandsregister und anderen «Urquellen», wie z. B. beim †-Eintrag für den Kartäuser J. P. Casanova ersichtlich.

[23] Es ist mir nicht möglich, all denjenigen, die mir in irgendeiner Weise behilflich waren, hier namentlich zu danken. Ein herzliches Vergelts Gott umschließt den ganzen Kreis, insbesondere die Herren Dr. Bruno Hübscher, bischöflicher Archivar, Chur; Pfarrer Bened. Chistell Osax; P. Dr. Iso Müller Disentis; Pfarrer Felici Maissen Cumbels; Dr. Rudolf Jenny, Staatsarchivar, Chur und Pfarrer Christian Janka Arosa.

[24] Lb 129: * 2. 9. 1836 ex Gerichtsschreiber Christian Martin Alig und Anna Maria (Katharina) Casanova (ex Lumbrein).

[25] BAC, M 90, Bericht der kath. Erziehungsanstalt Disentis 1851/52, Stipendien für Gymnasiasten: «Alig von Osax... 38 Fl.». Diese Notiz muß sich auf Christian Martin Alig beziehen, trotzdem in der Zusammenstellung von P. Adalgott Schumacher von Martin Christian Alig geschrieben wird, welcher 1850/51 die 1.; 1851/52 die 2. und 1852/53 die 3. Gymnasialklasse in Disentis absolvierte. Ein anderer Martin Christian Alig aus Osax besuchte 1850/51 die 1. Realklasse in Disentis; er † als Christian Martin Alig «studiosus» ex Landammann Georg Anton Alig – Maria Ursula Arpagaus am 11. 4. 1851 in Disentis, «qua alumnus... aegrotavit ibique mortuus ac sepultus» (Ld Osax 257).

[26] PrS, Catalogus Studios. juventutis ad St. Lucium ab anno 1839, S. [27]; Schuljahr 1856/57, Nr. 34: «Alig, Klasse Philosophie». Damit wissen wir aber immer noch nicht, wo Alig die 4.–6. Gymnasialklassen bestand.

[27] PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811]: 1858–1860; 1.–3. Jahr. × PrS, Kostgängerbuch ab 1845, S. 183: Eintritt 14. 10. 1856; letztmals 31. 7. 1860 erwähnt.

[28] BAC, PO V, S. 197: Tonsur und Niedere Weihen 13. 8. 1859; Subdiakon 14. 8. 1859; Diakon 15. 8. 1859; ordiniert 25. 9. 1859. × Urb, S. 85–91: Primiz Osax. × BAC, Patr.: Am 9. 7. 1859 vermachte seine Großmutter Magdalena Casanova-Collemberg ihr «Heimgut auf dem großen Tobel, wie ihr Schwiegersohn Christian Martin Alig früher besessen und 1858 für 3655 Fr. verkauft hat»; bestätigt durch Amtsstatthalter Christian Georg Henni; Pfrundprotokoll S. 77, Nr. 101. Sein Vater vermachte am 10. 8. 1859 ein «Stück Boden in Zarzana, stößt unten an Major Henni, außerhalb an Balzer Alig... Fr. 850»; bestätigt durch Vorsteher Johann Christian Janka.

[29] Schem. 1861, S. 55: 1. 8. 1860 Oberurnen. × Schem. 1891, S. 76: bis Sept. 1861.

[30] Schem. 1863, S. 26: 3. 10. 1861. × Schem. 1891, S. 76: Andest Okt. 1861 – April 1871. × BAC, M Andiast: Die Wahl führte wegen des Schulwesens (Alig an Bischof 31. 5. 1861: «...wenn nur die Schule nicht wäre») und der Pfarreinkünfte zu längerem Schriftwechsel; Alig Oberurnen an Bischof und Domcantor 15. 7., 22. 7. und 8. 8. 1861; Domcantor Carigiet an Bischof 22. 7. und 9. 8. 1861. Die Andiaster stellten schlußendlich dem Bischof die Frage, ob sie sich auf Alig verlassen können oder ob sie zu einer neuen «Wahl schreiten sollen». × GA, GP, S. 69–72: Die Gemeinde Osax beschloß am 23. 9. 1866 Alig anzufragen, ob er gewillt sei, als Kaplan nach Osax-Mf zu kommen. Alig wünschte mit seinem Entschluß zuzuwarten. Am 9. 2. 1867 wurde dann Pfarrer Beer von Ruschein «mit großer Mehrheit» aufgenommen. × GA, GP, S. 59–64: Beer trat aber die Kaplanei nicht an und im Juni 1867 übernahm (Chr.) Georg Casanova die Kaplanei Osax-Mf. × BAC, SO XIV 1862–1878, S. 300, 302, 315: Bischof ließ am 26. 10. 1866 die Gemeinde Andiast wissen, daß Alig «zum Kaplan von Osax gewählt worden und daß er nicht abgeneigt sei, diese Wahl anzunehmen... zwar hat [Alig] gegen die Gemeinde Andiast keine erheblichen Klagen». Bereits am 11. 10. 1866 wollte der Bischof von Alig die Gründe erfahren, welche «Sie zu solchem Schritte bewegen möchten, um darauf unsere sachbezügliche Entscheidung treffen zu können». Am 18. 1. 1867 teilte der Bischof dem Pfarrer Alig mit, «da Sie in Folge der Instanz und des bereitwilligen Entgegenkommens der Gemeinde Andest in betr. Ihrer früheren Beschwerden, nun gerne auf Ihrer Pfarrei [Andiast] fortzubleiben wünschen», so sind wir einverstanden, «umso mehr, weil die Besetzung einer Pfarrei wichtiger ist als die Versehung einer Kaplanei... weil Sie aber der Gemeinde Osax bereits das Jawort gegeben, so haben Sie selbst diese Angelegenheit mit Osax auszutragen».

als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[34], 1890–1893 als Kaplan in Obersaxen-St. Martin[35], 1893–1901 als Kaplan in Zignau[36], um sich alsdann nach Obersaxen-Zarzana zurückzuziehen[37]. Ab 1910 weilte er im Johannesstift Zizers[38], wo er 1915 starb[39] und in Obersaxen begraben wurde[40].

Alig Michael (Anton)

wurde 1872 in Obersaxen-Meierhof geboren[41], besuchte 1886–1893 das Kollegium Maria Hilf Schwyz[42], 1893–1897 das Priesterseminar St. Luzi Chur[43], wo er 1896 ordiniert wurde[44]. Von 1897–1902 wirkte er als Kaplan in Morissen, Pfarrgemeinde Pleif[45], und ab 1902 als Pfarrer in Laax[46]. Er war Feldprediger[47], ab 1911 Direktor der Waisenanstalt Löwenberg Schleuis[48], seit 1917 bischöflicher Vikar des Kapitels Gruob[49], seit

[31] Urb, S. 85–91: April 1871–1886, was sicherlich nicht stimmen kann, da Alig bereits ab 2. 6. 1885 in Rueras war. × GA, GP S. 85: Kaplan Alig weigerte sich, trotz «wiederholten Forderungen», das «übliche Schulgeld» von 50 Fr. zu bezahlen, weshalb die Gemeinde am 22. 2. 1880, «sofern er sich noch immer weigere», beschloß, 1200 Fr. Kapital der Kaplanei dem Schulfonds zu überweisen». × Ende Okt. 1882 bis Ende Aug. 1883 mußte Alig als Provisor der Pfarrei Osax amten, da eine mehr als zehnmonatige Vakanz eingetreten war.

[32] Schem. 1891, S. 76: Juni 1885–Okt. 1886. × Lb Sedrun als Kaplan Rueras belegt: 14. 6. 1885 – 13. 8. 1886. × BAC, M Tujetsch: Pfarrer Beer an Bischof 20. 1. 1885: «Alig wolle absolut nicht kommen, aus Furcht, er könne nicht beichten». Pfarrer Beer an Bischof 3. 2. 1885: «Alig einstimmig gewählt, ließ uns jedoch wissen, daß er nicht Willens, unsere Wahl anzunehmen...». Gemeindepräsident Chr. Muggli an Bischof 29. 5. 1885: «Alig werde am 2. Juni in Rueras sein». × BAC, M Tujetsch: Pfarrer Muoth unterrichtete am 5. 10. 1886 den Bischof, daß «Alig in letzter Zeit in einem Zustand sehr großen Mißmuthes» sei und wünsche, von Rueras «fort zu kommen».

[33] Schem. 1891, S. 76: Nov. 1886 – Nov. 1887. × BAC, M Tujetsch: Am 17. 10. 1886 berichtete Pfarrer Muoth dem Bischof: «... wäre es nicht angezeigt, Alig zu bewegen, statt Caplanei Osax-SM die Caplanei Sedrun zu übernehmen; hier, nicht in St. Martin [Osax] wird das ihm schwer gehende Predigamt sehr abgenommen... hier würde er ruhiger und zufriedener. Alig hat in letzter Stunde erklärt, die Caplanei Sedrun zu übernehmen... deshalb wurde Alig heute zum Caplan Sedrun erwählt». × BAC, M Tujetsch: Am 24. 3. 1887 ließ Alig den Bischof wissen, daß er «wegen seiner angegriffenen Gesundheit einem Ruf nach Osax nachkommen würde. Der Osaxer Gemeindepräsident Kaspar Bringazzi ersuchte am 11. 7. 1887 den Bischof: «erneut, Alig zu gestatten», die Kaplanei Osax-Mf «wieder zu übernehmen».

[34] Schem. 1891, S. 76: 12. 11. 1887 – Dez. 1889. × BAC, M Osax: Am 15. 11. 1887 teilte Pfarrer Derungs dem Bischof mit, daß Alig «bereits mündlich» angenommen habe und sich seit «Martini wieder in Osax befinde». × GA, GP, S. 97: Alig stellte das Begehren, daß «man 200 Fr. an der Pfründe aufbessere», worauf die Gemeinde am 5. 1. 1890 beschloß, das «Gesuch der Kirchgemeinde zu unterbreiten». × Lehrer Josef Janka stellte im Nov. 1885 in Valentin Bühler, Davos, in seinem Walserdialekt; 4. Heft, der Obersaxer Dialekt; Heidelberg 1886, S. 4–5 fest, daß der Pfarrer von Osax-Mf und der Kaplan von Osax-Mf durch die beiden getrennten Pfründen ein Jahreseinkommen von je «ungefähr 1000 Fr.» hatten. Dieses Einkommen bestand aus Bargeld und Korn. Das Benefiz Osax-SM brachte «ungefähr 900 Fr.» jährlich ein. × Über die früheren Pfarr-Einkünfte orientiert uns BAC, SO XIV 1862–1878, S. 498 durch ein Schreiben des Bischofs vom 11. 5. 1872 an Pfarramt Osax: «In Anbetracht, daß die Kirchen und Kapellen gut dotiert sind, hingegen das Einkommen eines Pfarrers für gegenwärtige Zeit allzu wenig befunden worden, wird hiermit den von sämtlichen Vorständen und den Kirchenvögten am 7. vorigen Monats gefaßten Beschlüssen zur Aufbesserung der Pfarrpfründe auch hierorts die Genehmigung erteilt».

[35] Schem. 1891, S. 76: 14. 1. 1890 – Nov. 1893.

[36] Zignau, Cudisch confraternitat, s. p.: 11. 11. 1893 – 14. 10. 1901.

[37] Mündlich durch meine Mutter.

[38] Mündlich durch HH Guido Vasella.

[39] FO 1915, S. 38: † 30. 1. 1915. × Bündner Tagblatt Nr. 27 vom 2. 2. 1915 kurzer Nekrolog; der angezeigte «längere Nachruf» ist nicht erschienen. × Das Bündner Tagblatt Nr. 44 vom 21. 2. 1915 veröffentlichte einen, von Alig verfaßten, 18strophigen «Versuch im Obersaxer Dialekt» über «Wie die Walser in Obersaxen eingewandert sind».

[40] Begraben 3. 2. 1915 Osax. × Grabstein 1969 noch vorhanden.

[41] Lb 899: * 29. 7. 1872 ex Johann Peter Alig (Mf-Vorstadt) und Maria Veronika Alig.

[42] Plazidus Deplazes, Kanonikus Michael Alig in «Grüße aus Maria Hilf»; Schwyz 1930, S. 88: 1886 erste Lateinklasse. × Jb Maria Hilf 1892/93: philosophischer Kurs.

[43] PrS, Hauptbuch ab 1888, S. 76 und 94: Eintritt 24. 10. 1893; letzte Erwähnung 24. 7. 1897; 1.–4. Kurs.

[44] FO 1896, S. 24 und 75: Tonsur und Niedere Weihen 19. 1. 1896; ordiniert 12. 7. 1896. × Totenbildchen: Primiz 9. 8. 1896 in Osax. × GA, GP, S. 151: Die Gemeindekasse übernahm die Spesen der Knabenschaft anläßlich der Primiz.

[45] Schem. 1912, S. 130: 8. 11. 1897 – 7. 7. 1902. × BM 1899, S. 212 ist zu berichtigen: Alig blieb 1899 in Morissen und wurde nicht Nachfolger von Pfarrer Parpan in Vrin.

[46] Schem. 1912, S. 130: 2. 8. 1902. × Urb., s. p.: Alig stiftete 1907 Fr. 300 für die Kreuzweg-Bilder der Pfarrkirche Osax. × Mündlich: Vom 1. 8. 1928 – 10. 12. 1928 vertrat der Osaxer Christian (Anton) Henny den verunfallten Alig in Laax. × BAC, M Laax: Resignierte 20. 1. 1930 aus Gesundheitsgründen. × Lb Laax 205: Letzter Eintrag 17. 2. 1930.

[47] BM 1899, S. 183: Divisionslazarett VIII.

[48] Private Stiftung bis um 1940 in Händen der Schwestern von Ingenbohl.

[49] FO 1917, S. 55: 15. 6. 1917.

1922 Kammerer des Priesterkapitels Oberland[50] und wurde 1925 zum nicht residierenden Domherrn ernannt[51]. Er starb 1930 in Ilanz[52] und wurde in Obersaxen begraben[53].

Alig Nikolaus

wurde 1672 in Obersaxen-Miraniga[54] geboren[55], besuchte 1692–1699 das Jesuitenkollegium Luzern[56], wo er vermutlich 1697 ordiniert wurde[57]. Er wirkte 1701–1708 als Kaplan in Selva[58] und starb 1711 in Obersaxen, wo er in der Kirche begraben wurde[59].

Alig Paul (Franz)

wurde 1751 in Obersaxen-Affeier geboren[60], besuchte 1768–1769 die Klosterschule Disentis[61], 1770 vermutlich das Jesuitenkollegium Brig[62], 1770–1771 das Helvetische Kollegium Mailand[63] und 1771–1776 das Jesuitenkollegium Dillingen[64]. Er wurde 1775 ordiniert[65] und wirkte 1776–1779 als Pfarrer in Surcuolm[66], ab 1779 als Pfarrer in Rueun[67], wo er 1790 starb und begraben wurde[68].

---

[50] FO 1930, S. 73.
[51] FO 1925, S. 48: 12. 4. 1925.
[52] FO 1930, S. 73: † 10. 3. 1930 Spital Ilanz St. Nikolaus.
[53] Ld: Begraben 13. 3. 1930. × Grabstein 1969 noch vorhanden.
[54] Aus †-Eintrag[59] darf mit allem Vorbehalt geschlossen werden, daß er in Miraniga * wurde.
[55] Lb 22: ~ 9. 9. 1672 ex Matthias Alig und Mengia Brunli. × Von späterer Hand nachgetragen: «Sacerdos 1697. A[nn]o 1700 Capellanus Selva † 1711».
[56] Maissen, LU I, Nr. 179, S. 139: «Nicolaus de Alio, Beyfässensis, Rhaetus». Da dieser Student 1692–1693 die Synthax major in Luzern absolvierte, folgert Maissen, daß Alig 18–19jährig war, also 1670–1676 * sein muß und, weil von Simonet nicht erwähnt, frägt sich Maissen, ob Alig «früh † oder in einen Orden eingetreten» sei. Alig ist bis 1699 in Luzern belegt. Vorerst muß ich festhalten, daß der von Maissen erwähnte «Nicolaus de Alio» von Osax stammt. Ein Beweis ist der Nachtrag im Lb Osax[55]. Zudem wird Alig im Lb Osax 95 als «juveni Nicolae Alig Rhetorius studiosus» am 3. 8. 1695 als T aufgeführt. Damit wäre der Luzerner Studienablauf geschlossen; denn nach Maissen absolvierte Alig 1694/95 die Rhetorik oder 6. Gymnasialklasse.
[57] Nach Lb[55] wurde Alig 1697 ordiniert. Dies wäre kirchenrechtlich wohl möglich, steht aber in Widerspruch mit Maissen, wonach Alig bis 1699 in Luzern war. Vielleicht liegt aber ein Verschrieb im Nachtrag[55] vor: 1697 anstelle 1699. Jedenfalls muß Alig vor 5. 5. 1701 geweiht worden sein, da er an diesem Tag im Osaxer Lb 119 als ~-Spender und auch als T bezeugt ist.
[58] OSB-P. Baseli Berther, Baselgias, Capluttas e Spiritualesser de Tujetsch; Ingenbohl 1924, S. 21 führt die Kapläne Selva an:
- Derungs Paul, Trun 1693–1700
- Alig Nicolaus, Sursaissa tud[estga] 1701–1708
- Zegg Gion Francestg, Mustair 1708–1709

Durch [55] wird somit die von P. Baseli erstellte Liste erhärtet; er konnte sich 1924 noch auf das Urbarium Selva stützen, welches 1949 durch Brand vernichtet wurde.
[59] Ld Osax 57: «Nicolaus Alig, sacerdos ob exemplares suos mores omnibus carus per aliquot annos sufertivo? laborans sic in domino obiit 7 februarii anno 1711, sancto viatico munitus aetatis sue 39 annorum circiter. sepultus est in eccl. parochiali prope altare Rosarii die 9. februarii. Missam perpetuam adhuc vivus fundavit sabbato ante Dominicam Sexagesimam in Mirenigen a loci parocho celebrandam...».
[60] Lb 46: ~ 18. 9. 1751 ex Balthasar Alig und Maria Agnes Zoller.
[61] Müller, Schüler III, S. 213: 19. 10. 1768 – 7. 9. 1769. × Im Lb 425 Osax wird sein Bruder Johann Georg Alig am 15. 7. 1769 als T anstelle des in Disentis weilenden Paul (Franz) Alig erwähnt.
[62] Maissen S/Brig, S. 141: Ohne Angabe des Familiennamens; Vornamen Franz Xaver, was mit dem Osax-~ Eintrag nicht übereinstimmen würde.
[63] Maissen, Mi I, S. 51. × BAC, M 271: Am 22. 9. 1771 bekundeten «Aman und etwelche des Raths», daß Balthasar Alig sein Gut in Affeier verpfändet habe, nachdem sein Sohn Paul Fr. Alig mit «dem Stipendium begnadigt» wurde.
[64] Maissen, DLG, S. 131: Alius Paul. × Wenn Alig wirklich bis 1777 in Dillingen war, hätte er kaum schon am 15. 3. 1776 als «neoelectu parochio Surculmensis» in Osax (Lb 580) ~-Spender sein können. × s. auch J. J. Simonet: Die Bündnerischen Freiplätze am päpstlichen Collegium in Dillingen in BM 1914, S. 305–311.
[65] BAC, PO V, S. 250, 271/2: Tonsur und Niedere Weihen 17. 9. 1773; Subdiakon 23. 9. 1775; Diakon 1. 10. 1775; ordiniert 8. 10. 1775. × BAC, Patr.: Am 17. 9. 1775 bescheinigte Gerichtsschreiber Kaspar Fieng, daß Vater «Balzer Alig... den Hoff zu Affeyer» für 2000 fl verpfändet habe.
[66] BAC, Cal. III, s. p.: Am 13. 3. 1776 als Pfarrer Surcuolm bestätigt. × Alig ist in Osax mehrmals als Pfarrer Surcuolm als ~-Spender belegt.
[67] BAC, M Rueun: Am 6. 4. 1779 schrieb die Gemeinde dem Bischof, daß «Baulus Alig zu unserem künftigen Pfarrer auf 10 Jahre» gewählt wurde. × BAC, Cal. III, s. p.: Am 13. 4. 1779 als Pfarrer Rueun bestätigt. × Ld Rueun: 27. 4. 1779 erster Eintrag. × s. auch J. J. Cadalbert, Documenta Ruanensia in BAC.
[68] Ld Rueun: † 16. 2. 1790; begraben in der Kirche 17. 2. 1790. × BAC, M Rueun: Am 6. 3. 1790 schrieb die Gemeinde dem Bischof: «frühzeitigen Todt unsers Pfarrers... 18.(!) des letz abgeschenen monaths waren bey der begräbnus auch der H. Decan von Obersax...».

von Arms Kaspar Martin

wurde 1723 in Obersaxen-Pilavarda geboren[69] und soll beim Pfarrer die Syntax gemacht haben[70], um ab 1743 am Helvetischen Kollegium Mailand zu studieren[71]. Er wurde 1749 ordiniert[72] und hielt sich im Oktober 1749 in seiner Heimatgemeinde auf[73], wirkte 1750–1753 als Kaplan in Pleif[74], 1753–1755 als Kaplan in Vals[75], 1755–1766 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[76], 1766–1774 als Kaplan in Medel/Curaglia[77] und ab 1774 wieder als Kaplan in Pleif[78], wo er 1780 starb[79] und begraben wurde.

Arpagaus Georg

wurde 1693[80] in Obersaxen-Misanenga[81] geboren. Leider wissen wir nicht, wo er seine Studien begann[82]; für 1712–1716 ist er am Helvetischen Kollegium Mailand[83] belegt. Nach seiner 1717 erfolgten Ordination[84], wirkte er 1718–1721 als Kaplan in Pleif[85], 1721–1726 als Pfarrer in Obersaxen[86], 1726–1743 als Pfarrer in Ruschein[87], 1743–1749 wieder als Pfarrer in Obersaxen[88], 1750 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[89], alsdann

---

[69] Lb 45: ~ 10. 11. 1723 ex Christian von Arms und Anna (Maria) Nachbauer. × Der Name seiner Mutter unvollständig; ihr Familienname geht jedoch aus Lm 19 von 1712 sowie aus Lb 1712–1728 bei ~ für Brüder und Schwestern von K. M. Arms hervor. Seine Mutter war Schwester oder Verwandte vom damaligen Pfarrer Michael Nachbauer in Osax. × Eidg. Catholisches Kirchen-Regiment 1761; Luzern, S. 114: *-Jahr berichtigen.

[70] Simonet, S. 219.

[71] Simonet, S. 219: ab 1743. × Maissen, Mi I, S. 41: 1746–1747 × BAC, El. s. p. und ohne Datum: «pro alumnata Mediol. prenotatus...»

[72] BAC, PO V, S. 111: Subdiakon 21. 12. 1748; Diakon 4. 3. 1749; ordiniert 22. 3. 1749.

[73] Lb 329: 4. 10. 1749 als T; Lb 330: 21. 10. 1749 als ~-Spender belegt.

[74] BAC, M Pleif: Am 17. 6. 1750 teilten Landammann und Rat Lugnez dem Bischof mit, daß sie von Arms als Kaplan aufgenommen haben und ersuchten um Bestätigung. Der Brief ist 25. 4. 1750 datiert; aber erst 17. 6. 1750 spediert. × Von Arms ist als ~-Spender erstmals im Lb 25 Pleif am 25. 9. 1750 und letztmals im Lb 95 am 16. 8. 1753 belegt. Als oo-T ist er am 29. 10. 1752 erwähnt, als Maria Katharina von Arms von Osax sich in Pleif mit Kaspar Caveng oo. × BAC, M Pleif: Am 26. 11. 1753 teilte Landschreiber Blumenthal dem Bischof mit, daß Beer «zu einem Caplonen zu Pleiff durch ordentliche Mehren» gewählt worden war. Von Arms muß also Ende 1753 Pleif verlassen haben.

[75] Simonet, S. 92: 1754.

[76] BAC, M Osax: Am 4. 12. 1755 schrieb die Gemeinde Osax dem Bischof, daß durch Resignation von F. X. Neier die Kaplanei Osax-Mf «schon allbereit zwey Jar ledig vndt ohnbesez gelassen» und teilte gleichzeitig mit, daß von Arms «einhellig uff-vnd angenomen» wurde. × BAC, Rat., s. p.: «5. 12. 1755 admissiones... ad Capellania». × Die erste ~ nahm von Arms am 15. 12. 1755 (Lb 149) vor. Im Jahre 1757 spendete er von 26 ~ 6mal das Sakrament; letztmals Lb 331 am 27. 2. 1766. × BAC, Cel. XI, S. 57: Am 9. 3. 1762 wird Kaplan von Arms vom Bischof ermahnt, den Streit mit dem im Amt stehenden Ammann Arms «seines geschlechts Herkhommen von denen von Armbs» nicht an ein «extragericht» zu ziehen, sondern zu einer «amicalen Composition einverstehen solle». Es scheint, daß Kaplan von Arms recht streitsüchtig war; denn am 1. 7. 1765 schreibt der Bischof an Pfarrer Camenisch nach Osax wegen «Klagen des Pfarrers Placidus Pali in Neukirch gegen Caplan Darms» (BAC, SO VI, S. 101). × BAC, M Osax: Am 6. 12. 1766 gab die Gemeinde Osax dem Bischof die Resignation von K. M. von Arms und die Annahme von J. A. Cathieni bekannt.

[77] BAC, Cal. I, S. 341: Am 4. 11. 1766 als Kaplan Curaglia bestätigt. × GA Medel, Sig. AP 19, Gründung und Approbation der Caplanei Curaglia 1642, Urbaria et Instrumenta..., S. 219, 222, 224; von Arms für 1768 und 25. 1. 1774 erwähnt; für 1769 wird ein Provisor Joseph Anton Föhn ausgewiesen. × Simonet, S. 200: 1766–1768. × Joachim Venzin, La pleiv de Medel... in Annalas della Società reto-romantscha, XIII. annada; Coira 1899, S. 107: «Tras Sur Caspar Martinus ei la scalla della casa, sco il camin e la cuschina vegni reparai sin ses agiens cuosts.»

[78] BAC, M Pleif: Am 8. 10. 1774 teilte Lugnez dem Bischof mit, daß, nachdem J. Beer im Juli 1774 † sei, von Arms als Kaplan ernannt wurde, und ersuchte am 19. 10. 1774 um bischöfliche Bestätigung. × BAC, SO VI, S. 442 vom 11. 9. 1778: enthält ein «Constitut mit dortigem Frühmesser d'Arms wegen Trunk und Beneficialpflichten».

[79] Ld Pleif 466: † 5. 10. 1780; 56jährig. × Ld Osax 45: † 6. 10. 1780; Ld Osax 655: exequia 28. 10. 1780. × BAC, M Pleif: Am 14. 11. 1780 teilte Lugnez dem Bischof mit, daß von Arms «zu dem ewigen Leben beruofen» wurde.

[80] Lb 90: ~ 14. 4. 1693 ex Landammann Moritz Arpagaus und Barbara Alig; nachträglich beigefügt: «factus sacerdos 1717 hic parochus 1721 et 2. vice 1743». × Aus der Ehe des Ammannes und Landammannes Moritz Arpagaus–Barbara Alig entsprangen 1681–1697 acht Kinder, darunter Melchior (1681–1727?) und Christian (1690–1755). Ende des 17. Jh lebten in Osax 2 Familien Arpagaus, nämlich: Moritz Arpagaus–Barbara Alig und Hauptmann Georg Arpagaus–Maria Brunold (Lb 101). Moritz Arpagaus-Alig muß vor 1681 Bürger von Osax geworden sein, trotzdem im Osaxer Landbuch kein Einbürgerungs-Eintrag zu finden ist. Am 1. 12. 1683 wird die ~ von Johann ex «Aman Moriz Harpagaus ex Combels» und Barbara Alig verzeichnet (Lb 67), nachdem er erstmals am 11. 1. 1681 (Lb 56) als Ammann «Moritz de Arbogaus» und am 3. 4. 1688 (Lb 78) erstmals als Landammann «Moriz de Arpagaus» bezeugt ist. Er stammte also aus Cumbels und wurde in Osax eingebürgert;

denn ohne Erwerbung des Osaxer Bürgerrechtes wäre er nicht als Osaxer Ammann oder als Landammann des Hochgerichtes Waltensburg gewählt worden. Zudem erlangten 2 Söhne von Moritz Arpagaus ebenfalls die Ammannswürde von Osax, nämlich Melchior Arpagaus (1681–1727?) und Fähnrich Christian Arpagaus (1690–1755), wobei das Gericht Osax den Nachkommen des Fähnrichs Arpagaus 1734 sogar das Mannrecht schenkte (BM 1968, S. 157). × Ammann/Landammann Moritz Arpagaus † 28. 4. 1714 in Osax (Ld 64). Weitere Forschungen werden vielleicht erlauben, einen Zusammenhang zu finden mit der von E. Poeschel, Kunstdenkmäler GR; Band IV, S. 52 erwähnten Grabtafel für Landammann «Murez von Arpagaus † 1696» mit Allianzwappen Arpagaus-Alig an der Wand des Altarraumes der alten Pfarrkirche St. Martin in Ilanz. × Die Mutter von Pfarrer Arpagaus † 9. 12. 1741 (Ld 145): «Barbara Arpagaus nata Alig uxor Landamani Moriz Arpagaus»; begraben in Osax, 84jährig. Die * von Barbara Arpagaus-Alig müßte somit um 1657 in Osax erfolgt sein; im Lb 151 steht jedoch zwischen 11. 7. 1655 und 24. 11. 1655: «in hic partes inscribenda essent nomina multorum baptizatorum et inter caeteros mea mater Barbara Alig filia Amani Melchior Alig et Maria Dorothea Bleicherin. Patrinos Georg Arpagaus alios plures baptizor? in hic libro cirenri non patu?». Zweifellos ist dieser Eintrag von Pfarrer Arpagaus nachträglich gemacht worden und wirft ein Licht auf die Führung der damaligen ~-Bücher. Die Mutter von Pfarrer Arpagaus ist Osaxerin gewesen, trotzdem die * nicht eingetragen wurde. Die Verbindungen der Osaxer Familie Arpagaus mit Cumbels müssen aber auch Mitte des 18. Jh noch sehr stark gewesen sein. Wir dürfen daher Simonet, S. 217 in diesem Sinne berichtigen, ebenfalls das 1875 begonnene Urb. Osax, in welchem unter Nr. 22, S. 7 Pfarrer Arpagaus als Cumbelser anstatt als Osaxer angesprochen wird.

[81] Ld 105: † 12. 1. 1733 Maria Arpagaus, vidua, Misanenga; 73jährig. Sie war vermutlich Schwester von Landammann Moritz Arpagaus-Alig oder Frau von Hauptmann Georg Arpagaus-Brunold. Aus dieser Ortsangabe darf mit allem Vorbehalt angenommen werden, daß die Osaxer Arpagaus in Misanenga wohnten.

[82] Lb 170: Am 16. 8. 1712 wird Georg Arpagaus als T, leider ohne Ortsangabe, mit «philosophia studiosus» vermerkt. Er dürfte sich also vor seiner Abreise nach Mailand nochmals in Osax aufgehalten haben.

[83] Maissen, Mi I, S. 31. × Außerdem ist Arpagaus im Osaxer Lb 174 am 10. 1. 1714 als T mit «SS Theologia studiosus» belegt, wobei er sich – eben infolge Landesabwesenheit – durch seinen Bruder Landammann Melchior Arpagaus vertreten lassen mußte.

[84] BAC, PO IV, S. 76, 90–91: Tonsur und Niedere Weihen 23. 11. 1713; Subdiakon 19. 11. 1716. Beim Tonsur-Eintrag wird Arpagaus ausdrücklich als «Supersaxensis» bezeichnet. × BAC, Patr. Die Patrimoniums-Urkunde seiner Mutter umfaßte alle ihre «liegende und eigentühmliche gütter, so wol in d[er] gmeind Longnetz als Ubersaxen», datiert Osax 6. 9. 1716; besiegelt durch «Jörg Brunoldt, d[er] Zyt regirender Amann d[er] Gmeind Übersaxen».

[85] BAC, M Pleif: Am 25. 4. 1718 hat die in Igels versammelte «Landtsgmeint der Landschafft Langnetz» ihn als «Caplon zu Pleif uf & angenomen». × Arpagaus ist in Pleif bezeugt vom 5. 7. 1718 (Lb 610) – 27. 1. 1719 (Lb 8).

[86] Urb. S. 7 und Ld 77: Pfarrer Rudolph † am 21. 5. 1721 in Osax. Die Herrschaft Rhäzüns (Greuth) präsentierte am 4. 6. 1721 (BAC, M Osax) Georg Arpagaus als Pfarrer für Osax. Sein erster Eintrag: in Ld 77 am 29. 6. 1721; letzter in Lb 96 am 7. 5. 1726. × BAC, M Osax: Am 29. 6. 1726 teilte die Herrschaft Rhäzüns (Greuth) dem Bischof mit, daß die «Pfarre Ybersachsen vor einiger Zeit durch Resignation vacant» geworden sei.

[87] Luregn Cajochen, La pleiv da Ruschein 500–1965; Müstér 1966, S. 16:

Nr. 15 Gallin Franz Damian	1723–1726
Nr. 16 Arpagaus Gieri, Dr. teolog. da Cumbel	1726–1743
Nr. 17 Weinzaph Giacum Paul da Falera	1743–1791.

[88] BAC, M Osax: «... Cum parochia Suprasaxensis, quam aliquot abhinc annis Rev. D. Laurentius Caduff gessit, vacatura sit, ejus vero jus Patronatus seu praesentandi ad Dynastiam Rhaetiae pleno jure pertinere dignoscatur; jdeo Rev. et Ill. Domino Josepho Benedicto Episcopo Curiensi ad praedictam Parochiam in Obersaxen, Reverendum D. Georgium Arpagaus optimo, quo fieri potest, modo /: praesentium tenore: / praesento, humillime rogitans, quantenus dictum Arpagaus de praefato Beneficio investire, ac canonice, pro ut moris est, instituire gratiosissimè dedignetur, in cuius rei fidem praesentas Litteras manu propria et apposito sigillo Curavi. Dabatur in Arce Rhetiae die 18. 9bris 1743. Antonius Martinus de Hinderegger interim Administrator praefatae Dynastiae Rhaetiae». × Für 1743 war als Pfarrer von Osax Paul (Franz) Riedi (1710–1749) gewählt; Riedi konnte sich jedoch zur Übernahme nicht entschließen und somit wurde anfangs Dez. 1743 Arpagaus als 13. Pfarrherr von Osax seit 1665, Pfarrer Ardüser mitgezählt, als Nachfolger von Pfarrer Caduff ernannt. Das Pfarramt war also von Mai – Dez. 1743 unbesetzt, d. h. es wurde durch OSB-P. Joachim (Martin Zoller von Osax) provisorisch versehen. Pfarrer Arpagaus orientiert uns über diese «Sedisvakanz» auf der 3. Umschlagseite des Ld 1665–1816 (s. [396]). × Bei seinem 2. Antritt als Pfarrer trug Arpagaus im Lb 302 am 26. 12. 1743 ein: «Ego... SS Theologia Doctor neoelectus et confirmatus parochus Obersaxenensis ac ad hanc curam adciitius? abi? inisses? p?p die vero 13. Xbris in mea absentia bapt[izata] R. D. Capellanus etia neoelectus et confirmatus ut ego D. Ioannes Cathoma oriundus ex Brigels...». × Pfarrer Arpagaus, der auf seinen Dr. theol.-Titel sehr stolz gewesen sein muß, hinterließ uns durch seine verschiedenen Eintragungen in den Pfarrbüchern manches Wissenswerte. Ich hoffe, in einer besonderen Arbeit seine lokalhistorischen und genealogischen Notizen auswerten zu dürfen.

[89] BAC, M Osax: Am 20. 11. 1749 präsentierte die Herrschaft Rhäzüns «Cum Parochia Suprasaxensis quam alliquot abhinc annis Rev. D. Georgius Arpagaus gessit, nunc tempore vacet...» dem Bischof als neuen Pfarrer Christian Camenisch, der bis 1749 Kaplan von Osax-Mf war. Kaplan Camenisch wurde also Pfarrer und Pfarrer Arpagaus wurde Kaplan. Rhäzüns hatte nur für die Pfarrstelle die Kollatur, weshalb das Gericht Osax am 13. 12. 1749 (BAC, M Osax) dem Bischof die Resignation von Kaplan Camenisch bekanntgab und «Doctor Jörg Arpagaus» vorschlug, der «zu einem Caplon auf 6 Jahre auf- und angenommen» worden sei. × Kaplan Arpagaus wirkte ein halbes Jahr; denn schon am 7. 7. 1750 (BAC, M Osax) teilte die Gemeinde Osax dem Bischof mit, daß durch «Resignation von Doctor Arpagaus» die Kaplanei «ledig» geworden sei, und präsentierte als Nachfolger J. F. Fing.

als Kaplan in Uors/Lumnezia, wo er 1769 starb und in der Kirche Cumbels begraben wurde[90].

Brunold Martin

wurde 1672[91] in Obersaxen-Hanschenhüs[92] geboren. Über seine Studien konnte ich keine Angaben finden[93]. Er muß vor April 1701 ordiniert worden sein[94] und wirkte seit 1701 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[95], wo er 1721 starb[96].

Camenisch Christian

wurde 1721[97] in Obersaxen[98] geboren, studierte 1740–1745 in Dillingen[99], wo er 1745 ordiniert wurde[100]. Er wirkte 1745–1749 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[101], 1749

---

[90] Frdl. Mitteilung von HH Felici Maissen 24. 3. 1969: «[Pfarrer Arpagaus] ist am 23. April 1769 in Uors/Lumnezia gestorben; in der Pfarrkirche zu Cumbels vor dem Seitenaltar des hl. Namens bestattet; Eintrag im Ld Cumbels: Pl. Rev. D. Georgius de Arpagaus annorum circiter 77 Capellanus in Urz Longanitiae sditis? sacramentis munitus, Sac. Theol. Dr., hora inter decimam et undecimam noctis diei scil. 22 bene dispositus in Domino obiit in eodem loco et hodie tumulo datus est in hac parochiale d. Stepaphani in sepulchro prope altare S. mi Nominis per me fr. Ludovicum». Noch 8 Tage vor seinem Tode hat er sein Testament gemacht zugunsten seiner Verwandtschaft, die in Not geraten sollte, durch Elementarschäden. Das Kapital dieses Vermächtnisses besteht heute noch und wird von der Gemeinde Cumbels verwaltet. Da niemand seit längerer Zeit mehr davon Gebrauch gemacht hatte, wurden kürzlich die Erträgnisse aus diesem Kapital, im Betrage von rund 5000 Fr. dem Kirchenbaufonds Cumbels zugeschrieben. Das Testament ist im Original im PA Cumbels vorhanden. Es schließt mit den Worten: «ego Georgius Arpagaus Sacrae Theologiae quidem doctor, sed brevi pabulum mortis et esca vermibus».

[91] Lb 22: ~ 10. 2. 1672 ex Martin Brunold und Katharina Brunli.

[92] Bei der ~ seines Bruders Georg, später Fähnrich und Ammann vom 22. 5. 1670 (Lb 16) wird Hanschenhüs ausgewiesen (s. BM 1968, S. 156).

[93] Der im gleichen Jahr * Nikolaus Alig (1672–1711) besuchte Kollegium Luzern.

[94] Erstmals in Lb 119 am 15. 4. 1701 als ~-Spender belegt.

[95] Urb., S. 85–91: Brunold als Kaplan von 1712–1721 erwähnt; ebenso Simonet, S. 218 und zwar als Nachfolger von Luzius Caviezel, der nach Simonet bis 1704 in Osax gewirkt haben soll. × Caviezel ist erstmals am 16. 3. 1697 (Lb 101) und letztmals am 22. 3. 1702 (Lb 125) in Osax bezeugt. Er spendete 1697–1702 total 6mal die ~ und wird nach Simonet, S. 190 in Surin anno 1704 ausgewiesen. Im alten Pfrundbuch Surin, S. 1 wird festgehalten: «Anno 1705, dieses Buech gehert unser Pfrundt zue Surin und das hab ich hercules Von Rungs und Christ gartman als Pfrundt Vögten geschreiben durch bit und begeren dem Wohl Erwierden herr Luzi de Cawiezel und die ganzen Nach burschaft von Surin». Vielleicht ist es doch noch möglich, im Pfrundarchiv Surin den Nachweis zu erbringen, daß Caviezel bereits ab April 1702 und nicht erst ab 1704 in Surin tätig war. Caviezel wurde, der Schrift nach zu beurteilen, ab 18. 7. 1717 durch Jakob Margarita in Surin abgelöst. × Wenn wir die von Brunold in Osax gespendeten ~ aus dem Lb berücksichtigen, so stellen wir fest, daß er von 1701–1711 total 10mal erwähnt wird; erstmals am 15. 4. 1701. Brunold ist 1701 sowohl als T wie auch als ~-Spender belegt; 1702 3mal als ~-Spender und 1703 einmal als T. Er ist mit Ausnahme von 1704, 1705, 1708 und 1710 jedes Jahr bezeugt. Daraus darf geschlossen werden, daß einerseits Brunold bereits seit 1701 und nicht seit 1712 in Osax war und anderseits Caviezel vermutlich ab 1702 von Osax wegzog. Es könnte aber auch sein, daß Brunold von 1701–1704 als Kaplan in Osax-SM – also vor Errichtung der eigentlichen Kaplanei-Pfründe – wirkte und erst 1704 Osax-Mf übernahm. Beigefügt sei noch, daß Brunold am 23. 2. 1706 im Lb Ladir erwähnt ist.

[96] Ld: Begraben 29. 10. 1721; (übersetzt) «durch Wissenschaft und Frömmigkeit ausgezeichnet, ein wahrer Israelit, in welchem keine Falschheit und List war».

[97] Lb 206: ~ 19. 9. 1721 ex Luzius Camenisch († 1752) und Maria Fieng († 1773; nicht Desax lesen). × Lb 206 von späterer Hand beigefügt: «factus sacerdos 1745, capellanus 1745, parochus huius loci factus 1749 die 25. 9bris...». × Landbuch I, S. 27 und Landbuch II, S. 15: Seine direkten Vorahnen wurden 1629 «uff Sant Jörgen» in Osax eingebürgert.

[98] Hof nicht feststellbar, trotzdem er seinen Vater († 1752), seine Mutter († 1773), seine Tante Veronika Henni-Fieng († 1773; «Matertera») und seinen Bruder Scriba Peter Camenisch († 1786) als Pfarrer in Osax begrub. Leider führte er bei seiner eigenen Familie keine näheren Ortsbezeichnungen an.

[99] Maissen, DLG, S. 124: Bis 1746? × Camenisch war in Dillingen Schüler und nicht Professor, wie bei Marty, S. 15 oder Oesch, S. 8 vermerkt. × BAC, El., s. p.: Am 30. 9. 1740 anstelle von J. Joos «ad logica» vorgeschlagen. × BAC, El., s. p.: Am 8. 9. 1746 anstelle von Camenisch «praesentatus fuit» J. B. Zinzli ex Zizers.

[100] BAC, PO V, S. 94 und 98–99: Subdiakon 19. 9. 1744; Diakon 18. 9. 1745; ordiniert 24. 9. 1745. × Bereits am 15. 10. 1745 wird er als ~-Spender in Osax (Lb 310) mit «sacerdos neomissa» erwähnt. Darnach hätte Camenisch bereits ab 1745 als Kaplan in Osax-Mf gewirkt. Dies wird auch erhärtet durch den späteren Eintrag in Lb 1721[97]. Camenisch wäre somit 1746 nicht mehr in Dillingen gewesen.

[101] Urb., S. 85–91: «de Cathomen von Brigels ging wieder weg 1746... Christian Camenisch von hier...». × Während der Amtszeit von Pfarrer Arpagaus erscheinen die Kapläne von Osax-Mf und Osax-SM auffallend häufig als T oder als ~-Spender; Camenisch als Kaplan erstmals 23. 8. 1746 (Lb 313); letztmals 2. 10. 1749 (Lb 329). × BAC, M Osax: Am 13. 12. 1749 teilte die Gemeinde Osax dem Bischof mit: «Nach dem die Frühmesspfrundt allhier durch Resignation von [Christian Camenisch] vacierend», so habe die Gemeinde «Doctor Jörg Arapagaus auff sechs Jahr» angenommen.

–1789 als Pfarrer in Obersaxen[102], seit 17?? Kammerer des Priesterkapitels Oberland[103], seit 176? bischöflicher Vikar des Kapitels Gruob[104], 1782–1795? Dekan des Priesterkapitels Oberland[105] und 1789–1795 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[106], wo er 1797 starb[107].

Casanova Christian (Anton)

wurde 1830 in Chur geboren[108], besuchte 1842–1846 und 1847–1850 die katholische Kantonsschule Chur[109]. Vom Wintersemester 1851/52 bis Sommersemester 1852 war er an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau immatrikuliert[110] und vom November 1852 bis August 1854 belegte er Theologiefächer an der Universität

---

[102] BAC, M Osax: Am 20. 11. 1749 schlug der Verwalter der Herrschaft Rhäzüns, Anton Martin Hinteregger, anstelle von Pfarrer Arpagaus Kaplan Camenisch als neuen Pfarrer von Osax vor. Die Präsentationsurkunde ist fast wörtlich wie diejenige für Pfarrer Arpagaus (s. [88]) von 1743 und lautet in Übersetzung: «Da die Pfarrei Obersaxen, die während einigen Jahren HH Georg Arpagaus inne hatte, zur Zeit ledig geworden ist, und da das Präsentationsrecht unbestritten der Herrschaft Rhäzüns zusteht, präsentiere ich hiemit in bester Form dem Hochwürdigsten Gnädigen Herrn Bischof Joseph Benedikt, von Chur, für die genannte Pfarrei den HH Christian Camenisch von Obersaxen gebürtig, indem ich den Bischof untertänigst bitte, dem genannten Camenisch ususgemäß gnädigst das genannte Benefizium canonisch zu übertragen. Zu Urkund dessen habe ich diesen Brief mit eigener Hand unterschrieben und mit dem Siegel versehen. Gegeben zu Rhäzüns im Schloß am 20. Nov. 1749». × BAC, M Osax: Nachdem Kaplan Camenisch am 25. 11. 1749 als Pfarrer von Osax bestätigt war, teilte das Gericht Osax dem Bischof die Resignation von Camenisch als Kaplan mit und schlug am 13. 12. 1749 Arpagaus anstelle von Camensich als Kaplan vor. × Urb. S. 8: Am 21. 11. 1749 trat Camenisch... bis 1789 die «Pfarre an». × Erster Eintrag als Pfarrer: Lb 331 am 5. 12. 1749; letzter im Lb 909 am 19. 7. 1789: «ego Christ. Camenisch libera resignavi hanc parochiam...», wobei er allerdings am 22. 7. 1789 im Ld 855 noch eine Beerdigung vermerkte, trotzdem er bereits anfangs Mai 1789 seine Resignation als Pfarrer eingereicht hatte. × BAC, M Osax: Am 10. 5. 1789 schrieb Camenisch dem Bischof, daß er durch die Resignation von Kaplan Peter und anderseits seiner «Schwachheiten und abnehmender Kräften» wegen gewillt sei, die Kaplanei Osax-Mf zu übernehmen. × BAC, Cal. IV, s. p. Die bischöfliche Bestätigung von Ferd. Heini als neuer Pfarrer von Osax erfolgte am 30. 5. 1789. × Landbuch II: Von total 23 kirchengeschichtlichen Eintragungen im Landbuch Osax von 1729–1893 stammen 10 Gemeindebeschlüsse, Abmachungen oder Notizen aus der 40jährigen Tätigkeitszeit von Pfarrer Camenisch. So verordnete 1755 die Gemeinde, daß in Osax kein Reformierter Güter erwerben kann; 1756 verglichen sich Pfarrer und Gemeinde über die «Feldtarbeiten» an Sonn- und Feiertagen; 1767 wurde der Prozessionsweg nach der Kapelle St. Sebastian-Miraniga schriftlich verankert. Alsdann verbot die Gemeinde, die «Jahrtäge» durch Belastung von «Güttern» zu «bezalen»; 1782 ersuchte die Gemeinde, daß dem Kaplan Osax-Mf eine von 4 Stiftmessen erlassen werde und im gleichen Jahr erlaubte der Bischof, die «ligenden Güetter» dieser Kaplanei zu verkaufen, um den Erlös in «Capitalien zu sezen». Während Camenisch in Osax wirkte, fanden auch 3 bischöfliche Visitationen statt und 1774 wurde das alle 4 Jahre zusammentretende Generalkapitel Surselva in Osax abgehalten, das erst 1822, 1834 und 1858 wieder in Osax tagte. × BAC, Cal. I, S. 4: Unter 3. 5. 1764 sind kirchengeschichtlich interessante Notizen über die 3 Bruderschaften Osax enthalten. × Simonet, S. 217: «Camenisch... ein ausgezeichneter Mann. Anfangs hatte er seine Gegner; 1758 schrieb Landrichter Riedi an den Bischof, man wolle den Pfarrer wegwählen, er sei aber daran nicht schuld». × Placi Sigisbert Deplazes, La pleiv de Surrein in Igl Ischi; Mustér 1940, XXVII., S. 20, 46, 49, 59–60: Vermittler-Tätigkeit von Pfarrer Camenisch bei der Lostrennung Surrein von Somvix anno 1786.

[103] Vor 1764, da nach BAC, Cel. der Bischof sich am 4. 4. 1764 schriftlich an «Camerarius» Camenisch wandte.

[104] Vor 1765, weil nach BAC, SO der Bischof sich am 1. 7. 1765 schriftlich an «Vicarius et camerarius» Camenisch wandte.

[105] BAC, Cel. XVIB, S. 53: Großkapitel Oberland 1782 in Vrin; Camenisch als Dekan erwählt. Camenisch nahm am 6. 3. 1795 in Osax noch eine ~ vor (Lb 116), wobei er als «Decano» unterschrieb.

[106] BAC, M Osax: Am 10. 5. 1789 gab Camenisch dem Bischof bekannt, daß er gewillt sei, die Kaplanei Osax-Mf zu übernehmen; die Gemeinde hielt vor 8 Tagen «eine Kirchenversammlung ab» und nahm Camenisch als «Caplan auff lebenslänglich» an. × BAC, Cal. IV., s. p.: Am 30. 5. 1789 als Kaplan bestätigt. × BAC, M Osax: Erst am 21. 6. 1789 präsentierte Gerichtsschreiber Melchior Anton Henni den Dekan Camenisch dem Bischof als Kaplan Osax-Mf. × BAC, M Osax: Am 1. 11. 1795 gab Christian Anton Hosang als Gerichtsschreiber dem Bischof die durch «Alter und Schwachheit» verursachte «renuntiation» von Kaplan Camenisch bekannt.

[107] Ld 156: † 1. 6. 1797 «duobus annis gravi aegritudine oppressus tandem septuagesimo sexto anno... et sequenti die sacro sepulcro commissus est a Camerario RD Mauritio Antonio Schwarz parocho tunc temporis Neokirchii...» × Urb. S. 85–91: Begraben neben dem Namen-Jesus-Altar.

[108] Lb Chur 243: * 5. 10. 1830 ex Martin (Anton) Casanova (1794–1869; seit 1825 «Hausmeister» im Regierungsgebäude) und (Maria) Veronika Brunold (1799–1876).

[109] STAGR, B 2120, Matrikel-Buch kath. Kantonsschule 1837–50: ausgewiesen für Schuljahre 1842/43 1. Real bis 1845/46 2. Gymnasial sowie 1847/48 3. Gymnasial bis 1849/50 5. Gymnasialklasse. Für Schuljahr 1846/47 kein Beleg gefunden. × STAGR B 2118–3 Akten kath. Kantonsschule: Zeugnis 27. 3. 1850.

[110] Matrikel Freiburg i/B 1851/52, Nr. 54: Neuzugang. Freiburger Adreßbuch, Sommerhalbjahr 1852: Wohnung Oberlinden 568.

Tübingen[111]. Von 1854–1855 absolvierte er den 3. Kurs am Priesterseminar St. Luzi Chur[112], wo er 1855 ordiniert wurde[113]. Bereits vor der Weihe übernahm er im April 1855 eine Lehrstelle für deutsche Sprache am Gymnasium Zug[114] und war zugleich Pfarrhelfer der St. Jakobspfründe zu St. Oswald in Zug. Er starb 1857 in Chur und wurde dort begraben[115].

Casanova (Christian) Georg

wurde 1840 in Obersaxen-Misanenga als Bruder des Priesters Melchior (Anton) Casanova geboren[116]. Von 1856–1859 treffen wir ihn als Schüler in Chur[117], von 1859–1861 am Jesuitenkollegium Feldkirch[118] an und von 1862–1864 ist er am Priesterseminar St. Luzi Chur ausgewiesen[119]. Er wurde 1864 ordiniert[120] und wirkte 1864–1867 als Kaplan in Freienbach[121]. Nach dem Tode von Kaplan Mor. A. Henni[122] übernahm er 1867 die Kaplanstelle Obersaxen-Meierhof[123]. Er starb 1868 in Chur[124] und wurde in Obersaxen begraben[125].

Casanova Gotthard Amadeus

wurde 1802 in Chur geboren[126]. Er besuchte 1821–1830 die Schulen in Chur und das Priesterseminar St. Luzi Chur[127], wo er 1829 ordiniert wurde[128]. Er soll alsdann irgendwo im St. Gallischen zur Aushilfe gewesen sein[129] und übernahm 1830–1832 die Kaplan-

---

111 Universitätsarchiv Tübingen XL, 36: immatrikuliert 12. 11. 1852 – 28. 8. 1854 mit Abgangszeugnis.

112 BAC, Patr., s. p.: Als Patrimonium vermachte sein Vater das Heimgut in Osax-Mf und den «Underberg», welcher «gegen Morgen an den Berg des Johann Kaspar Brunold stößt»; Pfandprotokoll Osax, fol. 78 vom 16. 5. 1855; Wert 2200 fl.

113 BAC, PO VI, S. 192/3: Subdiakon 2. 6. 1855; Diakon 22. 7. 1855; ordiniert 5. 8. 1855. × Mündlich Primiz Kathedrale Chur 19. 8. 1855.

114 Albert Iten, Tugium Sacrum; Stans 1952, S. 48 und 481: Helfer an St. Oswald.

115 Ld Chur 621: † 5. 7. 1857; begraben 7. 7. 1855. × Ld Osax 294 und 388: Cardis hydrope. × Neue Zuger Zeitung Nr. 28 vom 11. 7. und Nr. 29 vom 18. 7. 1857: Herzfehler.

116 Lb 74: * 1. 5. 1840 ex (Christian) Fidel Casanova und Maria Agnes Brunold. Nachträglich beigefügt: «Sacerdos factus et qua vero dignus Capellanus hujos mortuus est die 12 augusti 1868».

117 PrS, Catalogus Studios. juventutis ad St. Luciam ab anno 1839, S. [27] und [34–36], Nr. 42, 28 und 19: 1856/57: 3. Klasse; 1857/58: 4. Klasse; 1858/59: 5. Klasse. × PrS, Kostgängerbuch ab 1845, S. 212: Eintritt 14. 10. 1856; letzte Erwähnung 20. 10. 1863. × PrS, (Buch ohne Titel, S. 31: 1858/59 Casanova Georg erwähnt vom 29. 9. 1858 – 28. 4. 1859.

118 Maissen, Fk, S. 114.

119 PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811]: 1862/63: 2. Kurs; 1864: 3. Kurs. × PrS, Hauptbuch für Theologen, S. 6: Eintritt 20. 10. 1863; letzte Erwähnung 29. 7. 1864.

120 BAC, PO VI., s. p.: Gefirmt 18. 7. 1844; Niedere Weihen 6. 3. 1864; Subdiakon 12. 3. 1864; Diakon 26. 3. 1864; ordiniert 10. 8. 1864. × Urb. S. 85–91, Nr. 40: «... welcher vor 3 Jahren Primiz hielt, dann Kaplan Freienbach, aber schon an Schwindsucht leidend 12. 8. 1868 im Kreuzspital Chur gestorben...».

121 Freienbach, Fasc. ND 1: 19. 9. 1864; resignierte 17. 6. 1867.

122 Ld 450: 5. 9. 1866. × Die Kaplanei Osax-Mf blieb somit von Sept. 1866 – Juni 1867 unbesetzt, weil weder Kaplan Chr. M. Alig noch Pfarrer Beer sich entscheiden konnten. × BAC, SO XIV 1862–1878, S. 350: Es ist daher begreiflich, daß der Bischof am 14. 6. 1867 an Casanova schrieb: «In Anbetracht jetzt herrschendem Priestermangel in Bünden, sehen wir mit Freuden, daß Sie sich entschlossen haben, Ihre Dienste dem Heimatkanton zu widmen... Ihre Wahl zur Kaplaneipfründe in Osax von ordinariatswegen genehmigt».

123 Urb. S. 85–91: «ab Juni 1867».

124 Ld 485 und Ld 631: † 12. 8. 1868 in Chur; ebenso Urb. und Dir. 1869, S. 110. × In Ld Chur B 22 keinen Eintrag gefunden.

125 Urb. S. 85–91: Begraben 15. 8. 1868 neben Grab seines † Bruders Melchior Anton.

126 Lb Chur 755 und Lb Osax 522: * 17. 8. 1802 in Chur ex Friedrich Wilhelm Casanova und Magdalena Gechter. In mehreren späteren Akten verdeutschte er seinen 2. Vornamen in Gottlieb.

127 PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811] ausgewiesen von 1821–1827, d. h. von der Rudimenta bis zum Philosophie-Kurs. × PrS, Catalogus Clericorum ab anno 1808: 1827/28, Nr. 5; 1828/29, Nr. 5 Sacerdos; 1829/30, Nr. 4 Presbyt.

128 BAC, PO VI, S. 144–146 und BAC, Cal. VII. s. p.: Tonsur und Niedere Weihen 5. 4. 1829; Subdiakon 12. 4. 1829; Diakon 18. 4. 1829; ordiniert 21. 4. 1829. × BAC, Patr., s. p.: Die am 15. 6. 1828 unterzeichnete Patrimoniumsurkunde enthält 11 Grundstücke in Osax: Vallangaden, Tschappina, Huot, Meierhofer-Tobel, Giraniga, Zarzana, Berg, Pilavarda, Platta und Lochli, zusammen fl 2000. Johann Georg Casanova verbürgte sein Heimgut im Lochli mit fl. 1030; dieses Gut wurde 1835 verkauft und dafür ein Gut im «Krüzli» sichergestellt.

129 Mündlich aus Osax.

stelle Fellers[130], 1832–1840 die Kuratkaplanei Obersaxen–St. Martin[131], war ein Jahr ohne Pfründe[132], wirkte 184?–1842 als Kaplan in Paspels[133], 1842–1844 als Kaplan, 1844–1848 als Pfarrprovisor in Trimmis[134], 1848–1852 als Kaplan in Laax[135], vermutlich 1852–1853 als Kaplan in Brigels[136], 1853–1868 wieder als Kaplan in Obersaxen–St. Martin[137], 1869–1875 ein zweites Mal als Kaplan in Trimmis[138]. Ab 1875 war er Patient im Kreuzspital Chur, in der Landesirrenanstalt Valduna bei Rankweil und in der Waisenanstalt Löwenberg bei Schleuis[139], wo er 1878 erlöst wurde[140].

Casanova Johann (Martin)

wurde 1875 in Obersaxen-Miraniga geboren[141] Er besuchte 1891–1897 das Kollegium Maria Hilf Schwyz[142]. Seine Aufnahme als Postulant des Kartäuserordens erfolgte 1897[143] im lothringischen Kloster Bosserville bei Nancy[144], wo er ein Jahr später unter dem Ordensnamen Hilarion das Gelübde für vier Jahre ablegte[145]. Seine Ordensobern versetzten ihn 1901 in die Kartause Hain bei Düsseldorf[146] und 1902 in die Chartreuse La Valsainte im Kanton Fribourg[147]. Das Ewige Gelübde «Fasten und Schweigen» zu Ehren des hl. Brunos sprach er 1902 aus[148]. Die Weihen wurden ihm in Sitten[149]

---

130 Lb Fellers 28. 10. 1830 erster Eintrag.

131 BAC, M Osax-SM: Namens Nachbarschaft St. Martin teilte Georg Henni am 31. 10. 1832 dem Bischof mit, daß das Benefiz schon längere Zeit unbesetzt sei und schlägt Casanova vor. × BAC, Cal. VII., s. p.: Am 1. 11. 1832 bestätigt. × BAC, M Osax-SM: Vorsteher Georg Henni, SM, teilte am 17. 11. 1840 dem Bischof mit, daß durch Resignation von Casanova als neuer Kaplan Mor. A. Henni gewählt wurde. × Urb. S. 85–91: Casanova trat das «Beneficium am Martini 1832 an» und wirkte bis «1840, wo er gesundheitshalber resignierte».

132 Schem. 1864, S. 111: «1 Jahr ohne Pfründe wegen Krankheit».

133 Simonet, S. 6: 1839–41 und S. 74: 1840–42. × Im Ehebuch Tomils (Paspels) wird 1839–1843 fünfmal ein Kapuziner-Pater Gotthardus ausgewiesen, der mit Gotthard Amadeus Casanova nicht identisch sein kann. Vermutlich leistete Gotthard Amadeus Casanova unter Kontrolle Aushilfsdienste im Domleschg.

134 BAC, M Trimmis: Am 26. 12. 1842 teilte Ammann Chr. Däscher dem Bischof mit, daß Casanova «einhellig» gewählt wurde, und ersuchte um Bestätigung. × BAC, SO XII, 1842–1848, S. 237; Bischof an Gemeinde Trimmis 10. 5. 1847: «Da Casanova bittet, das ihm vor einiger Zeit übertragene Pfarr-Provisorium enthoben zu werden, so hat das Ordinariat nur ungern beschlossen, seinem Gesuch zu entsprechen...».

135 Belegt vom 18. 10. 1848 (Lb Laax 50) – 12. 12. 1852 (Lb Laax 83).

136 Simonet, S. 140: 1853 und S. 76: «ein Jahr». × Ebenso Staatskalender GR 1853, wo Casanova für Brigels und Laax aufgeführt ist. × Schem. 1864, S. 111: Casanova in Brigels für «1 Jahr». × BAC, M Brigels und Pfarrbücher Brigels keine Eintragungen gefunden. × s. auch 137 und 139.

137 BAC, M Osax-SM: Am 8. 4. 1853 teilte Pfarrer Thomann dem Bischof mit, daß die «Inner Höfe» am «letzten Sonntag, den 3.» einstimmig Casanova, «dermalen Caplon in Brügels» gewählt haben und ersuchte um Genehmigung. × Urb., S. 85–91: «gleich im Frühling 1853 zum 2. Mal und blieb bis Herbst 1868, wo er wegen Altersschwäche und Unpäßlichkeiten» das Benefiz aufgab.

138 Simonet, S. 77: bis 1877.

139 BAC, Patr.: Aus verschiedenen Akten geht hervor, daß Casanova von Dez. 1875 – Okt. 1876 in Valduna war. Am 24. 3. 1876 wurde dem Bischof mitgeteilt, daß Casanova wünsche, zu den «Schwestern von Ilanz» oder zu Pfarrer Darms nach Brigels versetzt zu werden. Ab Okt. 1876 war Casanova in Schleuis. Der Bischof gelangte am 29. 5. 1876 an die Armenpflege Osax und gab bekannt, daß Casanova als «Invalide des Kreuzspitals Chur» infolge «Geistesstörungen» nach Valduna gebracht werden mußte, und ersuchte um Unterstützung; ebenso am 26. 5. 1877 und 1. 12. 1877. Die Gesuche wurden mit nicht gerade lobenswerten Argumenten namens Osax vom Gemeindepräsidenten Kaspar Anton Casanova am 12. 4. 1877 abgelehnt, «weil einerseits die Bürgen von 1828 fast alle gestorben seien und weil Casanova in eine teure Anstalt ging, ohne die Gemeinde anzufragen». Casanova hatte bei seinem Eintritt in Valduna 350 Fr. Bargeld; die Kosten der Anstalt beliefen sich für 1876 auf 740 Fr.

140 Ld Schleuis 636: † 29. 3. 1878 in Löwenberg; begraben 1. 4. 1878 in Schleuis. Ebenso Ld Osax 914. × Lb Osax 522 von 1802 weist irrtümlicherweise 1879 aus. × GA Osax, Heimatscheinbuch, s. p.: Am 30. 3. 1878 – also nach seinem † – wurde für Casanova ein Heimatschein ausgestellt, was darauf hinweist, daß ein weiterer Aufenthalt in Valduna für Casanova vorgesehen war.

141 Lb 984/985: * 9. 2. 1875; Zwillingsbruder der Barbara Dorothea, welche ins Kloster Müstair eintrat († Müstair 1926) ex Christian Anton Casanova und Maria Magdalena Henny.

142 Jb: 1891 erste Klasse; 1896/97 sechste Klasse.

143 Reg. Pères Chartreux Valsainte, S. 108: 8. 10. 1897; Novize: 16. 11. 1897.

144 1903 aufgehoben.

145 Catalogue Général Chartreux: 17. 11. 1898; 816. Profeß nach Neugründung des Ordens und 80. Profeß der Kartause Nancy.

146 Catalogue Général Chartreux: 14. 9. 1901 – 26. 9. 1902 Gastpater. × Kartause Hain 1964 aufgehoben (Erweiterung Flughafen Düsseldorf).

147 Reg. Pères Chartreux Valsainte, S. 108: 27. 9. 1902.

148 Reg. Pères Chartreux Valsainte, S. 108: 17. 11. 1902.

149 Bischöfliches Archiv Sitten, Elenchus Ordinat, s. p.: Tonsur und Niedere Weihen 3. 1. 1903; Subdiakon 18. 1. 1903.

und Fribourg gespendet, wo er 1903 ordiniert wurde[150]. Das Generalkapitel berief P. Hilarion 1910[151] als Koadjutor[152] nach der slowenischen Kartause Pleterje bei Novo Mesto[153]. Von 1917–1922 weilte er wieder als Gastpater in Valsainte[154] und 1922–1927 in der Kartause Vedana, vorerst als Gastpater, alsdann als Novizenmeister und Sakristan[155]. Ab 1927 war er in der Kartause Florenz[156], wo er als Vikar sein Goldenes Priesterjubiläum am Todestag seines Bruders Martin Anton Casanova (1879–1953)[157] feiern durfte. Er starb 1957 in Florenz[158] und wurde als letzter Kartäuser im stillen, nun von den Kartäusern verlassenen Kloster begraben[159].

Casanova (Joseph) Alois

wurde 1842[160] in Mols SG[161] geboren[162] und soll seine Studien in ?[163] gemacht haben. Er ist 1867/68 mit einem Semester in Innsbruck[164] belegt. Nach seiner 1869 erfolgten Ordination[165], wirkte er 1869–1873 als Kaplan in Goldach[166] und 1873–1875 als Pfarrer in Vals[167]. Er starb als Laie 1888 in Philadelphia USA[168].

Casanova Melchior (Anton)

wurde 1828 in Obersaxen-Misanenga als Bruder von Kaplan (Christian) Georg Casanova geboren[169]. Er ist 1843–1845 und 1846–1848 an der katholischen Kantonsschule

---

150 Bischöfliches Archiv Fribourg, Reg. Ordinations, S. 2: Diakon 9. 3. 1903; ordiniert 28. 3. 1903. × Reg. Valsainte, S. 108: Diakon 7. 3. 1903.

151 Kapitelbeschluß: «vadat ad Pletriaci, tanquam coadjutor...».

152 Catalogue Général Chartreux: Koadjutor 1910– Juni 1911; Novizenmeister Juni 1911 – 24. 8. 1911; Gastpater 24. 8. 1911 – 11. 12. 1917. × Mündlich P. Cyril, Pleterje 22. 11. 1965: Novizenmeister 26. 5. 1910 – 24. 8. 1911; Brüderinstruktor 24. 8. 1911 – 16. 11. 1917.

153 Jugoslawien, Kartuzijani na Slovenskem ob osemstolonetnici Naselitre 1160–1960; Ljubljana 1960: 1900-1904 neuerbaut.

154 Mündlich P. Cyril: verließ Pleterje 16. 11. 1917. × Mündlich P. Nicolas, Valsainte 30. 5. 1965: 11. 12. 1917 – 11. 10. 1922 in Valsainte.

155 Gemeinde Mas, Provinz Belluno, Italien. × Brief P. Prior Thomas 16. 8. 1966: Gastpater 24. 10. 1922 – 28. 10. 1923; Novizenmeister 28. 10. 1923 – 11. 11. 1925; Sakristan 17. 11. 1925 – 2. 11. 1927.

156 Brief P. Prior Thomas: Gastpater 2. 11. 1927 – 1928; Sakristan 1928 – 22. 9. 1929; Gastpater 22. 9. 1929 – 30. 11. 1934; Sakristan 30. 11. 1934 – 1. 4. 1938; Gastpater 1. 4. 1938 – 13. 3. 1943; Prokurator 13. 12. 1943 – 13. 12. 1945; dann Vikar = Vizeprior.

157 [Pfarrer] Pl[azi Huonder] in Bündner Tagblatt Nr. 79 vom 4. 4. 1953.

158 P. Thomas, Vedana, welcher 1951–1957 Prior der Kartause Florenz war, bestätigte 16. 8. 1966: «... il meurt le mardi, 29 janvier à 5 heure du matin, des suites d'une tumeur prostatique et de la faiblesse cardiaque...». × Angaben über †-Tag in Z II Osax, S. 127 mit 13. 1. 1957 und Reg. Chartreux Valsainte, S. 108 mit 28. 1. 1957 berichtigen.

159 Generalkapitel 1957: begraben 30. 1. 1957. × Kartause Florenz wurde zum historischen Denkmal erklärt; der Kartauserorden zog sich dadurch 1957 zurück und überließ das Kloster den Zisterziensern.

160 Nicht 1843 wie Schem. 1875, S. 96.

161 Nicht Mels SG.

162 Lb Mols, Nr. 1, S. 1: * 19. 11. 1842. × Lb Osax: * 19. 11. 1842 ex Georg Anton Casanova, Maler, und Maria Anna Pfiffner ex Quarten. Großeltern: Peter Anton Casanova – Anna Maria Alig und Lorenz Pfiffner – Katharina Zoller. «Sacerdos factus † 7. 2. 1888 Philadelphia hic obsequia et habite.»

163 Mündlich: Meran; in Verzeichnis Meraner Gymnasium aber nicht aufgeführt.

164 Felici Maissen, Bündner Studenten in Innsbruck (Manuskript): Matrikel der Universität Innsbruck, 1867/68 in facultate theologica primo semestre.

165 Bischöfliche Kanzlei St. Gallen, Verzeichnis der Ordinationen ab 1846, s. p.: Niedere Weihen 4. 2. 1869; Subdiakon 20. 2. 1869; Diakon 7. 3. 1869; ordiniert 13. 3. 1869. × Mündlich: Primiz in Mels; Primiz-Nachfeier 25. 4. 1869 in Osax.

166 Joseph Reck, 700 Jahre St. Mauritiuspfarrei Goldach; Goldach 1959, S. 170. × Nach dem 1946 von Prof. Reck angelegten Manuskript «Pfarrherren von Goldach» in PA Goldach, s. p.: «Alois Casanova, Kaplan 9. 5. 1869 – 19. 3. 1873; mußte wegen Differenzen mit dem Pfarrer resignieren».

167 Erster Eintrag Lb Vals 799 am 25. 5. 1873; letzter Lb 868 am 17. 4. 1875. × BAC, M Vals: Am 31. 8. 1874 beklagte sich Casanova dem Bischof gegenüber wegen des Zustandes der Pfarrkirche Vals.

168 †-Datum, s. [162]. × Z I Osax, S. 60: Kein †-Datum vermerkt. × Seine am 4. 2. 1844 in Mols * Schwester Anna Maria Casanova (Lb Mols, S. 5 und Lb Osax 174) † ledig am 14. 3. 1922 in Lachen SZ. Sie errichtete am 10. 5. 1917 in Osax eine Stiftmesse für «hochw. Herrn Pfarrer Alois Casanova & seine Schwester Anna Maria»; bestätigt durch bischöfliches Ordinariat 11. 5. 1917. Diese Stiftmesse wird seit 1962 nicht mehr verkündigt. Pfarrblatt Osax 1961, S. 39.

169 Lb 45: * 4. 12. 1828 ex Christian Fidel Casanova und Maria Agnes Brunold.

Chur und 1849 in St. Luzi ausgewiesen[170]; absolvierte 1850–1852 das Priesterseminar St. Luzi Chur[171], wo er 1851 ordiniert wurde[172]. Als Priester immatrikulierte er sich 1852–1853 an der Ludwig-Maximilians-Universität München[173] und wirkte ab 1853 als Lehrer am Priesterseminar Chur[174]. Er starb 1857 in Obersaxen[175].

Casanova Paul

wurde 1933 als Bürger von Vrin in Obersaxen-Platenga[176] geboren, absolvierte 1949–1954 das Gymnasium im Kloster Disentis und 1954–1959 das Priesterseminar St. Luzi Chur[177], wo er 1959 ordiniert wurde[178]. Von 1959–1967 wirkte er als Vikar in Disentis[179] und seither als Pfarrer Medel-Platta in Curaglia[180]. Seit 1962 Feldprediger[181], seit 1968 Kapitelsekretär[177].

Casanova Peter Anton

wurde 1836 in Trun geboren[182], besuchte 1849–1854 die katholische Kantonsschule St. Gallen[183] und 1854–1856 die Stiftsschule Einsiedeln[184], 1856–1857 die Schule St. Luzi Chur[185], 1857–1859 das Helvetische Kollegium Mailand[186], 1859–1861 das Priesterseminar St. Luzi Chur[187], wo er 1861 ordiniert wurde[188]. Von 1861–1865 war er Kaplan in Kirchberg SG[189], 1865–1887 Pfarrer in Henau[190], seit 1879 Kapiteldekan[191], 1887

---

170 STAGR, B 2120 Matrikel-Buch der kathol. Kantonsschule 1837–1850: ausgewiesen Schuljahre 1843/44 1. Gymnasial; 1844/45 3. Klasse; 1845/46 nicht erwähnt; 1846/47 5. Klasse; 1847/48 6. Gymnasial. × PrS Kostgängerbuch ab 1845, S. 116: «Casanova von Osax, eingetreten 12. 11. 1848»; letzte Erwähnung Sept. 1857. Trotz Fehlens der Vornamen darf angenommen werden, daß es sich um Melchior (Anton) Casanova handelt, umsomehr als STAGR, B 2120 ihn als «im Seminar wohnend» bezeichnet. × PrS, Catalogus Studios. juventutis ad St. Luciam ab anno 1839, S. [23], Schuljahr 1849: Cursus Philosophiae, Casanova Melchior mit Zeugnis.

171 PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811] ausgewiesen 1850–1852: 1.–3. Jahr mit Zeugnissen.

172 BAC, PO VI, S. 185: ordiniert 10. 8. 1851 mit Bewilligung des Nuntius (Altersgründen). × Mündlich: Primiz in Osax 24. 8. 1851; nicht belegbar.

173 Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studierenden an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, Studienjahr 1852/53, S. 23: Theologie 1. und 2. Semester.

174 Simonet, S. 129: Lehrfächer Kirchenrecht, Exegese und Pastorial.

175 Ld 297 und 391: † 1. 10. 1857; begraben 4. 10. 1857.

176 * Osax 25. 9. 1933 ex Johann Baptista Casanova (* 1897 Morissen; † 1938 Osax) und Maria Barbara Berther (* 1898 Rueras; † 1959 Osax). × T[oni] H[alter], Die Frauen von Platenga in Bündner Tagblatt 23. 1. 1960.

177 Mündlich.

178 FO 1959, S. 70: 19. 3. 1959; FO 1959, S. 50: Primiz 19. 4. 1959 in Osax.

179 FO 1959, S. 103: 4. 8. 1959.

180 FO 1967, S. 136: 11. 6. 1967.

181 1. 1. 1962; Geb. San. Kp. III/12.

182 Lb Trun, S. 148: ~ 18. 4. 1836 ex Scriba Nikolaus Casanova und Katharina Mirer; T: Oberst Caprez und Maria Anna Mirer. × Lb Osax 202: * 17. 4. 1836 in Trun ex Gerichtsschreiber Nikolaus (Anton) Casanova 1806–1885 und (Maria) Katharina Mirer 1807–1877. × Nach Simonet, S. 129 und BM 1899, S. 200 und Maissen Mi I, S. 58 soll P. A. Casanova ein Neffe von Bischof Mirer gewesen sein. Das stimmt nicht. BAC, M 86: Bischof Mirer empfahl am 8. 11. 1857 P. A. Casanova dem Churer Bischof für eine Freistelle nach Mailand. Dieser Brief wurde vom St. Galler Kanzler Joh. Oehler im Auftrag des greisen Bischofs Mirer geschrieben, wobei aber von «Kleinneffe» und nicht Neffe gesprochen wird.

183 Felici Maissen, Bündner Studenten in St. Gallen von 1820–1862 in BM 1969/5–6: 1.–4. Gymnasialklassen; wurde ausgeschlossen, da Note 3 in Sitten und Betragen.

184 Brief P. Rudolf Henggeler 12. 8. 1966: besuchte die 5. und 6. Klasse.

185 PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811]: Schuljahr 1856/57, Nr. 44: Klasse Philosophie.

186 Maissen, Mi I, S. 58 und Maissen, Mi II, S. 55 und 65.

187 PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811] ausgewiesen 1859–1860: 2. Kurs und 1861 als Anton Casanova: 3. Kurs. × PrS, Kostgängerbuch ab 1845, S. 227: letzte Erwähnung 8. 10. 1861.

188 BAC, Patr., s. p.: Am 21. 3. 1861 vermachte sein Vater Grundstücke im Totalwert von 2964 Fr. in Osax-Lorischboden, beim «Kalchofen» in Mf und Marcal; mit Zeugnis Pfarrer Thomann vom 22. 3. 1861; Pfrundprotokoll Nr. 134, S. 99. × PO VI, S. 201: Tonsur und 2 Niedere Weihen 21. 5. 1861: Niedere Weihen und Subdiakon 25. 5. 1861; Diakon 4. 8. 1861; ordiniert 11. 8. 1861.

189 Erster Eintrag Lb 71: 27. 10. 1861; letzter Lb 20: 1. 4. 1865. × J. H. Dietrich, Geschichte der Gemeinde Kirchberg SG; Bazenheid 1952, S. 511: «ein naher Verwandter des Bischofs Mirer».

190 Brief Pfarrer Müller, Hemberg 18. 7. 1966: gewählt 25. 4. 1865; erster Eintrag Lm 6. 5. 1865; letzter Lb 3. 1. 1887; blieb bis 12. 1. 1887 in Henau. × Landesbibliothek Glarus Mb Y 36: Rede des Herrn Landesstatthalter und Ständerath E. Blumer von Schwanden und Predigt von Hochw. Herrn Decan Casanova in Henau, gehalten an der Näfelser Fahrtfeier den 9. April 1885; Glarus 1885; 29 S.

191 Protokoll III, S. 1–2, Traktandum 6: gewählt 11. 11. 1879 bei Kapitelversammlung in Jonschwil: Kammerer Casanova als Dekan Kapitel Unter- und Alt-Toggenburg.

–1894 Domherr und Domkatechet an der Kathedrale St. Gallen[192], ab 1894 Stadtpfarrer in Rapperswil SG[193], seit 1895 Kammerer[194]. Er starb 1899 in Rapperswil, wo er begraben wurde[195].

Giger Johann

wurde 1635[196] in Obersaxen-Schwarzenstein[197] geboren, studierte 1654–1656 am Jesuitenkollegium Luzern[198], 1657 vermutlich in Feldkirch[199], 1658–1659 wieder in Luzern[198], 1660–1661? am Jesuitenkollegium Dillingen[200], 1662 wieder in Luzern[198], um 1662 ordiniert zu werden[201]. Von 1662–1665 wirkte er als Kaplan in Pleif[202], 1665–1676 als Pfarrer in Siat[203], 1676–1681 als Pfarrer in Obersaxen[204], 1681–1690? als Kaplan in

---

192 Bischöfliches Archiv St. Gallen, M Domkapitel B 32.30 III: Seine Wahl zum Kanonikus erfolgte 9. 12. 1886; Wahl am 20. 12. 1886 durch Rom bestätigt. «Casanovas Vorgänger auf dem Kanonikat war Domkatechet. Ein anderes Kanonikat war damals gar keines offen. So darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Casanova von Anfang an das Amt des Domkatecheten übernommen hat». Brief HH Egger, Archivar 23. 7. 1969.

193 A. Curti, Die Pfarrkirche Rapperswil; Uznach 1937, S. 158: gewählt 14. 10. 1894.

194 Protokoll Kapitel Uznach, s. p.: gewählt 6. 6. 1895.

195 Ld Rapperswil 21: † 18. 6. 1899; begraben 22. 6. 1899. × Simonet, S. 129 schreibt, daß Casanova Feldprediger war. Brief Eidg. Militärdep., Chef des Personellen der Armee 159.20 Mg vom 15. 7. 1961: «... dieser Priester in unseren Verzeichnissen nirgends aufgeführt war, haben wir das Kreiskdo. Chur und das Staatsarchiv Chur angefragt, welche ebenfalls feststellen mußten, daß dieser Priester nirgends als Feldprediger aufgeführt wird.»

196 Die ersten ~-Eintragungen von 1621 bis circa 1665 erfolgten lückenhaft. Aus der Patrimoniums-Urkunde[201] erfahren wir, daß sein Vater Martin Geiger hieß. Da jedoch in den ~-Büchern mehrheitlich Giger geschrieben wurde, nehme ich diese Form an, umsomehr, als im Lb 27 anno 1629 erstmals ein «Marti Giger» als T belegt ist, zusammen mit der T «Trina Tscharty». Die * eines Peter Giger aus der Ehe «Marti Giger –Trina Schwartz» wird 1631 im Lb 28 vermerkt. × Im Lb 33 vom 10. 7. 1635 lautet ein ~-Eintrag: «Johann des Marti Tschentz und Trina Schwartz», wobei der Pfarrer als T aufgeführt ist. Dies dürfte wohl die *-Anzeige für den Priester Johann Giger darstellen; dann wäre er aber anno 1654[198] 19jährig und nicht «17 ann.» und anno 1660 in Dillingen[200] 25jährig anstatt «ann. 24» gewesen. Trotz diesen Altersdifferenzen glaube ich, daß der am 10. 7. 1635 ~ Johann ex Marti Tschentz – Trina Schwarz mit dem hier in Frage stehenden Johann Giger identisch ist, wobei noch abzuklären ist, ob «Tschentz» einen verstümmelten zweiten Vornamen des Vaters oder einen Übernamen für Giger darstellt. × Der Ausdruck «Tschentz, Thentz, Tschenz, Thens, Tenz usw.» erscheint im Lb mehrmals, sowohl als 1. Vorname (Lb 59 von 1639: «Thentz Giger») als auch als 2. Vorname. Wir finden ihn aber auch als Familiennamen, wie z. B. Lb 36, 1635: T: Marti Thentz; Lb 37, 1635: T: Marti Tschentz, Lb 59, 1643 Marti Tschentz et Anna Schwartz oder Lb 94, 1646: Marti Tschenz et Anna Schwarz oder Lm 126, 1635: Tzensi filius Ios Schens et Dorothea Brunold filia Amanis Hans Ios Brunolt, deren Kinder im Lb 49, 1638 als Hans ex Vincentz Thentz et Dorothea Brunolt oder Lb 66, 1641 als Maria ex Tsheng Tschens et Dorothe Ioss Brunold erscheinen. Hier ist noch ein breites Feld für philologische und genealogische Forschungen. × Im Lb 44, 1637 (ohne Tag und Monat) wird aber auch die * eines Martin Gilger ex Mauretzi Gilger et Anna N aus Schwitzerland vermerkt, was eher mit den Luzerner- und Dillinger-Quellen übereinstimmen würde. Der Vorname des Täuflings und der Vatervorname würden dann aber nicht mit der Eintragung BAC, Patr. [201] in Einklang stehen.

197 BAC, Patr. [201]: Dies bedeutet, daß anfangs 17. Jh bei Schwarzenstein ein Hof bestanden hat.

198 Maissen, LU I, Nr. 114, S. 30: «17. ann.» 1654 rudimentista; 1656 grammatista; 1658 synthaxista major; 1659 humanista; 1662 casuista; also: 1., 2., 4., 5. Gymnasialklasse sowie 1. theologischer Kurs.

199 P. Ant. Ludewig, Die am Feldkircher Lyzeum im 17. und 18. Jh studierende Jugend; Innsbruck 1932, Nr. 472, S. 38: unter 1659 wird ein «Joh. Geier» in der synthax minor, also 3. Gymnasialklasse ausgewiesen. Könnte es hier nicht 1657 anstatt 1659 heißen? Dann wäre nämlich der Studiengang: 1. und 2. Klasse Luzern; 3. Klasse Feldkirch; 4. und 5. Klasse Luzern.

200 Maissen, DLG, Nr. 73, S. 104: «ann. 24. log[icus] 19. Oct.» Darnach hätte Giger den 1. Philosophischen Kurs gemacht, wobei 19. Okt. vielleicht als Immatrikulationsdatum aufzufassen ist.

201 BAC, Patr., s. p.: Am 23. 2. 1662 vermachte «Meister Marti Geiger, onser gethriwer liber Landtsman» seinem Sohn Johann, «jez zuo Lutzern studire» Güter «vff dem großen Thobell vnd Hof Schwartzenstein» im Werte von 1000 R. × BAC, PO II, S. 58: «die 26 febr. [1662] sunt dimissoriales ad ordines subcipiendos Ioanni Geiger Rheto Ubersaxiensis»; also Erlaubnis durch einen anderen Bischof geweiht zu werden. × BAC, PO II, S. 59: «die 3 Iun. [1662] ad presbyteratum Ioannes Geiger Vbersaxiensis». × Lb 162: Bereits am 4. 11. 1662 ist er in Osax als ~-Spender belegt.

202 Simonet, S. 10 weist «Johann Giger» von 1660–1665 als Pfarrer von Pleif und S. 12 «Johann Giger, bisher Pfarrer, später in Osax» als Kaplan von Pleif aus, während er unter Ladir Johann Giger, Nr. 2, S. 181 als «Kaplan in Pleiv 1663» bezeichnet. × BAC, M Pleif: Landammann und Rat der Landschaft Lugnez schrieben 1665 [kein näheres Datum] an den Bischof: «weilles der ... Johannes Geiger» beabsichtigt, eine andere Pfarrei «zuo ubernehmen», haben wir gewählt «Juli de Mont als Caplon». Am 3. 7. 1665 wird Johann Giger als Kaplan vom Bischof für Pleif bestätigt.

203 Erster Eintrag Lb: 7. 8. 1665; letzter: 8. 3. 1676.

204 Erster Eintrag Lb 37: ?. 11. 1676; letzter Lb 58: 1. 8. 1681. × Bis 13. 11. 1678 schrieb sich Giger in den Osaxer-Quellen jeweils «Vize Parochus» und erst ab 14. 11. 1678 unterzeichnete er mit «Parochus». × BAC, PO IV, S. 240. Am 7. 8. 1681 reichte Giger dem Bischof seine Demission als Pfarrer ein.

Obersaxen-Meierhof oder als Kuratkaplan in Obersaxen-St. Martin[205] und ab 1690 als Pfarrer in Ladir[206], wo er 1706 starb[207].

Henny Christian (Anton)

wurde 1901 in Obersaxen-Meierhof geboren[208], absolvierte 1917–1923 das Gymnasium im Kollegium Maria Hilf Schwyz, 1923–1924 zwei Semester Universität Innsbruck, 1924–1928 das Priesterseminar St. Luzi Chur[209], wo er 1927 ordiniert wurde[210]. Er wirkte 1928 als Pfarrverweser in Laax[211], 1928–1934 als Pfarrer in Surava[212] und seit 1934 als Pfarrer in Bonaduz[213]; 1932–1961 Feldprediger[214]; 1956–1964 Kapitelsekreär[215], seit 1959 Ehrenbürger von Bonaduz[216], seit 1964 Kapitelkammerer[217].

Henny Hans

wurde 1909 in Chur geboren[218], besuchte 1916–1917 die Primarschulen in Chur, ab 1917 in Bern, 1920–1926 das Progymnasium und das Freie Gymnasium in Bern, 1926–1929 das Collège St-Michel Fribourg[219], um 1929–1932 Iurisprudenz an den Universitäten Bern und Zürich zu studieren[220]. Seine Theologiestudien machte er 1932–1933 am Institut Catholique in Paris, 1933 an der Universität München und 1933–1936 am Canisianum in Innsbruck[221], wo er 1936 ordiniert wurde[222]. Von 1936–1939 oblag er Kirchenrechtsstudien in Rom[223] und wurde 1940 zum Dr. iur. can. promoviert.[224] Er wirkte 1939–1944 als Vikar an der Liebfrauenkirche Zürich[225], 1944–1953 als Pfarrer der Bruderklausenkirche Zürich[226] und seit 1953 als Pfarrer der Liebfrauenkirche Zürich[227]. Seine Ernennung zum Auditor des Diözesangerichtes Chur erfolgte 1949[228], diejenige zum Vize-Offizial der Stadt Zürich 1951[229] und des Kantons Zürich 1952[230]; er wurde 1957 zum nicht residierenden Domherren[231] und 1958 zum Dekan der Stadt

---

[205] Als Kaplan in Osax erscheint Giger in den Osaxer-Quellen nicht, mit Ausnahme des erst 1875 angelegten Urb., Nr. 2, S. 85–91, woraus seine Kaplantätigkeit aber nicht klar ersichtlich ist, d. h. während Pfarrer Wille in Osax war, wird Blasius Valauta als «Cooperator» im Lb erwähnt, jedoch nie Giger.
[206] Erster Eintrag Ld 6, S. 4: 9. 8. 1690; letzter Lb 4, S. 18: 6. 7. 1705.
[207] In Ld Ladir nicht belegt. × Sein † ist jedoch in Osax belegt und zwar im Ld zwischen 19. 3. 1681 und 22. 4. 1681 wie folgt: «die 19 martii 1681 Nicolaus? Alig SS Sacramento pie munitus obiit et in hoc parochiali coemeterio sepultus est. Sua obsequia fecit Joh. Geiger, ex hoc loco oriundus. Hic Ladir mortuus 9. sept. 1706».
[208] * 4. 6. 1901 ex Christian Anton Henny (1860–1901) und (Maria) Josepha Casanova (1879–1949).
[209] Mündlich
[210] FO 1927, S. 58: 3. 7. 1927. × Mündlich: Primiz 10. 7. 1927 in Osax.
[211] Mündlich: 1. 8. 1928 – 10. 12. 1928 anstelle des verunfallten Pfarrers Michael (Anton) Alig aus Osax.
[212] Christoph Willi, Die Kapuziner-Mission im romanischen Teil Graubündens mit Einschluß des Puschlav; Brienz GR 1960, S. 119: «Pfarrer Henny übernimmt die Pfarrei am 10. 12. 1928».
[213] FO 1934, S. 70: 20. 6. 1934.
[214] Mündlich: 8. 12. 1932 Stab Geb. Inf. Rgt. 36; 31. 10. 1939 Stab Ter. Kr. 12; 16. 3. 1952 Stab Spit. Abt. 34; 31. 12. 1961 entlassen.
[215] FO 1956, S. 87: 11. 6. 1956; Generalkapitel Ob- und Unter-Schyn.
[216] Mündlich: 26. 7. 1959.
[217] FO 1964, S. 83: 1. 7. 1964.
[218] Lb Chur 138: * 8. 9. 1909 ex Dr. med. Fidel Henny (1878 Osax – 1953 Bern) und Mathilde Streiff (1881 Thun – 1956 Zürich).
[219] Mündlich: 1 Primarklasse Chur; 3 Primarklassen Bern; Progymnasium bis Klasse II; Freies Gymnasium bis Sekunda; Fribourg: Matura B.
[220] Mündlich: Bern 2 Semester; Zürich 1 Semester; Bern 2 Semester.
[221] Mündlich: Paris 1 Semester; München 1 Semester; Innsbruck 6 Semester.
[222] Mündlich 29. 3. 1936 durch Fürsterzbischof Waitz; Primiz 12. 4. 1936 in Dreifaltigkeits-Kirche Bern.
[223] Päpstliche Universität Gregoriana.
[224] 3. 4. 1940. Dissertation: Der Altar im kanonischen Recht, Ein Beitrag zu Can. 1197–1202; H. Börsig's Erben Zürich; 112 S.
[225] FO 1939, S. 79: 16. 8. 1939.
[226] FO 1944, S. 51: 15. 3. 1944.
[227] FO 1953, S. 125: 8. 12. 1953.
[228] FO 1949, S. 26: 18. 1. 1949.
[229] FO 1951, S. 103: 23. 11. 1951.
[230] FO 1952, S. 29: 22. 2. 1952.
[231] FO 1957, S. 106: 29. 7. 1957.

Zürich[232] gewählt. Seit 1958 Bürger von Zürich[233], wurde er 1969 zum Generalvikar des Bistums Chur für den Kanton Zürich ernannt[234].

Henni Johann Martin

wurde 1805 in Obersaxen-Misanenga geboren[235], besuchte 1812–1815 unter Kaplan Zoller[236] die Schulen in Obersaxen-Meierhof, war 1815–1816 bei seinem Onkel mütterlicherseits, Kaplan K. A. Henni, in Obersaxen-St. Martin[237], 1816–1820 wieder in Obersaxen-Misanenga-Meierhof[238], 1820–1824 am katholischen Gymnasium St. Gallen[239], 1824–1825 in Luzern[240], 1825 in Brig[241], 1825–1826 wiederum am Jesuitenkollegium Luzern[242], 1826–1828 an der Universität Urbaniana in Rom[243], 1828–1829 am Priesterseminar Bardstown, Ky/USA[244]. Er wurde 1829 ordiniert[245], wirkte 1829–1834 als «reisender Missionar» in den Staaten Ohio und Michigan, unternahm 1835–1836 seine erste Europareise[246], war 1836–1844 Pfarrer von Cincinnati, 1838 zum General-

---

232 FO 1959, S. 10: 17. 11. 1958.

233 Städtisches Amtsblatt; Tagblatt der Stadt Zürich, Nr. 13 vom 16. 1. 1959, S. 1: Bürgerrechtsaufnahme im Dezember 1958.

234 Kathol. Pfarrblatt Zürich 6. 7. 1969. × Schweizerische Kirchenzeitung 26. 6. 1969, S. 388: ernannt 24. 6. 1969.

235 Lb 363: */~ 15. 6. 1805 ex Johann Georg Henni (* Platenga 1782; † Misanenga 1843) und Maria (Ursula) Henni (1783–1843). × Der «Erzbischof-Vater» wurde am 7. 8. 1782 (Lb 746) ex Christian Anton Henni (* 1750) und Maria Anna Janka (* Platenga 1745) ~ ; er oo sich am 9. 6. 1805 (Lm 80) und † am 16. 11. 1843 (Ld 89). Beim †-Eintrag vermerkte der Pfarrer: «63 Jahre». Dies beruht auf Irrtum; denn am 22. 11. 1780 (Lb 700) ist wohl ein Johann Georg Henni ex Christian Anton Henni – Maria Anna Janka ~ worden; dieser † jedoch bereits am 23. 11. 1780 (Ld 660) und sein gleichnamiger Bruder – eben der «Erzbischof-Vater» wurde 1782 (Lb 746) *. Er wäre 1843 also 61 und nicht 63jährig gewesen. Aus den Osaxer-Quellen ist der *-Hof für den «Erzbischof-Vater» nicht ersichtlich. Wir erfahren ihn nur aus Marty[251], S. 10. Bischof Marty hat diese Ortsangabe sicherlich mündlich vom Erzbischof Henni vernommen. × Der «Erzbischof-Vater» wird im Lb dreimal als Decurio bezeichnet, was sowohl Kavallerie-Offizier als auch Gemeinderat bedeuten kann. Da Georg Henni (1786–1830; Bruder der «Erzbischof-Mutter») meistens als «Feldweibel» tituliert wurde, weil er in ausländischen Militärdiensten stand (s. BM 1966, S. 145), jedoch einmal (Lb 2. 5. 1825) ebenfalls als Decurio, ja sogar als Decurio Major (Lb 704), müssen wir annehmen, daß Decurio für Osax mit «Kavallerist» gleichzusetzen ist, umsomehr, als die Geschworenen (Gemeinderäte) fast immer als Iuratus in den Kirchenbüchern erscheinen. × Die «Erzbischof-Mutter», Maria (Ursula) Henni, wurde am 8. 12. 1783 ~ (Lb 786) ex Johann Martin Henni (gefallen im Gefecht von Reichenau 1799) und Maria Magdalena Alig († 1815). Maria (Ursula) Henni-Henni † am 25. 11. 1843 (Ld 90) nur 9 Tage nach ihrem Mann. × Nach Marty[251], S. 10: Das 1793 von Virgil Josef Valier für Hans Peter Riedi und Johann Martin Henni (Großvater mütterlicherseits) erbaute Zweifamilienhaus stand gegenüber der Kapelle Misanenga (s. Abbildung bei Marty). × Aus der Ehe Henni-Henni entsprangen 7, nicht 8 Kinder wie bei Marty[251], S. 9 vermerkt, nämlich:
Lb 363: ~ 15. 6. 1805 Johann Martin, Erzbischof
Lb 400: ~ 8. 11. 1806 Christian Anton † 11. 1. 1808
Lb 450: ~ 25. 8. 1808 Christian Anton † 16. 12. 1808
Lb 497: ~ 27. 6. 1810 Maria Anna † 1867 oo Geschworener Johann (Peter) Casanova, Osax-Egga
Lb 555: ~ 24. 2. 1813 Christian Anton † 1832
Lb 624: ~ 22. 5. 1816 Luzius Anton † 1827?
Lb 723: * 21. 1. 1822 Kaspar Anton † 1899 oo Maria Barbara (Katharina) Herrmann.

236 (Johann) Georg Zoller 1779–1816.

237 K. A. Henni war 26. 8. 1815 – 15. 9. 1816 Kaplan in Osax-SM.

238 Bis spätestens Sept. 1816 bei Kaplan Henni oder frühestens ab Mitte 1815–Herbst 1820 bei Kaplan Mirer.

239 Felici Maissen, Bündner Studenten in St. Gallen von 1820–1862 in BM 1969, S. 128: 1820 untere Syntax bis 1824 Rhetorik. × Johanson[251], S. 13: bis Sommer 1823.

240 Maissen, LU II, Nr. 7, S. 108: 1825, 1. Phil.; 1826, 2. Phil. × Johanson[251], S. 13: ab Herbst 1824.

241 Maissen S/Brig, Nr. 62, S. 142: «dürfte nur vorübergehend in Brig gewesen sein, da er in diesem Jahr [1825] auch in Luzern erscheint».

242 Maissen, LU II, Nr. 7, S. 108. × Archivio di Stato di Roma, Atti Università, M 350[243]: Zeugnis Luzern vom 20. 8. 1826 für Henni vorhanden.

243 Archivio di Stato di Roma, Atti Università:
– M 1041, 1826/27: «Nr. 11...21 anni pro primo anno».
– M 350, 1827, Reg. 4: «Nr. 11... secundo anno Phil. et Phys.» mit obenerwähntem Zeugnis Luzern.
– M 1028, Reg. generale 1827/34: «... 1828 ... Nr. 768».
– Elenco degli Alumni Collegio Propaganda Fide 1820/45: keine Anmerkung für Henni gefunden. × Johnson[251], S. 14: ab Sommer 1826 in Rom. × Marty[251], S. 36: Henni verließ Rom «in den ersten Tagen Februar 1828».

244 Johnson[251], S. 28: Tonsur und Niedere Weihen 4. 8. 1828; Subdiakon 23. 11. 1828.

245 Johnson[251], S. 29: ordiniert 2. 2. 1829 Cincinnati.

246 Lb 111 Osax: Am 6. 6. 1836 war Henni als «Missionarius americanus» in Osax T für Christian Casanova ex Scriba Christian Casanova – Maria Brig. Herrmann.

vikar ernannt, gründete und redigierte 1837–1843 die deutschsprachige Zeitung «Der Wahrheitsfreund», 1844 zum Bischof von Milwaukee geweiht, führte 1848–1849 seine zweite[247], 1862 seine dritte[248] und 1869–1870 seine letzte Europareise[249] durch, wurde 1875 Erzbischof von Milwaukee, wo er 1881 starb[250]. Es kann sich hier nicht darum handeln, eine ausführliche Biographie zu geben; dies erfolgte bereits von berufenerer Hand[251]. Einige unveröffentlichte Quellennotizen aus Obersaxen und Rom müssen genügen.

Henny Josef

wurde 1886 in Obersaxen-Meierhof geboren[252], besuchte 1900–1903 die Klosterschule Disentis[253], 1903–1907 das Kollegium Sarnen[254], 1907–1911 das Priesterseminar St. Luzi Chur[255], wo er 1910 ordiniert wurde[256]. Er wirkte 1911–1915 als Kaplan am Beneficium unitum[257] und Domvikar Chur, 1915–1932 als Benefiziat von St. Katharina und Konrad sowie Domvikar[258], 1932–1960 als Pfarrer von Vaduz[259], seit 1942 Pfarrkonsultor[260], 1954 Ritter des hl. Grabes[261], 1956 Fürstlich geistlicher Rat von Liechtenstein[262], seit 1957 Geheimkämmerer der Päpste Pius XII, Johannes XXIII und Paul VI[263], 1957 Ehrenbürger von Vaduz[264]. Prälat Henny resignierte 1960[265] und zog sich nach Obersaxen-Meierhof[266] zurück; er starb 1964 in Ilanz[267] und wurde in Obersaxen begraben[268].

---

247 BAC, SO XII 1842–1848, S. 320: «Am 24. 6. [1848] am Feste des hl. Johannes des Täufers und am darauf folgenden Sonntag den 25. haben hier in der Cathedrale [Chur] gleichzeitig drey bündnerische Bischöfe dem Hochamt assistirt, nämlich Peter Mirer, erster Bischof von St. Gallen, Dr. Henni, erster Bischof von Milwaukee, letzte gebürtig aus Obersaxen, samt unserem hochw. Bischof [Kaspar Karl von Hohenbalken]. Von hier sind die genannten Bischöfe nach Osax abgereist». × Lb 286: Am 28. 6. 1848 spendeten Bischof Mirer (Lb 285) sowie Bischof Henni in Osax je eine ~. × GA, GP, S. 6: Die Rechnung für den Bischofsbesuch wird mit fl. 210.56 ausgewiesen. Die Eltern eines im Juni 1848 außerehelich * Kindes wurden mit 8, bzw. mit 5 Kronen gebüßt (GA, GP, S. 26). × Johnson[251], S. 114: Eine Nichte von Bischof Henni, Frl. Agnes Casanova, traf 1850 in Milwaukee ein. Es wird nicht leicht sein, abzuklären, ob es sich um (Maria) Agnes Casanova ex Johann Peter Casanova – Maria Anna Henni * 28. 8. 1831 oder ~ 12. 7. 1832 handelt, da um die fragliche Zeit zwei Familien Geschworener Johann Peter Casanova – Maria Anna Henni in Osax lebten. Zudem ist im Ld am 4. 9. 1831 der † einer Maria Agnes Casanova, ohne Elternnamen, vermerkt.

248 Johnson[251], S. 169: Hochamt 29. 6. 1862 in Osax. × In Osax kein Beleg.

249 In Osax keinen Quellen-Vermerk gefunden.

250 Johnson[251], S. 202: † 7. 9. 1881; begraben Milwaukee. × Nicht: † 7. 12.(!) 1881.

251 – H. A. Rattermann, Dr. Johann Martin Henni, Erster Bischof und Erzbischof von Milwaukee, Wisconsin; SA des «Deutschen Pionier»; Cincinnati 1882; 37 S. (Stiftsbibl. St. Gallen BM II 44).
– Martin Marty, Dr. Johann Martin Henni, erster Bischof und Erzbischof von Milwaukee; Benziger New York, Cincinnati, Chicago 1888; 321 S. (Kantonsbibliothek Chur Be 470).
– J. J. Simonet in BM 1919, S. 150–151.
– Dictionary of American Biography; Vol. VIII, S. 542–543; New York 1932.
– Peter Leo Johnson, Crosier on the Frontier, A Life of John Martin Henni, Archbishop of Milwaukee in State Historical Society of Wisconsin 1959; Richmond Va (Univ.-Bibliothek Fribourg G 1207).
– Elisa Perini in BM 1961, S. 143–144.

252 Lb 10: * 24. 7. 1886 ex Regierungsstatthalter Johann Peter Henny (1843–1894) und Anna Maria Janka (1854–1932).

253 Disentis, Jb 1900/01 – 1902/03: 2.–4. Gymnasialklasse.

254 Jb Kantonale Lehranstalt Sarnen 1903/04 – 1906/07: 5. und 6. Gymnasial-; 1. und 2. Lyzeumsklasse.

255 PrS, Hauptbuch für Seminaristen ab 1888, S. 342: erwähnt 12. 11. 1907 – 12. 7. 1910: 1.–4. Kurs. × FO 1964, S. 85: 1907–1911.

256 FO 1910, S. 43: Tonsur und Niedere Weihen 16. 1. 1910; Subdiakon 19. 2. 1910; Diakon 20. 2. 1910; ordiniert 17. 7. 1910. × Totenbildchen: Primiz 14. 8. 1910 in Osax.

257 FO 1911, S. 87: 31. 8. 1911. × Schem. 1912, S. 152: Vikar Chur 1. 9. 1911. × Schem. 1912, S. 22: «Benefiziat zum Hummelberg»(!). Ab 1916 Benefizium unitum genannt.

258 FO 1915, S. 75: 8. 9. 1915. × BM 1917, S. 27.

259 FO 1932, S. 99: 15. 11. 1932. × FO 1960, S. 150: 24. 11. 1932.

260 FO 1964, S. 85: 1942.

261 FO 1964, S. 85: 1954 S. Sepulcri Hierosolymitani.

262 Liechtensteiner Volksblatt; Vaduz, Nr. 100 vom 7. 9. 1956: 16. 8. 1956 durch Fürst Franz Josef II.

263 FO 1957, S. 146: 8. 11. 1957. × FO 1964, S. 85: 29. 10. 1957 – 9. 10. 1958; 29. 4. 1959 – 3. 6. 1963; 6. 7. 1963.

264 Liechtensteiner Volksblatt; Vaduz, Nr. 132 vom 19. 11. 1957: 15. 11. 1957 durch Bürgerversammlung Vaduz.

265 FO 1960, S. 150: 17. 8. 1960.

266 Dir. 1961, S. 9. × -va in Bündner Tagblatt 1960, Nr. 202 vom 31. 8. 1960, Goldenes Priesterjubiläum von Msgr. Prälat Henny in Obersaxen.

267 Dir. 1965, S. 42: † 7. 6. 1964 Spital Ilanz.

268 Begraben 10. 6. 1964.

Henny Joseph

wurde 1900 in Obersaxen-Meierhof geboren[269], absolvierte die Gymnasialklassen 1917–1923 im Kollegium Maria Hilf Schwyz[270], 1923–1924 zwei Semester Universität Fribourg[271], alsdann war er 1924–1928 im Priesterseminar St. Luzi Chur[272], wo er 1927 ordiniert wurde[273]. Von 1928–1930 war er an der Universität Fribourg immatrikuliert und erlangte 1930 die Würde eines Dr. phil.[274]. Er wirkte 1930–1931 als Vikar in Horgen[275], 1931–1945 als Lehrer für Deutsch und Geschichte am Kollegium Schwyz[276], ab 1945 als Pfarrer in Arosa[277], wo er 1956 starb[278] und in Obersaxen begraben wurde.

Henny Kaspar (Anton)

wurde 1788 in Obersaxen-Misanenga geboren[279]. Über seinen Studiengang sind wir nicht vollständig orientiert. Er ist für 1804–1807 in Disentis[280] und 1813–1815 im Priesterseminar St. Luzi Chur[281] belegt. Seine Ordination empfing er 1815[282], wirkte 1815–1816 als Kaplan in Obersaxen-St. Martin[283], war 1816–1821 Feldprediger im v. Sprecher-Regiment in holländischen Diensten[284], 1821–1826 Kaplan in Obersaxen-Meierhof[285], 1826–1831 Pfarrer in Obersaxen[286], ab 1831 Pfarrer in Samnaun[287]. Er starb 1832[288] wahrscheinlich in Samnaun.

---

269 Lb 16: * 28. 11. 1900 (ebenso Totenbildchen); ~ 29. 11. 1900 ex Johann Martin Henny und Franziska Lombriser. × FO 1956, S. 97: berichtigen.

270 FO 1956, S. 97.

271 Université Fribourg: 1923/24 semestre d'hiver, p. 23; 1924 semestre d'été, p. 23; No d'immatriculation 1262. Er wohnte im Salesianum.

272 FO 1956, S. 97.

273 FO 1927, S. 58: 3. 7. 1927. × Mündlich: Primiz 24. 7. 1927 Osax.

274 Dissertation Fribourg: Die Lehre Herbarts vom Interesse; Immensee 1931; 98 S.

275 FO 1956, S. 97: 1. 8. 1930 – 1. 8. 1931. × FO 1930, S. 100: ab 1. 9. 1930.

276 FO 1956, S. 97: 1931–1933 Präfekt Gymnasium; 1933–1944 auch Präfekt Lyzeum.

277 FO 1945, S. 99: 15. 9. 1945. × FO 1956, S. 97: 1. 9. 1945. × Erster Eintrag Arosa: Lb 317 am 28. 10. 1945; letzter Lm 295 am 3. 4. 1956.

278 FO 1956, S. 97: † Arosa 14. 7. 1956; begraben Osax 17. 7. 1956.

279 Lb 898: */~ 21. 12. 1788 ex Johann Martin Henny und Maria Magdalena Alig. Seine Schwester Maria (Ursula) Henny (1783–1843) war die Mutter von Erzbischof Henni.

280 Zusammenstellung von P. Adalgott Schumacher: 26. 11. 1804 – 28. 8. 1807. × Lb Osax am 29. 8. 1807 und 24. 2. 1813 als T mit «studiosus» (ohne Ortsangabe) belegt.

281 PrS, Catalogus Clericorum ab anno 1808, Nr. 6, 7: Henni Caspar 1813–1815. × PrS, Kostgeldbuch 1813, S. 14, Nr. 127: Eintritt 18. 11. 1813 für 2. Jahr Theologie; «hat kein eigenes Bett». × PrS, Kostgängerbuch 1815/16. S. 41: letzte Erwähnung 27. 8. 1815.

282 BAC, Patr., s. p. (Nr. 17): Am 30. 10. 1814 unterzeichnete seine verwitwete Mutter die Patrimoniums-Urkunde für das Gut in Misanenga im Werte von 2000 Gulden; bestätigt durch Statthalter Thomas Mirer. × BAC, PO VI, S. 99–100 und BAC, Cal. VI, s. p.: Tonsur und Niedere Weihen 17. 2. 1815; Subdiakon 18. 2. 1815; Diakon 11. 3. 1815; ordiniert 25. 3. 1815.

283 BAC, M Osax: Am 14. 6. 1815 teilten Ignaz Anton Wallier und Peter Anton Mirer von Chur aus dem Bischof mit, daß Kaplan Jenal resigniert habe und bitten «Caspar Henni, wirklich zu Chur im Seminar auf segs jar» zu bestätigen. × BAC, Cal. VI, s. p.: Am 26. 8. 1815 für Osax-SM «für 1 Jahr bestätigt». × Merkwürdigerweise wird Henny im Urb. nicht als Kaplan von Osax-SM erwähnt. × BAC, M Osax: Am 21. 9. 1816 teilten Ignaz Anton Wallier, Peter Anton Mirer und Hans Michel Herrmann? im Namen des «Kirchherrn» Osax-SM dem Bischof die Resignation von Kaplan Henny mit.

284 Nachdem Oberstlt. J. P. Riedi (1780–1852) dem Kleinen Rat die Besetzung der Stelle eines kath. Feldpredigers im hölländischen v. Sprecher-Regiment vorgeschlagen hatte, wurde im April 1816 Kaplan J. G. Zoller (1779–1816) gewählt, der jedoch die Ernennung aus Gesundheitsgründen nicht annehmen konnte. An seiner Stelle ernannte der holländische König am 30. 9. 1816 Kaplan Henny, welcher bereits am 3. 10. 1816 zum Regiment kam. Am 18. 7. 1821 wurde seine Demission als Militärgeistlicher angenommen. Vermutlich hat Henny ab Okt. 1820 Militärurlaub erhalten; denn er wird bereits am 22. 10. 1820 als T im Lb Osax ausgewiesen (s. BM 1966, S. 153). × BAC, Cel. XXIV 1814–1830, S. 425: Am 9. 10. 1827 haben sich für einen Feldkaplan im Regiment Schmidt (Holland) u. a. gemeldet: «Caspar Anton Henni von Osax, vormals Feldkaplan». Entweder hatte Henni sehr viel Freude an holländischen Militärdiensten oder hat ihn das Pfarramt in Osax nicht befriedigt?

285 Urb. S. 85–91: Am 8. 12. 1820 als Nachfolger von J. P. Mirer gewählt. × BAC, M Osax: Erst am 8. 1. 1821 teilten Amtslandammann Martin Riedi und Gerichtsschreiber Michel Alig dem Bischof die Resignation von J. P. Mirer mit und präsentierten «Caspar Henni auff lebenslänglich». × BAC, Cal. VII, s. p.: Am 16. 1. 1821 als Kaplan Osax-Mf bestätigt. × Lb: erstmals als ~-Spender belegt 5. 10. 1821; letztmals 27. 10. 1826.

Henni Michael Anton

wurde 1763 in Obersaxen-Cavrida geboren[289], besuchte 1775–1779 die Klosterschule Disentis[290], dürfte in Dillingen studiert haben[291], war vermutlich auch in Mailand[292], um 1786 ordiniert zu werden[293]. Er erhielt 1786 Seelsorgvollmacht für zwei Jahre[294]

---

[286] BAC, M Osax: Am 15. 11. 1826 präsentierten Landammann Christian Henni und Gerichtsschreiber Johann Anton von Arms Kaplan Henny als Pfarrer von Osax und ersuchten um bischöfliche Bestätigung. × Urb. S. 8, Nr. 28: Am 19. 11. 1826 zum Pfarrer ernannt. × Am 27. 11. 1826 nahm er als Pfarrer seinen Ersteintrag bei der ~ meines Großvaters mütterlicherseits, Johann Martin Janka, vor. × Henny war der erste von der Gemeinde Osax, juristisch zulässig, präsentierte Pfarrer, nachdem die Kollatur 1819 aus Rhäzünsischem Besitz an die Gemeinde Osax überging. Im BAC, M Osax befindet sich das äußerst wichtige, vom 6. 12. 1826 datierte Dokument: «Pro Memoria – De translato jure Patronatus seu praesentandi ad Parochiam Suprasaxensem. A Seculis jus Patronatus Seu Praesentandi ad Parochiam Suprasaxensem (Obersaxen in Rhetia) exercuerunt Possessores Dynastiae Raetiensis (Herrschaft Rezins) et postremo tempore Imperator Austriacus tamquam illius Possessor. Cum Jura et bona praedictae Dynastiae proximis annis cedi [?] vendique, omniaque distrahi contigit, etiam communitas Suprasaxensis a censibus perpetuis, quos illi dedebat, Similibusque Servitutibus, convento se pretio, se liberavit; Cui Simul jus praedictum Praesentandi, antea per Dynastiam exercitum, cedebatur. Celsissimus D's Ordinarius ex causis animum moventibus censuit annuendum, primumque a Communitate electum Parochum RD Michaelem Antonium Henni 6 decembris 1826 confirmavit». × Der einzige «Schönheitsfehler» dieser, für die Ortsgeschichte hochinteressanten Aktennotiz besteht darin, daß Kaspar Anton Henny irrtümlicherweise mit Michael Anton Henni (bereits 1811 †) verwechselt wurde. Hier ist daran zu erinnern, daß die Herrschaft Rhäzüns nur die Kollatur für die Pfarrstelle von Osax, also nicht für die beiden Osaxer Kaplaneien inne hatte. Das Gericht Osax versuchte mehrmals, diese aus der Feudalzeit stammende Kollatur an sich zu bringen. So beklagte sich Österreich im Glurnser-Vertrag vom 17. 12. 1533, daß Osax «nach dem Tode des Georg Marmels den neuen Pfarrer aus eigener Gewalt, in Mißachtung der österreichischen Patronatsrechte, gesetzt hatt» (s. Oskar Vasella, Der bäuerliche Wirtschaftskampf und die Reform in Graubünden 1526 bis etwa 1540 in Jb 1943 HAGG, S. 143). Wohl aus Dankbarkeit, daß die Kollatur nun dem Gericht Osax gehörte, kopierte Pfarrer Henny 1827 im ~-Buch 1827–1837 auf einer Seite vor dem Ld ab 1827 die «Bulla Dedicationis Ecclesia Parochialis Suprasaxensis» vom Jahre 1509. × Während K. A. Henny der Pfarrei Osax vorstand, wirkten nach Staatskalender GR 1830, S. 41 vier Osaxer Geistliche in ihrem Heimatort, nämlich K. A. Henny als Pfarrer, Mor. A. Schwarz als Kaplan Osax-SM, Mor. A. Henni als Kaplan Osax-Mf und G. A. Casanova als Neupriester. Diese Kalendernotiz stimmt für die 3 Erstgenannten; für Casanova ist sie jedoch «verfrüht», da Casanova erst 1832 nach Osax gewählt wurde. × K. A. Henny nahm seinen letzten Eintrag im Lm Osax am 26. 4. 1831 vor.

[287] Urb. S. 8 meldet, daß K. A. Henny bis «anfangs 1831, wo er die Pfarrei aufgab» in Osax blieb und alsdann als «Pfarrer nach Samnaun geschickt wurde». × Erster Eintrag Samnaun Lb 430: 22. 6. 1831; letzter Lb 434: 25. 2. 1832. × BAC, Cal. VII, s. p.: Als Pfarrer Samnaun für 6 Jahre bestätigt 31. 1. 1832. × Simonet, S. 217 berichtet, daß in Samnaun «ein Denkmal in der Kirche» an Henny erinnert. Erwin Poeschel, Kunstdenkmäler GR, Band III erwähnt nichts davon.

[288] Nach Simonet, S. 217 soll Henny in Samnaun † sein. Die Samnauner Ld sind jedoch «unauffindbar.» Da auch die Osaxer-Ld für diese Zeit lückenhaft sind, wissen wir nicht bestimmt, wann und wo Henny anno 1832 † ist. Er muß aber nach 25. 2. 1832 und vor 30. 5. 1832 wahrscheinlich in Samnaun † sein, weil nach BAC, SO XI 1814–1842, S. 381 der Bischof am 30. 5. 1832 dem Provinzial Pater Gabriel nach Innsbruck melden ließ: «Es ist der Pfarrer zu Samnaun, während dessen Krankheit der Pater Aaron von Münster... [in Samnaun] einige Aushülfe leistete, verstorben».

[289] Lb 294: ~ 23. 10. 1763 ex Christian Franz Henni (1735–1784) und Ursula Riedi (1735–1794).

[290] Müller, Schüler III, S. 235.

[291] Simonet, S. 160: Dr. theol. Dillingen.

[292] Ed Wymann, Verzeichnis der Alumnen und Convictoren des Collegiums Helveticum in Mailand im Schuljahr 1786/87 in Anzeiger für Schweiz. Geschichte; NF 7. Band; Bern 1894–1897, S. 256 erwähnt ein «Michael Henni Rhaetus alumnus quartarius» und fügt bei: «anderswo auch Henm geschrieben, ist offenbar ein Hemmi aus Churwalden». Ernst Haffter bezweifelt auf S. 340 des «Anzeigers» die Richtigkeit der Zuweisung nach Churwalden und möchte eher «Michael Henni als Zögling aus Obersaxen» wissen. Ich vermute ebenfalls, daß der in Mailand erwähnte Michael Henni mit dem hier in Frage stehenden, späteren Domherr Henni identisch ist.

[293] Simonet, S. 48: 1786; Dispens wegen Alter? × BAC, Patr., s. p.: Am 29. 9. 1786 vermachte Peter Henni als Vogt seines † Bruders Christian Franz Henni mit Bewilligung der Mutter Ursula und des † Johann Peter Riedi als nächsten Anverwandten mütterlicherseits namens der noch unmündigen Geschwister ein Gut auf Hof Cavrida im Betrag von 2000 R.; bestätigt durch regierenden Ammann Christian Janka.

[294] BAC, Cal. IV, s. p.: 12. 7. 1786. Damit wären vermutlich gleichzeitig zwei Osaxer – Mi A. Henni und Mor. A. Schwarz – in Somvix gewesen. Da Simonet, S. 48 Mi. A. Henni für 1787–1788 als Somvixer Kaplan ausweist, gewinnen die Ausführungen von P. Iso Müller, Bischof und Abt im Bündner Oberland um die Wende vom 18. zum 19. Jh im BM 1966, S. 257 unsere ganze Aufmerksamkeit. P. Iso Müller erwähnt Henni nicht als Kaplan von Somvix, wohl weil Henni am 12. 7. 1786 vom Bischof nur die Seelsorgvollmacht – ohne örtliche Bezeichnung – erhielt. Wenn Mi. A. Henni in Somvix mehrmals belegt werden könnte, so müßten wir ihn eher als «Pfarrhelfer» ansprechen und zwar für die Zeit 12. 7. 1786 – 27. 12. 1786 und vom 27. 12. 1786 – 23. 3. 1788, weil Mor. A. Schwarz am 2. 11. 1786 Seelsorgvollmacht erhielt und am 27. 12. 1786 als Kaplan Somvix bestätigt wurde. Hinzuweisen ist auch auf die Vermittlertätigkeit des Osaxer Pfarrers Camenisch bei der Lostrennung Surrein von Somvix anno 1786, s. [102].

und war 1788–1805 Pfarrer von Somvix[295]; 1795 zum nicht residierenden Domherrn ernannt[296]. Hervorzuheben sind seine wackere Tat beim Franzoseneinfall 1799[297] und seine Schwierigkeiten bei der Aufführung des Passionsspieles 1801 in Somvix[298]. Ab 1805 war er Pfarrer in Ems[299], wo er 1811 starb[300].

Henni Moritz (Anton)

wurde 1803 in Obersaxen-Meierhof? geboren[301], studierte 1820–1824 wahrscheinlich an der katholischen Kantonsschule St. Gallen[302] und dürfte für 1825–1826 am Jesuitenkollegium Sitten belegt sein[303], 1826–1829 war er im Priesterseminar St. Luzi Chur[304], wo er 1827 ordiniert wurde[305]. Von 1829–1834 wirkte er als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[306], 1834–1839 als Kaplan in Pleif[307], 1839–1840 wieder als Kaplan in Ober-

---

295 BAC, M Somvix: Am 23. 3. 1788 wählten die Somvixer Mi. A. Henni als Pfarrer; die bischöfliche Bestätigung erfolgte nach BAC, Cal. IV, s. p. erst am 15. 5. 1788. × Nach P. Iso Müller[294], S. 257 resignierte Mi. A. Henni am 16. 12. 1804 und nach BAC, M Somvix bestätigte der Bischof am 6. 3. 1805 die Wahl des Emser Pfarrers Jos. Ant. v. Castelberg nach Somvix.

296 P. Tuor, La passiun de Sumvitg in Igl Ischi, Band XIII; Mustér 1911, S. 27.

297 Caspar Decurtins, Der Krieg des Bündner Oberlandes gegen die Franzosen; Chur 1875, S. 34. × A. Tuor, Sumvitg in Annalas XI, 1896, S. 98. × Augustin Cahannes, Der Krieg gegen die Franzosen im Bündner Oberland 1799 in BM 1962, S. 223. × Kanonikus Henni nahm 11 gefangene Franzosen in Schutz und verhinderte dadurch die Brandschatzung des Dorfes Somvix.

298 Nach [296] hatte Henni nicht nur mit den politischen, sondern auch mit den kirchlichen Behörden viel Mühe, um das Spiel durchführen zu können. × Gion Deplazes, Passion in Somvix; (Roman), Luzern 1964; Übersetzung Hans Cornioley.

299 BAC, Cal. VI, s. p.: Am 16. 1. 1805 für Ems bestätigt. × BAC, M Ems: Die Emser teilten erst am 13. 2. 1805 dem Bischof mit, daß sie Henni «einhellig als Pfarer aufgenommen» hatten. Pfarrer Henni und Pfarrer v. Castelberg tauschten also ihren örtlichen Wirkungskreis. × STAGR, B 77, Chronik des Dorfes Ems 1736–1815, Verzeichnis der Pfarrer 1599–1818, s. p.: «Nr. 21. Henni 1805...».

300 STAGR, B 77: «...Henni zu dieser Zeit seyend die Klockhen vor der großen Kirche gegossen und [durch Henni!] geweiht anno 1811, allhier zu Oberems gestorben 23. April...». × BAC, M Ems: Am 30. 5. 1811 teilten die Emser dem Bischof mit, daß Henni † sei.

301 Lb 310: ~ 14. 9. 1803 ex Scriba Martin Henni und Maria Christina Janka. × *-Hof nicht erwähnt.

302 Felici Maissen, Bündner Studenten in St. Gallen von 1820–1862 in BM 1969, S. 128. × In Osax wird er nur einmal in Lb 774 am 9. 9. 1824 als T mit «studiosus», ohne Ortsangabe, erwähnt.

303 Maissen S/Brig, Nr. 61, S. 142: «dürfte sich um Moritz Henni [Osax] handeln».

304 PrS, Kostgeldbuch 1826–27, S. 48: eingetreten 3. 11. 1826. × PrS, Kostgeldbuch 1827/28, S. 112: als «Martin» Henni; 2. Jahr bezeichnet. × PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811]: 1827 Henni Moritz, Theologia theoretica. Bei 1830: Theologia pratica. × PrS, Kostgeldbuch 1828–29, S. 70: letzte Erwähnung 23. 8. [1829].

305 BAC, Patr., s. p.: Am 13. 5. 1827 vermachte Martin Henni seinem Sohn Moritz Anton das «Tristal und die Meder» im Betrag von 2300 fl; bestätigt durch Landammann Christian Henni. × BAC, PO VI, S. 141: Subdiakon 9. 6. 1827; Diakon 29. 7. 1827; ordiniert 9. 9. 1827.

306 BAC, M Osax: Am 16. 8. 1829 teilten Amtslandammann Melchior Anton Henni und Gerichtsschreiber Moritz Anton Zoller dem Bischof mit, daß die Gemeinde den «gegenwärtigen Seminaristen Moritz Anton Henni» zum Kaplan von Osax-Mf gewählt hat und bittet ihn «admittiren und gnädigst confirmiren» zu wollen, da vor «ungefähr drei Jahren» Kaspar Anton Henni zum Pfarrer von Osax «befördert» worden und somit die «hisige Caplaney vacant» sei. × Lb 59: Am 13. 9. 1829 erstmals als ~-Spender belegt. × BAC, M Osax: Am 12. 3. 1832 teilte Georg Henni, Osax-SM, als Ortsvorsteher dem Bischof mit, daß Kaplan Mor. A. Schwarz † und somit «unser Beneficium vacat» sei, weshalb Kaplan Mor. A. Henni «einhellig aufgenommen» wurde und versprach, «auf den 11. oder 12. März zu kommen..., wenn er die Confirmation erhalte». Die bischöfliche Bestätigung erfolgte jedoch nicht, weshalb namens der Nachbarschaft Osax-SM Georg Henni am 31. 10. 1832 Kaplan Gotthard Amadeus Casanova vorschlug, welcher am 1. 11. 1832 bestätigt wurde. × BAC, M Osax: Am 5. 11. 1834 teilte Amtslandammann Peter Anton Riedi dem Bischof mit, daß Kaplan Mor. A. Henni am 2. 11. 1834 «seine Abdankung» eingereicht habe und präsentierte Julius Vincenz. × Nach Urb., S. 85–91, Nr. 32 blieb Mor. A. Henni bis 1835 in Osax und nach Simonet, S. 220 war Henni von 1828–1835 Kaplan in Osax-Mf. Nach obigen primären Quellen muß jedoch die zeitliche Begrenzung auf 1829–1834 festgelegt werden.

307 BAC, M Pleif: Am 11. 11. 1834 teilte der Landammann dem Bischof mit, daß das «gantze Hochgericht Longetz» Moritz Henni als Kaplan von Pleif gewählt habe; er habe «im Winter in Villa» zu wohnen. × Henni ist in Pleif vom 10. 3. 1835 (Lb) – 8. 11. 1840 (Lb) belegt und spendete von Osax aus am 27. 7. 1841 (Lb Pleif 69) noch eine ~ in Villa. Er ist aber auch als ~-Spender in Osax bezeugt und zwar Lb 64 vom 7. 2. 1840 und Lb 77 am 30. 7. 1840, weshalb das Urb., Nr. 34 von Osax mit Recht festhält, daß Henni

saxen-Meierhof[308], 1840–1852 als Kaplan in Obersaxen-St. Martin[309] und ab 1852 zum drittenmal als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[310], wo er 1866 starb[311].

Herrmann Christian

wurde 1885 in Obersaxen-Friggenhüs geboren[312], besuchte 1900–1903 die Klosterschule Disentis[313], 1903–1907 das Kollegium St-Michel Fribourg[314], 1907–1911 das Priesterseminar St. Luzi Chur[315], wo er 1910 ordiniert wurde[316]. Nach seiner Ernennung zum Feldprediger[317], wirkte er 1911–1913 als Vikar an der St. Peter- und Paul-Kirche Zürich[318], bildete sich 1913–1914 in Rom weiter[319], um 1914–1921 wieder die Vikarstelle an St. Peter und Paul einzunehmen[320]. Von 1921–1933 war er Pfarrer an der Herz-Jesus-Kirche Zürich[321], 1930–1940 bischöflicher Kommissar und Dekan der Stadt Zürich[322], 1933–1943 Pfarrer der Theresia-Kirche Zürich[323] und wurde 1934 zum nicht residierenden Domherren des Bistums Chur ernannt[324]. Kanonikus Herrmann resignierte 1943[325], starb 1945 in Zürich[326] und wurde in Obersaxen begraben[327].

Yanka Charles (Victor)

wurde 1882[328] in Niort[329] geboren, besuchte 1891–1900 die Sekundarschule Ste-Croix in Orléans, 1901–1903 das Lyzeum Orléans, 1903–1905 die Polytechnische Schule in Paris[330]. Durch die 1903 erfolgte Naturalisierung seines Vaters wurde er französischer Staatsbürger. Von 1905–1906 diente er als Genie-Offizier[331], anschließend studierte er

---

308 «1839 wieder» in Osax-Mf als Kapaln wirkte und Osax-Mf am 10. 11. 1840 nach Osax-SM «verließ». × BAC, M Osax: Am 17. 11. 1840 gab Vorsteher Georg Henny, Osax-SM, dem Bischof die Resignation von Kaplan Gotthard Casanova bekannt, und teilte mit, daß die Nachbarschaft «einigemahl» an Mor. A. Henni, «Kaplan der Gemeinde» Osax gelangt sei, «aber jedesmahl vergebens»; denn er versprach «bedingungsweise unser Beneficiat zu übernehmen», d. h. nur mit Bewilligung seiner Obern, weshalb die Nachbarschaft Osax-SM am 15. 11. 1840 zu «einer Wahl geschritten und einhellig Mor. A. Henni als unseren künftigen Caplan auserwählt» hat. × Die Pfarrer- und Kaplan-Verhältnisse in Osax-Mf scheinen 1839–1841 nach Wegzug von Pfarrer J. J. Blumenthal (letzter Eintrag Lb 56 vom 7. 11. 1839) und während der Zeit von Pfarrer J. J. Vincenz (erstmals Lb 57 am 7. 11. 1839; letztmals Lb 96 am 1. 4. 1841) nicht gerade freudig gewesen zu sein, weshalb es uns nicht verwundert, daß OSB-Pater Franz Joseph Thaler aus Disentis vom 7. 4. 1841 – 27. 7. 1841 (Lb 97–107) als Provisor in Osax tätig war. × Schem. 1864, S. 113 läßt Mor. A. Henni für «½ Jahr Pfarr-Verweser» in Osax sein.

309 Urb. S. 126: Mor. A. Henni war Kaplan in Osax-SM vom 8. 12. 1840 – 9. 12. 1852. Unter Henni: geschenkt von Hofammann Johann Peter Janka (1776–1847) in Chur eine Kirchenfahne und von Landammann? Georg Henni ein weißes und ein schwarzes Meßgewand, ein Baldachin, ein Kelch und eine Kirchenfahne, auch hat Mor. A. Henni auf eigene Kosten den Altar BVM neu vergolden lassen. × GA, GP, S. 17–18: Als Mor. A. Henni in Osax wirkte, beschloß die Gemeinde am 12. 2. 1849, daß «das Weinausschenken nach Mitternacht für die Herren Geistlichen etwas Unschickliches sei» und verbot dies bei Buße von ½ Thaler «nach 10 Uhr abends».

310 BAC, M Osax: Am 1. 12. 1852 teilte Gemeindepräsident Michael Simmen dem Bischof mit, daß Henni «nachdem er als Kaplan» von Osax-SM «freiwillig resignierte», ihn am 21. 11. 1852 einstimmig als Kaplan von Osax-Mf gewählt wurde.

311 Ld 450 und Ld 583: † 5. 9. 1866; begraben 7. 9. 1866. × Urb. Nr. 39: † 63jährig; «Typhus». × Loser Grabstein 1969 an Südseite Pfarrkirche Osax noch vorhanden.

312 */~ 12. 1. 1885 ex Georg Anton Herrmann und Karolina Casanova.

313 Disentis, Jb 1900/01 – 1902/03: 2.–4. Gymnasialklasse.

314 Collège cantonal St-Michel Fribourg, Catalogues 1903/04 – 1906/07: 1903–1905 Deutsches Gymnasium 5. und 6. Klasse; 1905–1907 Lyzeum 1. und 2. Klasse; Matura 1907.

315 PrS, Hauptbuch für Seminaristen ab 1888, S. 342: Eintritt 1. 7. 1908; 1910–1911: 4. Kurs; letzte Erwähnung: 13. 7. 1911. × Nach Nekrolog in «Disentis», Blätter für Schüler und Freunde; 12. Jg; 1945, S. 75: ab Herbst 1907.

316 Schem. 1912, S. 152: Tonsur und Niedere Weihen 16. 1. 1910; Subdiakon 19. 2. 1910; Diakon 20. 2. 1910; ordiniert 17. 7. 1910. × Bei der Ordination durch Bischof Schmid v. Grüneck stammten von 16 Kandidaten 3 aus Osax. × Primiz: 21. 8. 1910 Osax.

317 Frdl. Mitteilung von Hrn. Oberstlt. Marguth vom 15. 7. 1961 (159.20): Brevet 8. 11. 1910; Korpslazarett 4; 1912 San. Abt. 6; 1930 z. D.; 1939 entlassen.

318 Schem. 1912, S. 152: 9. 9. 1911. × FO 1911, S. 88: 16. 9. 1911.

319 FO 1945, S. 69: «Romae studiorum causa Sep. 1913 – Aug. 1914; Bacc. theol.»

320 FO 1945, S. 69: Dez. 1914 – Juli 1921.

321 FO 1921, S. 64: 1. 7. 1921. × Herz-Jesus-Kirche 1920–21 gebaut.

322 FO 1930, S. 111: 20. 11. 1930. × FO 1940, S. 97 und FO 1945, S. 69: bis Juli 1940.

323 FO 1933, S. 90 und 100: 30. 11. 1933. × Theresia-Kirche 1933 gebaut.

324 FO 1934, S. 70: 2. 7. 1934.

325 FO 1945, S. 69: 1943.

326 rr. in Neue Zürcher Nachrichten Nr. 101 vom 1. 5. 1945: † 29. 4. 1945 im Theodosianum Zürich.

327 Osax begraben 2. 5. 1945.

Sozial-Wissenschaft und arbeitete 1908–1909 als Ingenieur in Paris. Yanka trat 1909 in das Priesterseminar Orléans ein, wo er 1912[332] ordiniert wurde. Er wirkte 1912–1914 als Vikar in Montargis, stand 1914–1918 unter den Fahnen Frankreichs[333], war 1918–1921 wieder Vikar in Montargis, 1921–1964 Bistumssekretär von Orléans, seit 1929 Generalsekretär und wurde 1952 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt[334].

Janka Christian

wurde 1752 in Obersaxen-Tschappina geboren[335]. Seine Studien absolvierte er 1768–1769 im Kloster Disentis[336], 1770 im Jesuitenkollegium Brig[337], 1771 im Helvetischen Kollegium Mailand[338] und 1772–1777 in Dillingen[339]. Er wurde 1776[340] ordiniert[341], war 1776? Kaplan in St. Martin-Ternsnaus, 1777–1778 Kaplan in Brigels[342], um 1778–1780 als Pfarrer in Dardin[343], 1780–1802 als Pfarrer in Vrin[344] und ab 1802 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[345] zu wirken, wo er 1809 starb[346].

Janka Christian

wurde 1913 in Obersaxen-Marcal geboren[347]. Er besuchte 1928–1933 die Klosterschule Disentis[348], 1933–1935 die Klosterschule Engelberg[349] und 1935–1939 das Priesterseminar St. Luzi Chur[348], wo er 1939 ordiniert wurde[350]. Er wirkte 1939–1944 als Domvikar Chur[351], ab 1940 auch als Vikar an der Erlöserkirche Chur[348] und versah ab 1942 dazu

---

328 Z Osax, B I, S. 11: * 18. 10. 1882 Carl Victor ex Johann Kaspar Janca, Confiseur (Osax 1851 – St-Germain-en-Laye 1921) und Marie Martin (Génélard 1852 – St-Germain-en-Laye 1932). Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor: Charles * 1882; (Anne) Monique * Niort 1884, oo Lille mit Aimé Goudaert, † Lille 1963; Jeanne (Victoria Véronique) * Niort 1886, ledig und Louis * Tours 1890, im Krieg als Uof. in Dakar 1916 gefallen, ledig.

329 Département Deux-Sèvres, Frankreich.

330 Militärschule.

331 5. Regiment Eisenbahndienst.

332 Mündlich: 29. 6. 1912 durch Kardinal Touchet.

333 Leutnant, später Genie-Hauptmann Eisenbahndienst in Frankreich und in der Ost-Armee.

334 Anuario Pontificio 1968, S. 1793: 3. 3. 1952.

335 Lb 80: ~ 8. 11. 1752 ex Nikolaus Janka (1701–1766) und Maria Riedi (1715–1763). × BAC, PO V, S. 250: * 9. 10. 1752.

336 Müller, Schüler III, S. 236: 19. 10. 1768 – 8. 11. 1769.

337 Maissen, S/Brig, Nr. 56, S. 141.

338 Maissen, Mi I, Nr. 356, S. 51. × BAC, M Mailand: Am 22. 9. 1771 Kaution seines Bruders Georg Janka (1746–1779) für das Erbgut «auff Hoff Kriagli» × BAC, Cal. I, S. 493: Am 21. 11. 1771 schlug der Bischof Chr. Janka als Schüler für Mailand vor.

339 Maissen, DLG, Nr. 231, S. 131. × BAC, M Dillingen: Zeugnisse vom 13. 8. 1776 und 21. 7. 1777. × BAC, Patr., s. p.: Kaspar Fieng, Gemeindeschreiber, bestätigte am 1. 9. 1776 für die Brüder von Chr. Janka: «...von ihrem Vater ererbten Hof in Tschappina...». × BAC, Cel. XV, S. 9, Bischof Chur an Dillingen 13. 7. 1777: Janka soll wegen Priestermangel in die Diözese zurückkehren. × J. J. Simonet, Die bündnerischen Freiplätze am päpstlichen Collegium Dillingen in BM 1914, S. 305–311.

340 Simonet, S. 219: 1775.

341 BAC, PO V, S. 250 und S. 278–279: Tonsur und Niedere Weihen 17. 9. 1773; Subdiakon 21. 9. 1776; Diakon 30. 9. 1776; ordiniert mit Sonderbewilligung (Altersgründen) 6. 10. 1776. × BAC, Cal. III, s. p.: 6. 10. 1776 Dispens, da zu jung.

342 Simonet, S. 139: 1777. × Seine Kaplan-Tätigkeit in Brigels ist auch aus 343 ersichtlich.

343 BAC, M Dardin: Am 3. 5. 1778 präsentierte die Kirchgemeinde «... Jangen, damaligen Caplan zu Briegels», infolge des «unerwarteten Vorfalles» von Ulrich Alig, «gewester Priester». Gleichentags schrieb Janka von Brigels aus an den Bischof. × BAC, Cal. III, s. p.: Am 4. 5. 1778 als Pfarrer Dardin bestätigt. × BAC, M Dardin: Am 11. 10. 1780 durch «freyweilige Abwesenheit des Pfarrers Jangen ... J. B. Nass als Pfarrer erwellet...».

344 BAC, Cal. III, s. p.: Am 3. 11. 1780 für Vrin bestätigt. × Al. Simonet, Notizias ord la historia della pleiv e baselgia de Vrin in Igl Ischi; Band XXI; Mustér 1928, S. 344 und 352: Unter Janka wurde die Orgel gebaut, der Hochaltar restauriert und eine Monstranz angekauft. × Lb Vrin: Letzter Eintrag Janka am 4. 11. 1802.

345 BAC, M Osax: Am 27. 11. 1802 gab «Actuaris» Peter Anton Mirer dem Bischof das «Absterben» von Kaplan Thomas Riedi bekannt und ersuchte, Chr. Janka als Kaplan «admittiren und confirmiren» zu wollen. × BAC, Cal. V, s. p.: Am 7. 12. 1802 als Kaplan Osax-Mf bestätigt.

346 Ld 416: † 29. 11. 1809; 57jährig. × Urb. S. 85–91: begraben in der Kirche «zwischen den beiden anderen Gräber». × BAC, M Osax: Am 20. 12. 1809 gab Landammann Thomas Mirer dem Bischof den † von Chr. Janka bekannt und präsentierte als Nachfolger J. P. Mirer.

347 * 6. 5. 1913 ex Christian Georg Janka (1878–1950) und (Maria) Agatha (Katharina) Sgier (1878–1944).

348 Mündlich.

349 7. und 8. Klasse; Matura A.

350 FO 1939, S. 79: 2. 7. 1939. × Mündlich: Primiz 9. 7. 1939 Osax.

351 FO 1939, S. 98: 12. 10. 1939.

noch das Beneficium unitum am Churer Dom[352]. Seit 1944 Pfarrer in Paspels[353], Ehrenbürger dieser Gemeinde[354], von wo aus er ab 1948 auch Almens-Rodels[355] besorgte. Seine Wahl als Pfarrer von Arosa erfolgte 1963[356].

Mirer (Christian) Hilarius

wurde 1875 in Obersaxen-Platta geboren[357], besuchte 1882–1888 die Schulen in Obersaxen-St. Martin[358], 1889–1893 die Klosterschule Disentis[359], 1893–1897 die Stiftschule Einsiedeln[360], 1897–1901 das Priesterseminar St. Luzi Chur[361], wo er 1900 ordiniert wurde[362]. Von 1901–1905 war er Pfarrhelfer in Spiringen[363], 1905–1911 Kaplan in Riederalp, Pfarrei Bürglen UR[364], 1911–1942 Lehrer und Präfekt am Kollegium Maria Hilf Schwyz[365], alsdann Resignat in Obersaxen-Axenstein, wo er 1951 starb[366].

Mirer Johann Peter

wurde 1778[367] in Obersaxen, wahrscheinlich in St. Martin, geboren, soll 1793–1794 in Disentis und 1794–1795 im Kloster Pfäfers studiert haben; machte seine Theologiestudien 1796–1797 bei den Jesuiten in Dillingen und vielleicht 1798–1799 in Augsburg, wo er sich auch als Hauslehrer betätigt haben soll. Von September 1800 bis Juni 1801 war er Schüler im Churer Priesterseminar in Meran und wurde 1800 ordiniert. Von Dezember 1801 bis 1804 wirkte er in Meran als Hauslehrer, besonders für Graf Anton Viktor v. Travers, den er 1804–1807 an das Lyzeum St. Paul in Regensburg und 1807–1809 an die Universität Würzburg begleitete, wo Mirer doktoriert haben soll. Ende 1809 bis Ende 1810 übernahm Mirer die Kaplanstelle in Obersaxen-Meierhof, wirkte 1811–1815 an der vereinigten Kantonsschule Chur als Lehrer und soll auch 1815 im Kloster Pfäfers kurzzeitig eine Lehrstelle bekleidet haben. Von 1816–1820 war er wieder Kaplan in Obersaxen-Meierhof, führte daselbst auch eine private

---

352 FO 1942, S. 27: 13. 1. 1942.
353 Mündlich: 17. 9. 1944.
354 BM 1964, S. 36: 2. 11. 1963 in Anerkennung seiner 19jährigen seelsorgerischen Tätigkeit in Paspels und seiner Verdienste um die Kapelle St. Lorenz und die Pfarrkirche Paspels.
355 FO 1964, S. 43: April 1948.
356 FO 1964, S. 43: 10. 10. 1963.
357 Lb 848 und 1007: * 21. 10. 1875; ~ 23. 10. 1875 ex Maria Juliana Wieland (ex Somvix) «propria confessione». × Totenbildchen: * 22. 10. 1875. × Dir. 1966, S. 54: * in Trun.
358 A. Castell, Zwei Veteranen des Lehrkörpers in «Grüße aus Maria Hilf»; Schwyz 1942, S. 8–14: 6 Volksschulklassen bei Lehrer Joseph Janka, dem letzten Bärenjäger der Schweiz». Die «Bärenangabe» ist zu berichtigen: denn nach Georg Luck, Jägersagen und Jagdgeschichten; Bern–Leipzig 1923, S. 24 wurde 1904 der letzte Bär in GR erlegt. × Valentin Bühler, Davos, in seinem Walserdialekt; Heidelberg 1872–1886, 4. Heft, S. 28: In Osax wurde im «Spätherbst von Förster und Lehrer J. Janka, unserem Gewährsmann, ein hübscher Bär vor drei Jahren erst noch (1881) geschossen». In Heft III der gleichen Quelle erzählt «Gemschjegar» Joseph Janka auf S. 35–36 im Osaxer-Dialekt seine Bärenjagd vom 12. 9. 1881, nördlich des Piz Zavragia.
359 Disentis, Jb 1889/90 – 1892/93: 1.–4. Gymnasialklasse.
360 Brieflich P. Rudolf Henggeler am 12. 8. 1966: 5.–8. Klasse; Matura 1897.
361 PrS, Hauptbuch für Seminaristen ab 1888, S. 190 und 238: Eintritt 19. 10. 1897; letzte Erwähnung 29. 4. 1901; 1897–1901: 1.–4. Kurs.
362 FO 1900, S. 16 und 63: Tonsur und Niedere Weihen 28. 1. 1900; ordiniert 22. 7. 1900. × Lb Osax 1007: Primiz 5. 8. 1900 Osax.
363 Schem. 1912, S. 139: 29. 9. 1901 – 10. 6. 1905.
364 FO 1905, S. 53: 2. 7. 1905. × Schem. 1912, S. 139: 10. 6. 1905 – 15. 10. 1911. × K. Scheuber, Heimatbuch Bürglen, S. 43: «Man rühmt hier [in Bürglen] heute noch [Mirers] Segensgewalt gegen schädliche Tiere».
365 Schem. 1912, S. 139: ab Okt. 1911. × A. Castell[358]: «Prof. für Deutsch, Französisch und Mathematik... 18 Jahre Vizepräfekt und Präfekt bis 1929. Ferienkurse an Universitäten Löwen und Grenoble, 1926–1928 London, Cambridge und Oxford, 1928–1930 in Spanien... 6 lebende Sprachen erobert... 1932–1935 mit 60 Jahren an der Phil. Fakultät Zürich; von Prof. dieser Fakultät angeregt, in den romanischen Gemeinden GR Wortaufnahmen der romanischen Kirchensprache durchzuführen (Vorarbeiten seiner Dissertation im Besitz des Kollegiums Schwyz).»
366 FO 1951, S. 30: † 7. 12. 1951; begraben 10. 12. 1951 Osax. × Nekrolog in «Grüße aus Maria Hilf»; Schwyz 1952, S. 34–40. × Mirer stiftete 1907 für die Kreuzweg-Bilder 500 Fr. und 1950 für den Kirchenteppich der Pfarrkirche Osax 200 Fr. (Urb., S. 153).
367 Ich beabsichtige, über Bischof Mirer eine besondere Arbeit zu veröffentlichen.

Latein- und Rechtsschule, um von 1820–1829 als Rektor und Religionslehrer an das katholische Gymnasium St. Gallen berufen zu werden. Von 1829–1836 war er als Pfarrer in Sargans tätig. Seine Ernennung zum apostolischen Vikar der Diözese St. Gallen erfolgte 1836. Seit 1841 Bürger von Tablat, wurde Mirer 1846 zum Bischof von St. Gallen erwählt und 1847 konsekriert. Er besuchte zusammen mit Bischof Henni seine Heimatgemeinde Obersaxen im Jahre 1848. Bischof Mirer starb 1862 in St. Gallen und wurde dort begraben.

Riedi Alois

wurde 1912 in Obersaxen-Meierhof geboren[368], besuchte 1919–1927 die Schulen in Obersaxen-Meierhof, 1927–1932 die Klosterschule Disentis, 1932–1934 das Lyzeum Engelberg und legte 1935 die OSB-Profeß als Pater Godehard[369] ab. Seine Theologiestudien machte er in Disentis und wurde 1939 in Chur ordiniert[370]. Von 1939–1940 wirkte er als Gymnasial-Lehrer und Vizepräfekt im Kloster Disentis. Seine Philologiestudien absolvierte er 1940–1944 an der Universität Fribourg, abgeschlossen als Dr. phil.[371]. Seit 1944 ist er wieder in der Klosterschule Disentis tätig; 1945–1962 als Präfekt und seit 1949 auch als Leiter des Schultheaters.

Riedi (Christian) Georg

wurde 1883[372] in Obersaxen-Miraniga[373] geboren. Seine Studien machte er 1898–1903 im Kloster Disentis[374], 1903–1907 im OSB-Kollegium Sarnen[375] und absolvierte 1908–1911 das Priesterseminar St. Luzi Chur[376], wo er 1910 ordiniert wurde[377]. Von 1911–1918 wirkte er als Pfarrer in Surcasti[378], 1918–1928 als Pfarrer in Samnaun[379], 1928–1947 als Pfarrer in Medel-Platta[380] und ab 1947 in Peiden[381], wo er 1952 starb[382]. Er wurde in Obersaxen begraben[383].

---

368 * 6. 10. 1912 ex Gemeindepräsident Peter Anton Riedi (1873-1949) und (Maria) Ursula Spescha (1881–1949).

369 P. Rudolf Henggeler, Monasticon-Benedictinum Helvetiae; Band IV; Zug 1955, S. 111: 5. 10. 1935.

370 Catalogus Religiosorum Monasterii Desertinensis MCMXLV, S. 8: ordiniert 3. 6. 1939. × Disentis, Blätter für Schüler und Freunde, VI. Jg, 1938–39, S. 65: Primiz im Kloster Disentis 25. 6. 1939 [Nachprimiz in Osax]. × Riedi veröffentlichte im BM 1936, S. 289–301 eine Studie über «Die Lugnezerinnen bei Porclas 1352».

371 Fribourg 7 Semester; Sommersemester 1944 in Zürich. × Dissertation Fribourg: Bündner Landschaft in deutscher Erzählung; Fribourg 1944; 109 S.

372 Lb 1171: * 29. 11. 1883 ex Christian Balthasar Riedi und Maria Veronika Brunold.

373 Belegt durch [382].

374 Disentis, Jb 1899/1900 – Jb 1902/03: 1. Real; 1.–4. Gymnasialklassen. × Es ist vielleicht hier am Platze, darauf hinzuweisen, daß 1900–1901 die 2. Gymnasialklasse Disentis aus 4 Schülern bestand und alle 4 waren Osaxer Bürger. Sicherlich ein «Unikum» in der langjährigen Geschichte des berühmten Klosters. Es waren dies: Prälat Josef Henny 1886–1964, Domherr Christian Herrmann 1885–1945, Dr. pharm. Johann Peter Mirer 1888–1961 und Pfarrer (Christian) Georg Riedi 1883–1952.

375 Jb Kantonale Lehranstalt Sarnen 1903/04 – 1906/07: 5. und 6. Gymnasial-, 1. und 2. Lyzeumsklasse mit Matura.

376 PrS, Hauptbuch für Seminaristen ab 1888, S. 346: Eintritt 1. 7. 1908; letzte Erwähnung 18. 7. 1911; 1908–1911: 1.–4. Kurs.

377 FO 1910, S. 43: Tonsur und Niedere Weihen 16. 1. 1910; Subdiakon 19. 2. 1910; Diakon 20. 2. 1910; ordiniert 17. 7. 1910. × Mündlich: Primiz 15. 8. 1910 in Osax.

378 Schem. 1912, S. 152: 21. 9. 1911. × Erster Eintrag Ld Surcasti: 13. 10. 1911; letzter Ld 30. 12. 1918. Von Surcasti aus pastorierte Riedi auch Tersnaus.

379 FO 1918, S. 108: 16. 11. 1918. × Erster Eintrag Lb 1 Samnaun: 10. 4. 1919; letzter Lb 9: 11. 10. 1928.

380 FO 1928, S. 115: 23. 11. 1928. × BAC, M Medel: 11. 11. 1928 ernannt: «kann aber erst im Dezember kommen». × Erster Eintrag Lb Medel: 3. 2. 1929; letzter Ld 331/3: 27. 10. 1947. × BAC, M Medel: «wurde 6. 10. 1946 in Zürich operiert, worauf er 1947 seine Demission einreichte...».

381 FO 1947, S. 103: 3. 11. 1947.

382 FO 1952, S. 70: † 10. 6. 1952. × Ld 73 Peiden: «... ex Miraniga».

383 FO 1952, S. 70: begraben 13. 6. 1952 Osax. × Nekrolog in «Disentis», Blätter für Schüler und Freunde, 19. Jg, 1952, S. 44–47.

Riedi (Johann) Peter

wurde 1694 in Obersaxen-Misanenga als Bruder von Paul (Franz) Riedi geboren[384], absolvierte 1711–1712 die Jesuitenkollegien Luzern[385], 1712–1721 Dillingen[386], um 1719 ordiniert zu werden[387]. Von 1721–1723 war er Pfarrer in Vigens[388], alsdann in Fellers[389], wo er 1724 starb und begraben wurde[390].

Riedi Paul (Franz)

wurde 1710 in Obersaxen-Misanenga als Bruder von Pfarrer (Johann) Peter Riedi geboren[391]. Von 1727–1733 absolvierte er das Jesuitenkollegium Luzern[392], wobei für 1727 ein Stipendium bewilligt wurde[393]. Ihm und seinem Mitschüler Johann Georg Zoller (1712–1753) wurde das 1733 dem Gericht Obersaxen turnusgemäß zufallende Freiplatz-Recht durch Gemeindebeschluß zugeteilt[394]. Zoller schrieb sich 1734 für

---

[384] Von 1688–1700 wurden in Osax 4 Johann Peter Riedi oder Johann Riedi oder Peter Riedi *, nämlich:
A: Lb 80: ~ 30. 9. 1688 Peter Riedi ex Paul Riedi und Anna Casanova.
B: Lb 93: ~ 2. 7. 1694 Johann Peter Riedi ex Praetoris Peter Riedi und Maria Simmen, wobei von späterer Hand beigefügt wurde: «factus sacerdos, † 1724 Fallera».
C: Lb 99: ~ 1696 (Eintrag ohne Datum zwischen 26. 11. 1696 und 1. 1. 1697) Johann Peter Riedi ex Peter Riedi und Katharina Giger.
D: Lb 105: ~ 14. 2. 1698 Johann Riedi ex Peter Riedi und Katharina Giger.
A scheidet aus, weil identisch mit dem am 17. 1. 1757 † «Peter Riedi, 69 Jahre» (Ld 157). C scheidet aus, weil angenommen werden muß, daß er vor der * seines Bruders Johann (= D) †, trotzdem kein Vermerk im Ld vorhanden ist. D kommt nicht in Frage, weil kirchenrechtlich ohne Dispens 1719 nicht ordiniert hätte werden können. Für B sprechen 4 Argumente:
- Die von späterer Hand beigefügte Anmerkung «factus sacerdos».
- Ordination anno 1719 wäre kirchenrechtlich möglich gewesen.
- Das Ld Osax 88 vom 9. 4. 1724 lautet: «Die 9. aprilis 1724 sepultus est in Falera Ioannes Peter Ryedi parochus eiusdem loci, aetatis 30 annorum, oriundus ex hoc loco...».
- Pfarrer Arpagaus fügte 1749 bei der * von Paul Franz Riedi (Lb 143 vom 3. 11. 1705) bei: «factus sacerdos, frater Petri, † 1748 Wien». Arpagaus verwechselte Paul Franz Riedi * 1705 mit Paul Franz Riedi * 1710. Da Pfarrer Arpagaus aber sowohl den Priester Paul Franz Riedi * 1710 als auch den Priester Johann Peter Riedi * 1694 sicherlich persönlich kannte, bezeichnete er sie richtigerweise als Brüder (Ld 143 von 1705). Der Priester (Johann) Peter Riedi ist also 1694 * ex Peter Riedi (1664–1744) und seiner 2. Ehefrau Maria Simmen († 1711). Damit muß aber der «Stammbaum» der Familie Riedi (Besitzer Apotheker Franz Riedi, Ilanz) korrigiert werden, da Johann Peter Riedi * 1694 anno 1723 nicht Commissari zu Cleven sein konnte.

[385] Maissen, LU I, Nr. 189, S. 40.

[386] Maissen, DLG, Nr. 157, S. 118.

[387] BAC, PO IV, S. 94 und 104: Tonsur und Niedere Weihen 14. 9. 1717; Subdiakon 23. 7. 1719; Diakon 25. 7. 1719; ordiniert 30. 7. 1719.

[388] Simonet, S. 94.

[389] BAC, PO IV, S. 244: Am 22. 2. 1723 als Pfarrer Fellers bestätigt. × Simonet, S. 166: Er versprach, Schule zu halten, «ohne jedoch eine Pflicht dazu anzuerkennen».

[390] Simonet, S. 166: † in Fellers. × In Ld Fellers kein Eintrag. × Ld Osax, s. [384].

[391] 1705–1716 sind in Osax 3 Paul Franz Riedi *, nämlich:
- Lb 143: ~ 3. 11. 1705 ex Praetoris (= Stadtvogt) Peter Riedi und Maria Simmen.
- Lb 163: ~ 10. 10. 1710 ex Podestà Peter Riedi und Maria Simmen.
- Lb 183: ~ 3. 2. 1716 ex Peter Riedi und Margarith Alig.

Pfarrer Cadonau spendete anno 1705 die ~ und, der Schrift nach zu beurteilen, fügte Pfarrer Arpagaus 1749 für die * 1705 bei: «factus sacerdos, frater Petri, † 1748 Wien». Dieser Nachtrag muß aber irrtümlicherweise erfolgt sein; denn 1710 (Lb 163) wurde ein gleichnamiger Knabe von den gleichen Eltern *, wobei der ~-Eintrag keine nachträgliche Anmerkung hinsichtlich Priesterstand und †-Jahr (1748 anstelle 1749) trägt. Da Paul (Franz) Riedi 1749 als 40jähriger †, muß sein *-Jahr 1710 sein. Der 1716 * Laie Paul Franz Riedi (Lb 183) † als 65jähriger Lediger anno 1780 (Ld 650).

[392] Maissen, LU I, Nr. 200, S. 42. × Nach Maissen, LU II mußten die Luzerner Stipendiaten versprechen, den Priesterberuf anzustreben. Das Stipendium bestand um 1719 in jährlich 13 Kronen Geld, «3 Mütt Brod» und in der täglichen Gratiskost im «Großen Spital»; 1728 wurden die Stipendien sistiert. × Riedi ist im Lb Osax 243 am 3. 10. 1731 als «maioris syntaxios studioso» bezeugt.

[393] Staatsarchiv Luzern M 248: Am 20. 10. 1727 reichten Ammann und Rat von Osax ein Stipendiumsgesuch für Riedi ein, das durch Schultheiß und Rat von Luzern am 29. 10. 1727 «für dis jar» bewilligt wurde.

[394] Landbuch II Osax, S. 45: «D[en] 30. August 1733 in Meirhoff an gewohnlich orth ist einhellig gemeindet vndt gemehrt, betreffedt dem ietz trepfend Stuppenien als ist von Einer Ehrsammen Lobl. Gm[ein]dt Vbersaxe d[as] Erst volgehend vndt d[as] erst dan nach ihrem Volgehnden Studird[en] denen 2 H[erren] Student als H[err] Paul Frantz Riedi vndt H[err] Hans Jery Zoller uberlassen vndt cadirt mit volmechtig gestrebt in namen d[er] Lobl. G[m]ei[n]dt Vbersax solche erst 2 threftander Stuppendi nach i[hrem] Belib zu geniss[en] als ihr fry vndt von ein Ehrsamm lobl. G[m]eindt Vbersax geshenkhent hatt. Dessen zu Vrkundt hab ich Christian Arpagaus solches in dises Landtbuoch Eingeschrib v[nd] von d[em] H[errn] gerichts schriber vnd[er]schribe. Ich Michel Antony Henny als der mahlige gerichts schriber Bekene wi ob staht».

Mailand ein, während Riedi 1733 an die Universität Wien[395] zog, wo er bis 1740 belegt ist. Riedi wurde 1743 für Obersaxen-St. Martin gewählt, nahm aber das Amt nicht an[396]. Er starb 1749 als Pfarrhelfer in Hausleiten[397].

Riedi Thomas

wurde 1731 in Obersaxen[398] geboren[399]. Leider wissen wir nicht, welche Schulen er besuchte; er wird 1753–1756 am Helvetischen Kollegium Mailand[400] ausgewiesen. Seine Ordination muß vor 16. März 1758 erfolgt sein[401]. Für 1758 ist er als Kaplan in Trun belegt[402]; von 1759–1798 war er Kuratkaplan in Obersaxen-St. Martin[403], anschließend Kaplan in Obersaxen-Meierhof[404], wo er 1802 starb[405].

---

395 BAC, El., s. p.: «20 oct. 1733 ad Alumnatum Vienn praesentatus est Pauly Franc. Riedi...»; und folgende Seite: «Al. Vienniensis Paul Franc. Riedi». × Simonet, S. 221: «Wien 1732». × Felix Maissen, Bündner Studenten in Wien 1386–1774 in Festschrift Oskar Vasella 1964, Nr. 104, S. 138: «1735 Riedi Paulus Franciscus Griso Rhaetus (Wien Matr. IX). 1740 Rev. Nob. Excell. et doctiss. D. Paulus Riedi, Rhetus Suprasaxens. Phil. Mag. S. Theol. in 3. anno coll. S. D. N. All.»

396 Simonet, S. 221: Paul Ferd[inand](!) Riedi 1743 Nr. 8b unter Kaplan Osax-SM ist zu streichen. × BAC, Cel. III und IV, S. 167 und 131: Am 9. 5. 1743 wird Riedi aufgefordert, sofort in die Diözese Chur zurückzukehren, da ihm die Pfarrei Osax übertragen worden sei. × Der ganze Sachverhalt wird uns jedoch durch eine Notiz auf der 3. Umschlagseite des Lb Osax 1665–1816 verständlich, wo Pfarrer Arpagaus 1743 schrieb: «1743 in principio mensis Maji discessit Rev. D. Laurentius Caduff et [hoc?] eodem anno in principio Xbris, successi ego Georgius Arpagaus, postquam absens fuerim p[er] 17 annos et 7 menses. Sic sors incerta vagat[u]r fertque refertque vices et habent Mortalia casum... Electus erat in Parochum huius loci D. Paulus Franciscus Riedi, factus sacerdos ante duos vel 3 annos, existens in Austria inferiori; sed n[o]n potuit induci ad [impetr**]andam hanc Parochiam [?**] et ego sum 13 electus Parochus Obersaxensis a D. Christiano Ardiser inclusive, ab anno 1665, ubi hic liber Baptizatorum incipit» (** = Loch, Beschädigung des Buches). Riedi war also de jure gewählt, konnte sich aber nicht zur Übernahme der Pfarrei Osax entschließen und so wurde Georg Arpagaus nach dem † von Lorenz Caduff als 13. Pfarrherr seit 1665, Pfarrer Ardüser mitgerechnet, gewählt.

397 Ld Osax 174: «1749... sacerdos 10 annos mortuus est in Loco Leithausen prope Vienne Aussoide? Cooperator, omnibus SS Sac. bene provisus die 9 martii... Misanengo. Magister Philosoph. id. de Theologia Canditatus eximimus...». × Leithausen ist Verschrieb für Hausleiten, ungefähr 30 km NW von Wien, Bezirk Korneuburg, Nieder-Österreich. × Sterbeprotokoll VI 1743–1767, S. 54 Hausleiten: «11. März ist begraben Coop. R. D. Paulus Franc. Riedi dioces. Curiensis, gewester actual. Cooperator allhier. Alt 40 Jahr».

398 Hof nicht belegbar.

399 Lb 241: ~ 20. 2. 1731 ex Peter Riedi und Margaretha Alig. × Eidg. Catholisches Kirchen-Regiment 1761, Luzern, S. 114: *-Jahr berichtigen, da 1732–1734 kein Thomas Riedi in Osax ~ wurde. × Oesch, S. 8 will wissen, daß Bischof Mirer in «Obhut seines Oheims Thomas Riedi, Beneficiat zu St. Martin» war. Thomas Riedi hatte eine, 1728 * Schwester namens Anna Maria Riedi, welche aber bei der * von Bischof Mirer anno 1778 50jährig gewesen wäre. Die Mutter von Bischof Mirer hieß jedoch Maria Anna Riedi, * 1751 ex Johann Peter Riedi – Anna Riedi oder * 1754 ex Martin Riedi – Barbara Alig. Beide Maria Anna Riedi hatten keine Brüder namens Thomas. Kaplan Thomas Riedi war also nicht Onkel von Bischof Mirer.

400 BAC, M 271 Mailand: Am 28. 10. 1752 leistete Peter Riedi Kaution für seinen Sohn Thomas, dem «ein Alumnat verliehen wurde»; besiegelt durch «iez. reg. Amann Christ. Arpagaus. × Maissen, Mi I, Nr. 281, S. 43. × Lb Osax am 23. 9. 1752 und 16. 10. 1752 als T mit «logicos studiosus» belegt.

401 Lb 199 Osax vom 16. 3. 1758 als T mit «Thoma Riedi p[er] t[empore] Capellano Throni» ausgewiesen.

402 Simonet, S. 221: «Wenn Riedi als Kaplan in Truns figuriert, so dürfte er dort nur Aushilfe geleistet haben». Da nach Simonet, Nr. 10, S. 80 Christian Fryberg 1753–1757 und F. J. Bucher ab 1760 Kaplanstellen in Trun hatten, wäre es wohl möglich, daß Thomas Riedi vom Datum seiner Ordination (vor 16. 3. 1758) bis 6. 3. 1759 in Trun wirkte.

403 BAC, Rat., s. p.: 6. 3. 1759 «lic. cure Toma Riedi ad semester»; also Erlaubnis für 1 Semester. Gleichentags: «Thoma Riedi ad beneficium curat... ad St. Martina Suprasaxi.» × BAC, M Osax: Am 18. 3. 1759 gelangte Wolfgang Mirer und Thomas Martin an den Bischof: «... durch Resignation von Reding auf letz verwichenen 1758ten Jahrs Martinis Tag... vacant und ledig geworden, schlagen Thomas Riedi vor». Pfarrer Camenisch, Osax, bestätigte am 25. 3. 1759, daß Riedi «admittirt» sei. × Urb., S. 126: Riedi übernahm die Kaplanei am 4. 6. 1759. Unter ihm «ward 1768 auf sein Anhalten der Glockenturm neu aufgebaut und die 3 Glocken gegossen. Auch Hochaltar und die Kanzel fast ganz neu gemacht durch Meister Plazi Schmid von Disentis und Maler Michael Mirer vergoldet, auch 2 Brustbilder St. Peter und St. Moritz sowie die beiden Antipendien vom Chor- und Muttergottes-Altar verfertigt». × BAC, M Osax: Am 31. 12. 1798 teilten Florin? Alig und Martin Herrmann als Pfrundvögte dem Bischof die Resignation von Thomas Riedi mit und ersuchten, «Joseph Anton Petter, gewester Caplon zu Fellers», auf 6 Jahre bestätigen zu wollen. × Riedi muß sehr beliebt gewesen sein; spendete er doch als Kaplan 8 mal die ~ und wurde 32 mal als T gebeten.

404 BAC, M Osax: Am 16. 8. 1798 teilte Gerichtsschreiber Thomas Mirer dem Bischof mit, daß Kaplan Müller resigniert habe und die Gemeinde Thomas Riedi, «so lang er im stand ist» als Kaplan von Osax-Mf aufgenommen habe. × BAC, Cal. V., s. p.: Am 18. 8. 1798 als Kaplan Osax-Mf bestätigt.

405 Ld 256: † 23. 4. 1802. × Urb. Nr. 26: begraben beim Muttergottes-Altar. × BAC, M Osax: Am 27. 11. 1802 gab Aktuar Peter Anton Mirer das «Absterben» von Riedi dem Bischof bekannt und schlug als Nachfolger Chr. Janka vor. × Angaben Simonet, S. 221 und S. 81 entsprechend berichtigen, ebenso P. A. Vincenz, Historia della vischnaunca de Trun in Annalas della Soc. retoromontscha LIII; Glion 1940, da «Tumasch Riedi de Sursaissa» anno 1804 nicht «Caplon a Trun» sein konnte.

Schwarz Martin (Anton)

wurde 1814 in Obersaxen-St. Martin geboren[406]. Er besuchte 1833–1836 die Klosterschule Disentis[407] und 1840–1842 das Priesterseminar St. Luzi Chur[408], wo er 1841 ordiniert[409] wurde. Von 1842–1844 wirkte er als Kaplan in Cazis[410], unterrichtete 1844–1849 an der katholischen Kantonsschule Chur[411] und ab 1850 an der Erziehungsanstalt im Kloster Disentis[412]. Er verunfallte 1853 in Cazis und wurde dort begraben[413].

Schwarz Moritz Anton

wurde 1761 in Obersaxen-Friggenhüs/Chriegli? geboren[414], besuchte 1777–1779 die Klosterschule Disentis[415], 178?–1784? das Jesuitenkollegium Dillingen[416], wo er 1784 die Niederen Weihen empfing[417] und 1786 ordiniert wurde[418]. Von 1786–1789 wirkte er als Pfarrhelfer und Kaplan in Somvix[419], 1789–1800 als Pfarrer in Surcuolm[420], 179? zum Kammerer ernannt[421], 1800–1811 als Pfarrer in Tersnaus[422], 1811–1821 wieder als Pfarrer in Surcuolm[423] und ab 1822 als Kaplan in Obersaxen-St. Martin[424]. Er starb 1832 in Obersaxen-Friggenhüs[425].

---

406 Lb 580: ~ 11. 2. 1814 ex Geschworener Christian Martin Schwarz und Anna Maria Alig.

407 Zusammenstellung von P. Adalgott Schumacher: Schwarz [Vornamen fehlen]; Eintritt 1833/34; Austritt 1835/36. × Lb 6: Am 14. 9. 1837 als T mit «studiosus» (ohne Ortsangabe) belegt.

408 PrS, Catalogus Studios. [Notenbuch ab 1811]: 1840–1842; 1.–3. Kurs.

409 BAC, PO VI, S. 173: Tonsur und Niedere Weihen 10. 4. 1841.

410 Lb Cazis belegt 22. 11. 1842 – 7. 11. 1844. × BAC, M 90, Kath. Kantonsschule Disentis/Chur, s. p.: nachdem er eine Zeitlang die Kaplanei und die Schule in Cazis versehen hatte...»

411 STAGR, B 2120, Matrikel-Buch der Kath. Kantonsschule 1837–1850: Beim Lehrpersonal ausgewiesen für die Schuljahre 1844/45, 1845/46, 1846/47, 1847/48 und 1848/49 mit Lehrfächer: Religion, Arithmetik, Kopfrechnen, Griechisch. × J. Bazzigher, Festschrift zur Hundertjahr-Feier der Bündn. Kantonsschule 1904; Davos 1904, S. 203 verwechselte den Osaxer Ma. A. Schwarz mit Prof. Ignaz Christian Schwarz 1801–1844, was P. Iso Müller in Das Wirken des Bamberger Romantikers Ignaz Christian Schwarz in Schweiz. Zeitschrift für Geschichte 1945, S. 99 berichtigte. × PrS, Buch für Kostgang ab 1845, S. 15: Eintritt 11. 12. 1844; S. 68: «im Convict bis 8. 8. 1850».

412 BAC, M 90, Erster Jahresbericht der katholischen Erziehungsanstalt Disentis vom 15. 7. 1851: «...die Anstalt wurde 3. 10. 1850 eröffnet... und der Osaxer Ma. A. Schwarz mit einer Lehrbesoldung von 500 fl/Jahr angestellt...». × BAC, M 90: Im Bericht über das Schuljahr 1851/1852 wird Schwarz ebenfalls erwähnt; Lehrfächer: Religion, Arithmetik, Latein.

413 Ld Cazis: † 17. 9. 1853. × Nach unbelegbaren Berichten machte Schwarz eine Ferienreise Oberalp –Steinenberg–Chur–Cazis, wo er beim Äpfelpflücken von der Leiter fiel und um 1 Uhr nachts, den 17. 9. 1853 †; er wurde am 19. 9. 1853 in Cazis begraben. Links vom Hauptportal der Pfarrkirche Cazis soll auf einem rechteckigen Steinsockel ein Weihwasserbecken zu Ehren von Schwarz gestanden haben. Auf der Vorderseite der Steinsäule war sein Unfall eingemeisselt; vor 30 Jahren soll der Text noch entzifferbar gewesen sein. Erwin Poeschel, Kunstdenkmäler GR; Band III: nicht erwähnt. × Simonet, S. 131 und P. Iso Müller, Die Disentiser Schulreform zu Beginn des 19. Jh in «25 Jahre Katholischer Schulverein»; 1945, S. 180 sind in diesem Sinne zu berichtigen. × BAC, M 90: Am 22. 9. 1853 schrieb Pl. Condrau, Mustér, an den Bischof: Todesnachricht für Schwarz erhalten; er glaube kaum, sofort einen Ersatz für Schwarz finden zu können (übersetzt aus Romanisch).

414 Lb 262: ~ 10. 11. 1761 ex Moritz Anton Schwarz (1731–1800) und Maria Magdalena Janka (173? –1797). × BAC, PO VI, S. 12: gefirmt 1772.

415 Müller, Schüler III, S. 246: 9. 11. 1777 – 29. 6. 1779.

416 Maissen, DLG, Nr. 240, S. 134.

417 Brief bischöfl. Ordinariat Augsburg 12. 8. 1966: eine Niedere Weihe am 21. 3. 1784; Herkunftsort: «Lyrach? Cur.».

418 BAC, M 88 Dillingen: Brief Regens Meichelbeck, Dillingen, an Bischof Chur 22. 8. 1784: «Sowohl der alumnus... Schwarz... haben sich immerhin besonders durch gute Aufführung ausgezeichnet». × BAC, Patr., s. p.: Am 16. 10. 1785 vermachte Moritz Anton Schwarz seinem Sohn «mein eigen Gutt Hof Kriegli... 2000 Gulden»; signiert Landammann Christian Janka. × BAC, PO VI, S. 12–13: Subdiakon 10. 6. 1786; Diakon 23. 9. 1786; ordiniert 4. 10. 1786. × BAC, Cal. IV, s. p.: Diakon 23. 9. 1786 und ordiniert.

419 BAC, Cal. IV, s. p.: Am 2. 11. 1786 Seelsorgvollmacht für 1 Jahr. × BAC, M Somvix: Am 24. 12. 1786 teilte die «Kirchhörung» Somvix dem Bischof mit, daß sie den «Helfer» Mor. A. Schwarz «für unseren Caplonen auf 3 Jahre auffgenomen» hat. × BAC, Cal. IV, s. p.: Am 27. 12. 1786 als Kaplan Somvix bestätigt. × BAC, M Somvix: Am 10. 4. 1789 teilte Somvix dem Bischof mit, daß Schwarz «die allhisige Caplaney auf zu winden» beabsichtige. × 1786–1789 waren also 2 Osaxer in Somvix tätig: Michael Anton Henni und Mor. A. Schwarz.

420 BAC, Cal. IV, s. p.: Am 27. 4. 1789 als Pfarrer Surcuolm bestätigt.

421 s. 107.

422 BAC, Cal. V, s. p.: Am 5. 11. 1800 als Pfarrer Tersnaus bestätigt.

423 BAC, Cal. VI, s. p.: Am 22. 7. 1811 als Pfarrer Surcuolm bestätigt. × BAC, SO XI 1814–1842, S. 50 Bischof an Surcuolm 4. 10. 1821: «Der Pfarrer Schwarz hat wiederholt um seine Entlassung angesucht. Da man aber bey dem großen Mangel an Geistlichen in Gefahr stünde, daß die Pfarrgemeinde ohne Pfarrer belassen müßte, so kann man von Seite des Ordinariates dermal seinen Ansprüchen nicht entsprechen».

Zoller Johann (Georg)

wurde um 1621[426] in Obersaxen-Miraniga[427] geboren. Er ist für 1646–1647 in Mailand bezeugt[428] und wurde 1650 ordiniert[429]. Von 1652–1655 versah er von Untervaz aus auch Zizers[430], wirkte 1656–1665 als Pfarrer in Vals[431], 1665–1688 als Pfarrer und bischöflicher Kommissar in Andermatt[432], ab 1688 an der Frühmeßpfrund in Andermatt[433], wo er 1689 starb[434].

Zoller Johann Georg

wurde 1712[435] in Obersaxen-Platenga[436] geboren, studierte 1732–1733 am Jesuitenkollegium Luzern[437], erhielt 1733 ein Freiplatz-Recht[438], um seine Studien 1734–1736 am

---

[424] BAC, Cal. VII, s. p.: Am 4. 12. 1821 als Kaplan Osax-SM bestätigt. × BAC, SO XI, 1814–1842, S. 65; Bischof an Surcuolm 28. 9. 1822: «wegen Priestermangel sollen die Neukircher die Gottesdienste etc. in dem nächstgelegenen Osax besuchen».

[425] Ld 89: begraben 6. 2. 1832; 73jährig. × Urb., S. 126: «10 Jahre lang [Kaplan Osax-SM] und dort in seines Vaters Gut... gestorben 4. 2. 1832». × BAC, M Osax: Am 12. 3. 1832 schrieb Ortsvorsteher Georg Henni dem Bischof, daß «...schon längere Zeit» Mor. A. Schwarz «beweinen, haben wir Moritz Anton Henni als unseren Beneficiaten aufgenommen». Henni wurde jedoch vom Bischof nicht bestätigt; dafür am 1. 11. 1832 Gotthard A. Casanova.

[426] Die Osaxer-Lb wurden bis 1634/35 nicht chronologisch geführt; Pfarrer Camenisch schrieb um 1635 die ~ ab 1621 aus dem Gedächtnis oder vermutlich nach Angaben der Eltern oder T ein. Ein ~-Eintrag für Johann (Georg) Zoller ist nicht vorhanden. Seine * kann jedoch aus dem †-Eintrag (Ld 34: 15. 8. 1689) errechnet werden, da sein Alter mit 68 angegeben wird. × Die Namen der Eltern sind aus [427] ersichtlich, d. h. ex Matthias Zoller und Maria von Arms. Sein Vater ist 1629 (Lb 8), 1630 (Lm 115), 1631 (Lb 12) jeweils als T oder oo-Zeuge mit «Statthalter», 1641 (Lb 67) mit «Aman» belegt.

[427] Das *-Haus dürfte, wie aus der rechtshistorisch äußerst interessanten Urkunde in BAC, Patr. vom 11. 4. 1649 geschlossen werden kann, in Miraniga gelegen haben: «Ich Mathiass Zoller... und Maria von Armss, eheliche Haussfrouw bekhenne, [daß für nachfolgende Immobilien die Pfandrechte auf den Sohn Johann Zoller übergehen]: ... stößt Morgenhalb im Miraniger, mitag an die Allmein, abenthalb an den Wasser Runds, Mitnachtswerths am Meyerhoffer... Daraus geht iarlich 2 R HöffZins dem H[err] zuo Ratzund gehöry, sonst ledig vndt löss..., welches guoth vnd stallung 1600 R Churer Werung schetzen...». Die Urkunde wurde von Ammann Peter Riedi besiegelt und von Pfarrer «Hieronymus von Mundt wi obstatt» bestätigt.

[428] Maissen, Mi I, Nr. 42, S. 15.

[429] BAC, PO II, S. 30: Subdiakon 14. 1. 1650; Diakon 15. 1. 1650; ordiniert «ad extra tempora» 17. 1. 1650.

[430] Lb Zizers 7. 2. 1652 erstmals als ~-Spender belegt; letztmals 3. 11. 1655. × Pfarrbücher Untervaz 1876 verbrannt. × Über die religiösen Zustände in Untervaz und Zizers s. Felici Maissen, Die Drei Bünde 1647-1657; Aarau 1966 sowie Hans Berger, Die Einführung der Reformation im Kreis der Fünf Dörfer und die daraus folgenden Kämpfe; Zürcher-Diss. 1950.

[431] Simonet, S. 89 und Felici Maissen[430], S. 334–335 über die Verhältnisse in Vals.

[432] BAC, PO II, S. 99: Am 19. 5. 1665 als Kommissar für Urseren belegt. × Pater Hugo schriftlich am 14. 7. 1966 Andermatt: «Altes Stifft Buoch gem. 1599 was iärlich zugehörig», S. 3:«Anno1665 10. Maji wurde d. hochwürdige Johannes Zoller aus Übersaxen zu neuem Pfarrer erwählt». Erster Eintrag Zoller erfolgte am 16. 5. 1665. Zoller's Nachfolger, Kapuziner-Pater Cäcilian [Halter] trat das Pfarramt Andermatt am 12. 6. 1688 an.

[433] PA Andermatt, Newes Iahrzeit und Kirchenbuoch der Pfahrkirchen Ss Apostol. Petri und Pauli zue Urseren an der Matth. auffgesez und geschriben in dem Jar Christ 1696, S. 295: «Das allgemeine gestiftete Jarzeit der wolerwürdigen Pristerschafft... so gedenkht... folgenden wohleerwürdige Herren und Stifter... Ioannes Zoller, welcher hisige Pfahry lobwürdigst vorgestanden, ist gestorben allhie auff der Frümesserpfrundtd anno 1689...».

[434] Ld Andermatt 69: «Ioanne Zoller Rhaeto Commissario... qui 14 augustii 1689 pie in Dno defunctus est...». Im Liber familiarium B Ursariae, Verzeichnis aller Pfarrherren von Ursern 1366–1946, S. 736–737 (PA Andermatt): «... Ioannes Zoller ex Obersaxen... usque 12. Iun. 1688 Commissarius Episcopalis et post resign. de Paroch. factus est Sacellanus apud S. Petrum ad Pratum obitus 14. Aug. 1689...». Die St. Peters-Kapelle befand sich nicht in Hospental, sondern in Andermatt; heute in Wohnhaus umgebaut. × Ld Osax 34: † 15. 8. 1689 in Urseren; 68jährig.

[435] Lb 171: ~ 10. 12. 1712 ex Ammann Paul Zoller (1670–1744) und Ursula geb. Zoller. Sein, 1709 *, gleichnamiger Bruder muß vor 10. 12. 1712 † sein.

[436] Sein *-Weiler war zweifellos Platenga, weil sein Bruder Martin 1732 (Ld 104) als 26jähriger in Platenga † und anderseits seine Mutter 1722 (Ld 81) in Surcuolm begraben wurde und er selber als Wirkungskreis Surcuolm vorzog, d. h. in nächster Nähe des Osaxer Weilers Platenga.

[437] Maissen, LU I, Nr. 202, S. 42.

[438] s. [394].

Helvetischen Kollegium Mailand fortzusetzen[439]. Er wurde 1737 ordiniert[440], wirkte 1738–1747 als Pfarrer in Surcuolm[441], 1747–1748 als Pfarrer in Rueun[442] und ab 1748 als Pfarrer in Vals[443], wo er 1753 starb[444].

Zoller (Johann) Georg

wurde 1779 in Obersaxen-Meierhof geboren[445]. Über seinen Studiengang sind wir nur lückenhaft orientiert[446]. Für 1801–1802 ist er im Churer Priesterseminar Meran ausgewiesen[447] und soll seine Studien in Rom abgeschlossen haben[448], um 1804 geweiht zu werden[449]. Von 1807–1810 wirkte er als Pfarrer in Bonaduz[450] und ab 1810 als Kaplan in Obersaxen-Meierhof[451], wo er 1816 starb und begraben wurde[452]. Er war Feldprediger[453].

---

439 Maissen, Mi I, Nr. 224, S. 37. × Lb Osax 252: Am 18. 1. 1734 als «studios. log.» (ohne Ortsangabe) belegt. × BAC, El., s. p. et s. a.: «Alumni Mediolanese... 6 Oct. [1734] Ioannes Georgius Zoller ex Ubersaxen». × BAC, El., s. p.: Am 25. 10. 1738 «successit Ioanni Georg. Zoller in Alumnate Mil. Christian Caduff ex Igels», woraus geschlossen werden könnte, daß Zoller bis 1738 in Mailand war, um am 25. 10. 1738 den Platz für Caduff frei zu machen.

440 Simonet, S. 90. × Zoller ist bereits am 6. 2. 1737 im Ld Surcuolm belegt, wo er wahrscheinlich in Abwesenheit des Pfarrers als Diakon oder Neupriester eine Beerdigung eintrug. × BAC, Patr. s. p.: Am 30. 9. 1737 ersuchte Ammann Paul Zoller seinen Vetter, den «iez regirenden Aman» Jery Alig die Patrimoniums-Urkunde für seinen Sohn Joh. Gg. Zoller bestätigen zu wollen: «½ Theil eigener Güther und ligenden Boden» im Werte von 1570 R.

441 Erster Eintrag Surcuolm Lb 3, S. 2: 29. 6. 1738; letzter Lb 3, S. 1: 9. 3. 1747.

442 Erster Eintrag Rueun Ld 3. 7. 1747; letzter Lb 15. 10. 1748. × BAC (ohne Sig.) J. F. Cadalbert, Documenta Ruanensia II, S. 60: erster Eintrag 24. 7. 1747; letzter 2. 11. 1748.

443 Simonet, S. 90: 1748–1753.

444 Simonet, S. 90: begraben in der Kirche. × Josef Raimann, Geschichte der Pfarrei St. Peter und Paul in Vals; Chur 1964, S. 10: Pfarrer Brazerol † 10. 10. 1748. Der Nachfolger Brazerols, Pfarrer Zoller, setzte die Renovationsarbeiten fort, indem er «1749 die Kapelle Camp auffrischen ließ; am 17. 7. 1757 (!) starb Pfarrer Zoller... die sterbliche Hülle wurde vor dem St. Anna-Altar beerdigt».

445 Lb 667: ~ 4. 8. 1779 ex Scriba Georg Zoller (* 1749 Mf) und Maria Ursula Janka (* 1751). × Aus der Ehe Zoller–Janka entsprangen 1779–1795 acht Kinder, wovon 4 sehr jung †; vom 7. 5. 1791 – 16. 5. 1791, also innert 10 Tagen, † 3 Kinder.

446 Vom 1. 9. 1798 – 27. 3. 1808 wird er im Lb 3mal als T erwähnt; er mußte sich jedoch bei den ~ jeweils infolge Ortsabwesenheit durch seinen Vater oder Bruder vertreten lassen. Leider ist aus den ~-Eintragungen der Studienort nicht ersichtlich.

447 BAC, Notae et Caracteres DD Alumnorum Seminarii Dioecesani Meranensis Curiensis... ab anno MDCCC, S. [41]: «D. Zoller, Praesentium Exhibitor Venerandus D. Ioannes Evangelista Zoller Obersaxensis Rhaetus Dioecesis Curiensis Acolythus, hujatis Seminarii Episcopalis in mensem decimum Alumnus, praelectiones Theologiae Dogmatices partis primae juxta institutiones Petri Ludovici Danes ita excepit, ut ab ingenio et progressu priman classem adhuc meruerit. Mores exhibuit Clerico optime dignos, a pietate in Superos, Obsequio erga Superiores, Fidelitate et Dexteritate in commissis negotiis, et assidua applicatione in studiis summopere dilaudandus... Meranii 30 Iunii 1802...». × Pater Cölestin Stampfer, Regens Gottfried Purtscher – ein Lebensbild in Programm des K. K. Ober-Gymnasiums Meran 1879/80, S. 36: Am 15. 8. 1802 beklagte sich Zoller, «daß die theologischen Fächer zu wenig weitläufig vorgetragen würden, und bat, daß diese und andere Klagen dem Bischof hinterbracht werden möchten; daß die Studenten an Sonn- und Festtagen nichts studieren könnten, da sie sich gegen sechs Stunden in der Kirche aufhalten und Altardienste versehen müßten». × Um diese Zeit waren 2 Osaxer in Meran: J. P. Mirer und J. G. Zoller.

448 In Rom kein Beleg gefunden.

449 BAC, PO VI, S. 59: Tonsur und Niedere Weihen 19. 9. 1801 in Meran. × BAC, Patr. s. p.: Am 19. 1. 1804 vermachte sein Vater sein «Heimgut auf dem Thobell... ohne Haus und Stall» sowie «Mayenseß Berg im Untermatt» für total 2000 R. Bestätigt durch Christian Georg Arpagaus, z. Zt. Amtsstatthalter in Abwesenheit des reg. Landammannes Moritz Anton Henny, alter Landammann.

450 BAC, Cal. VI, s. p.: Am 4. 1. 1807 als Pfarrer Bonaduz bestätigt. × Sein erster ~-Eintrag Bonaduz am 12. 5. 1807; letzter 20. 11. 1810. × Simonet, S. 131 Mai 1807 – 1811 und S. 220: 1808–1810.

451 BAC, M Osax: Am 30. 11. 1810 gab Scriba Melchior Anton Casanova dem Bischof die Resignation von Kaplan Mirer bekannt und ersuchte, Zoller, «gewester Pfarrherr zu Bonaduz» bestätigen zu wollen. × BAC, Cal. VI, s. p.: Am 19. 12. 1810 als Kaplan Osax-Mf bestätigt. × Lb 529 Osax vom 5. 12. 1811 erstmals als «Dr. theol.» vermerkt.

452 Ld 539: † 18. 6. 1816. × Urb., Nr. 29: «im Grabe seiner Voreltern... weil die Gräber in der Kirche neu besetzt waren...». × BAC, M Osax: Am 18. 10. 1816 gab Amtslandammann Martin Henni dem Bischof den † von Zoller bekannt und teilte mit, daß Pfarrer Heini «bei herangewachsenem Alter einen Mithelfer in den pfarreilichen Obliegenheiten erwünschte» und zwar als «Mitpfarrherr» Dr. Joh. P. Mirer. × BAC, M Osax: Am 15. 6. 1817 teilten Amtslandammann Martin Henni und Gerichtsschreiber Hans Anton Zoller dem Bischof mit, daß die Gemeinde durch «Ableben von Dr. Georg Zoller» die Kaplanei Osax-Mf dem «Prof. und Docter J. P. Mirer» übertragen hat.

453 Staatskalender GR 1816, S. 47: 1. Bataillon des eidgen. Kontingents. In diesem Bat. diente J. P. Riedi (1780–1852) als Aide-Major. Riedi schlug am 27. 2. 1816 dem Kleinen Rat als «ein sehr würdiges Subject... Doctor Theologia» Zoller als Feldprediger des v. Sprecher-Regimentes in holländischen Diensten vor. Zoller konnte diesen Vorschlag aus Gesundheitsgrunden nicht annehmen; ernannt wurde alsdann der Osaxer K. A. Henni (1788–1832); s. BM 1966, S. 153.

Zoller Martin

wurde 1714[454] in Obersaxen-Tschappina[455] geboren, legte 1731 die OSB-Profeß in Disentis unter dem Ordensnamen Joachim ab[456] und wurde 1738 ordiniert[457]. Als Konventuale wirkte er sehr lange Zeit in Zignau[458] und Trun[459]. Nachdem Pfarrer Caduff im Mai 1743 starb[460], übernahm P. Joachim als Provisor von Mai bis Dezember 1743 die Pfarrei Obersaxen, weil Paul (Franz) Riedi die Wahl nicht annahm und damit Georg Arpagaus erst im Dezember 1743 ernannt werden konnte[461]. P. Joachim starb 1793 in Trun[462].

---

[454] 1701–1714 sind in Osax 4 Martin Zoller * worden. Um 1714 lebten 2 Familien Wolfgang Zoller in Osax, nämlich:
- Wolfgang Zoller († 1718) – Agnes von Arms († 1748?) und
- Wolfgang Zoller († 1740) – Agnes Fieng.

Aus der erstgenannten Ehe entsprang kein Knabe namens Martin, während aus der Ehe Zoller-Fieng am 4. 4. 1711 (Lb 165) ein Martin ~ wurde, der jedoch bereits am 24. 4. 1711 † (Ld 58). Sein gleichnamiger Bruder, der spätere Pater Joachim, wurde am 16. 9. 1714 ~ (Lb 177), was auch mit P. Adalgott Schumacher, Album Desertinense; Disentis 1914, S. 99 übereinstimmt.

[455] Da einerseits aus der Ehe Zoller–von Arms ab 1717 keine Kinder mehr * wurden und anderseits aus der Ehe Zoller–Fieng 1720 noch ein Mädchen (Lb 203) entsprang, muß sich der †-Eintrag 1718 (Ld 72) mit «Wolfgang Zoller» auf das Familienhaupt Zoller–von Arms beziehen. Damit wird aber auch der †-Eintrag von 1740 (Ld 137) mit «Wolfgang Zoller, Tschappina, Iuratus, 71jährig» erklärt, d. h. er kann nur Bezug haben auf den Vater von Pater Joachim.

[456] Müller, Schüler I, S. 226: Schüler von P. Justus Berther. × P. Rudolf Henggeler, Monasticon-Benedictinum Helvetiae, S. 74: Novizen-Petition 4. 11. 1730; Profeß im Nov. 1731.

[457] BAC, PO V, S. 44 und S. 60: Subdiakon 22. 12. 1736; Diakon 28. 2. 1738; ordiniert 26. 10. 1738.

[458] Henggeler[456]: 1747–1755. × P. A. Vincenz, Historia della vischnaunca de Trun in Annales della Societat retoromontscha LIII; Glion, S. 135: [P. Joachim] «fa 1748 menziun d'ina bova gronda» (Große Rüfe in Zignau). × Felici Maissen, 300 onns baselgia parochiale S. Martin Trun; Mustér 1963, S. 20: 1752 Glockenweihe in Trun; anwesend u. a. auch P. Joachim, caplon a Zignau.

[459] Vincenz[458], S. 42: «ha pastorau en Trun circa in miez tschentaner». × P. Iso Müller in BM 1963, S. 28: 1776 erwähnt bei Visitation des Klostergutes Postalesio, Sondrio und in BM 1964, S. 215: Am 21. 11. 1778 anwesend im Kloster Disentis. × Caspar Decurtins, Rätoromanische Chrestomathie, Band IV, S. 108–109: P. Joachim stellte 1764 an die Gemeinde Trun ein Begehren für Wasser für die Säge und Mühlen.

[460] Urb., Nr. 23, S. 7.

[461] Urb., Nr. 24, S. 7: P. Joachim bis Dez. 1743. × Seinen ersten Eintrag machte er im Lb 299 am 13. 5. 1743; letzter im Lb 301 am 24. 11. 1743. × Über die «Sedivakans» anno 1743 in Osax s. [88] und [396].

[462] Henggeler[456], S. 74: † 22. 4. 1793. × Simonet, S. 82: begraben in der Wallfahrtskirche Maria Licht ob Trun.

Ortsverzeichnis

A. Innerhalb Obersaxen

Affeier 12
Axenstein 30
Cavrida 26
Chriegli 29, 34
Chrizli 17
Friggenhüs 28, 34
Giraniga 17
Großtobel 10, 21
Hanschenhüs 15
Huot 17
Lochli 17
Marcal 29
Meder 27
Meierhof . 8, 11, 15, 22, 24, 25, 29, 31, 36
Miraniga 12, 16, 18, 31, 35
Misanenga . . . 8, 13, 17, 19, 23, 25, 32
Platenga 20, 23, 35
Platta 17, 30
Pilavarda 13, 17
St. Martin . . 18, 22, 25, 28, 30, 33, 34
Schwarzenstein 21
Tristel 27
Tschappina 17, 29, 37
Vallangada 17
Vorstadt 11
Zarzana 11, 17

B. Außerhalb Obersaxen

Almens-Rodels 30
Andermatt 35
Andiast 10
Arosa 25, 30
Augsburg 30, 34
Bern 22
Bonaduz 22, 36
Brig 12, 29
Brigels 18, 29

Bürglen UR 30
Cazis 34
Chur 10, 11, 16–20, 22–25, 27–31, 34, 35
Cincinnati 23
Cumbels 13, 14
Curaglia 13, 20, 31
Dardin 29
Dillingen . . 12, 15, 21, 26, 29, 30, 32, 34
Disentis 10, 12, 20, 24–26, 28–31, 34, 37
Einsiedeln 20, 30
Ems 27
Engelberg 29, 31
Feldkirch 17, 21
Fellers 18, 32
Florenz 19
Freiburg i. B. 16
Freienbach 17
Fribourg 22, 25, 28, 31
Goldach 19
Hausleiten 33
Henau 20
Horgen 25
Ilanz 12
Innsbruck 19, 22
Kirchberg SG 20
Laax 11, 18, 22
Ladir 22
Lumbrein 10
Luzern 12, 21, 23, 32, 35
Mailand . . 12, 13, 20, 26, 29, 33, 35, 36
Medel-Platta 13, 20, 31
Meran 19, 30, 36
Milwaukee 24
Mols 19
Montargis 29
Morissen 11
München 20, 22
Niort 28
Oberurnen 10
Orléans 28
Paris 28
Paspels 18, 30
Peiden 31
Pfäfers 30
Philadelphia 19
Pleif 11, 13, 21, 27
Rapperswil SG 21
Regensburg 30
Rom 22, 23, 36
Rueras 10
Rueun 12, 36
Ruschein 13
St. Gallen 20, 23, 31
Samnaun 26, 31
Sargans 31
Sarnen 24, 31
Schleuis 11, 18
Schwyz 11, 18, 22, 25, 30
Sedrun 10
Selva 12
Siat 21
Somvix 27, 34
Spiringen 30
Surava 22
Surcasti 31
Surcuolm 12, 34, 36
Tersnaus 29, 34
Trimmis 18
Trun 20, 33, 37
Tübingen 17
Untervaz 35
Uors, Lumnezia 15
Vaduz 24
Vals 13, 19, 35, 36
Valsainte, La 18
Vigens 32
Vrin 11, 29
Wien 33
Würzburg 30
Zignau 11, 37
Zizers 11, 35
Zug 17
Zürich 22, 28, 31

Personen-Verzeichnis

Alig Anna Maria 1814 34
Alig-Zoller Balthasar 1751 12
Alig Barbara 1657?–1741 13
Alig-Casanova Christ. Martin 1836 . 10
Alig Christian Martin † 1851 . . . 10
Alig Christian Martin 1836–1915 . 10
Alig Georg 1737 . . . .
Alig-Arpagaus Georg Anton 1851 . 10
Alig Johann Georg 1769 12
Alig Johann Peter 1717–1768 . . . 8
Alig-Alig Johann Peter 1872 . . . 11
Alig Margaretha 1716, 1731 . . . 33
Alig Maria Magdalena 1788 . . . 25
Alig Maria Magdalena † 1815 . . 23
Alig Maria Veronika 1872 11
Alig-Brunli Matthias 1672 12
Alig-Bleicher Melchior 1657? . . . 14
Alig Michael 1821 25

Alig Michael Anton 1872–1930 . . 11
Alig Nikolaus 1672–1711 12
Alig Paul Franz 1751–1790 12
Anricus 1213 7
von Arms Agnes † 1748? 37
von Arms, Ammann 1762 13
von Arms-Nachbauer Christian 1723 13
von Arms Johann Anton 1826 . . . 26
von Arms K. Martin 1723–1780 . . 13
von Arms Maria 1649 35
von Arms Maria Kath. 1712, 1752 . 13
Arpagaus Christian 1690–1755 . . 13
Arpagaus Christian Georg 1804 . . 36
Arpagaus Georg 1693–1769 13
Arpagaus-Brunold Georg 1690 . . . 13
Arpagaus Maria 1660?–1733 . . . 14
Arpagaus Maria Ursula 1851 . . 10
Arpagaus Melchior 1681–1727? . . 13
Arpagaus-Alig Moritz † 1714 . . . 13

Berther Maria Barbara 1898–1959 . 20
Bleicher Maria Dorothea 1657? . . 14
Bringazzi Kaspar 1887 11
Brunli Katharina 1672 15
Brunli Mengia 1672 12
Brunold-Zoller-Arms Gg. 1670–1743 15
Brunold Johann Georg 1822–1853 . 8
Brunold Hans Ios 1635 21
Brunold Maria 1690 13
Brunold Maria Agnes 1828, 1840 . 17
Brunold Maria Veronika 1799–1876 16
Brunold Maria Veronika 1883 . . . 31
Brunold-Brunli Martin 1672 . . . 15
Brunold Martin 1672–1721 15

Camenisch Christian 1721–1797 . . 15
Camenisch-Fieng Luzius † 1752 . . 15
Camenisch Peter † 1786 15
Casanova Anna 1688 32
Casanova Anna Maria 1844–1922 . 19
Casanova A. M. K. 1836 10
Casanova Barb. Dor. 1875–1926 . 18
Casanova-Hermann Christian 1836 23
Casanova Christian Anton 1830–1857 16
Casanova-Henny Christ. Anton 1875 18
Casanova-Brunold Christ. Fidel 1840 17
Casanova Christ. Georg 1840–1868 . 17
Casanova-Gechter Friedr. Wilh. 1802 17
Casanova-Pfiffner Georg Ant. 1842 19
Casanova Gotth. A. 1802–1878 . . 17
Casanova Joh. Bapt. 1897–1938 . . 20
Casanova Johann Martin 1875–1957 18
Casanova-Henni Johann Peter 1831 24
Casanova Josef Alois 1842–1888 . . 19
Casanova Josepha 1901 22
Casanova Karolina 1885 28
Casanova Kaspar Anton 1877 . . . 18
Casanova-Collemberg Magdal. 1859 10
Casanova Maria Agnes 1831 . . . 24
Casanova Maria Ursula 1871 . . . 8
Casanova-Brunold M. A. 1794–1869 16
Casanova Martin Anton 1879–1953. 19
Casanova Melchior Anton 1810 . . 36
Casanova Melchior Anton 1828–1857 19
Casanova-Mirer Nik. Ant. 1806–1885 20
Casanova Paul 1933– 20
Casanova Peter Anton 1836–1899 . 20
Caveng-von Arms Kaspar 1752 . . 13

Fieng Agnes 1711 37
Fieng Kaspar 1775, 1776 12
Fieng Maria † 1773 15

Giger Johann 1635–1706 21
Giger Katharina 1694, 1696 32
Giger-Schwarz Martin 1629 21

Henni und Henny 7
Henni Christian 1826, 1827 . . . 26–27
Henni-Janka Christian Anton 1750 23
Henni Christian Anton 1806–1808 . 23
Henni Christian Anton 1808–1808 . 23
Henni Christian Anton 1813–1832 . 23
Henni-Casanova Christ. Ant. 1901 . 22
Henni Christian Anton 1901– . . . 22
Henni-Riedi Christ. Franz 1735–1784 26
Henni Christian Georg 1858 . . . 10
Henni-Streiff Fidel 1878–1953 . . . 22
Henni-Zoller Georg 1786–1830 . . 23
Henni Georg 1832, 1840 . . . . 18, 27
Henni Hans 1909– 22
Henni-Henni Joh. Georg 1782–1843 23
Henni-Alig Johann Martin 1788 . . 25
Henni Johann Martin † 1799 . . . 23
Henni-Janka Johann Martin 1803 . 27
Henni Johann Martin 1805–1881 . 23
Henni Johann Martin 1817 36
Henni-Lombriser Joh. Martin 1900 25
Henni-Janka Joh. Peter 1843–1894 . 24
Henni Josef 1886–1964 24
Henni Joseph 1900–1956 25
Henni Kaspar Anton 1788–1832 . . 25
Henni Kaspar Anton 1822–1899 . . 23
Henni Luzius Anton 1816–1827? . . 23
Henni Maria Anna 1810–1867 . . 23
Henni Maria Magdalena 1875 . . 18
Henni Maria Ursula 1783–1843 . . 23
Henni-Janka Martin 1803 27
Henni Melchior Anton 1789 . . . 16
Henni Melchior Anton 1829 . . . 27
Henni Michael Anton 1733 32
Henni Michael Anton 1763–1811 . 26
Henni Moritz Anton 1804 36
Henni Moritz Anton 1803–1866 . . 27

Henni Peter 1786 26
Henni-Fieng Veronika † 1773 . . . 15
Henni Viktor Michael 1853–1928 . 8
Herrmann Christian 1885–1945 . . 28
Herrmann-Casanova Georg Ant. 1885 28
Herrmann Johann Michael 1816 . . 25
Herrmann Maria Brigitta 1836 . . 23
Hobel Johann 1499 7
Hosang Christian Anton 1795 . . . 16

Janka Anna Maria 1854–1932 . . . 24
Janka Anne Monique 1884–1963 . 29
Janka Charles 1882– 28
Janka Christian 1752–1809 29
Janka Christian 1785 26
Janka Christian 1913– 29
Janka-Sgier Christ. Gg. 1878–1950 . 29
Janka Georg 1746–1779 29
Janka Jeanne 1886– 29
Janka Johann Christian 1859 . . . 10
Janka-Martin Joh. Kasp. 1851–1921 29
Janka-Berther Joh. Martin 1826–1901 26
Janka Johann Peter 1776–1847 . . 28
Janka Josef 1881, 1885 30
Janka Louis 1890–1916 29
Janka Maria Anna 1745 23
Janka Maria Christina 1803 27
Janka Maria Magdalena 173?–1797 34
Janka Maria Ursula 1751 36
Janka-Riedi Nikolaus 1701–1766 . . 29
Janka Paul 1799–1816 8
Janka Peter 1806–1829 8

Marmels Georg 1533 36
Martin Maria 1852–1932 29
Mirer Christ. Hilarius 1875–1951 . 30
Mirer Johann Peter 1778–1862 . . 30
Mirer Johann Peter 1888–1961 . . 31
Mirer Maria Katharina 1807–1877 . 20
Mirer-Métry Pet. Ant. 1780–1863 . 29
Mirer-Zoller Thomas 1774–1848 . . 29
Moreck Johann 1721 7

Nachbauer Anna Maria 1723 . . . 13

Parpan, Pfarrer 11
Priur Leonhard 1475 7

Riedi Alois 1912– 31
Riedi Anna Maria 1728 33
Riedi-Brunold Christ. Balth. 1883 . 31
Riedi Christian Georg 1883–1952 . 31
Riedi Johann 1698 32
Riedi Johann Georg 1750–1774 . . 8
Riedi Johann Peter 1694–1724 . . 32
Riedi Johann Peter 1696–1698? . . 32
Riedi Johann Peter 1780–1852 . . 25
Riedi Maria 1715–1763 29
Riedi-Casanova Paul 1688 32
Riedi Paul Franz 1710–1749 . . . 32
Riedi Paul Franz 1716–1780 . . . 32
Riedi Peter 1649 35
Riedi-Simmen-Alig Peter 1664–1744 32
Riedi-Casanova Peter 1688–1757 . 32
Riedi-Giger Peter 1696, 1698 . . . 32
Riedi Peter Anton 1834 27
Riedi-Spescha Pet. Ant. 1873–1949 . 31
Riedi Thomas 1731–1820 33
Riedi Ursula 1735–1794 26

Schmid Plazi 1768 33
Schwarz-Alig Christ. Martin 1814 . 34
Schwarz Martin Anton 1814–1853 . 34
Schwarz-Janka Mor. Ant. 1731–1800 34
Schwarz Moritz Anton 1761–1832 . 34
Simmen Joh. Bapt. 1860–1941 . . . 9
Simmen Maria † 1711 32
Simmen Michael 1852 28
Spescha Maria Ursula 1881–1949 . 31

Tobel Johann 1499 7
Tschamun Maria A. Josepha 1841 . 8

Ulrico 1251 7

Wallier Ignaz Anton 1815 25
Wallier Virgil Josef 1793 23
Wieland Maria Juliana 1875 . . . 30

Zoller-Janka Georg 1749 36
Zoller Johann Anton 1817 36
Zoller Johann Georg 1621–1689 . . 35
Zoller Johann Georg 1709–1712? . 35
Zoller Johann Georg 1712–1753 . . 35
Zoller Johann Georg 1779–1816 . . 36
Zoller Maria Agnes 1751 12
Zoller Martin 1711–1711 37
Zoller Martin 1714–1793 37
Zoller-von Arms Matthias 1649 . . 35
Zoller Moritz Anton 1829 27
Zoller-Zoller Paul 1670–1744 . . . 35
Zoller Ursula † 1722 35
Zoller-von Arms Wolfg. 1669?–1718 37
Zoller-Fieng Wolfgang † 1740 . . . 37